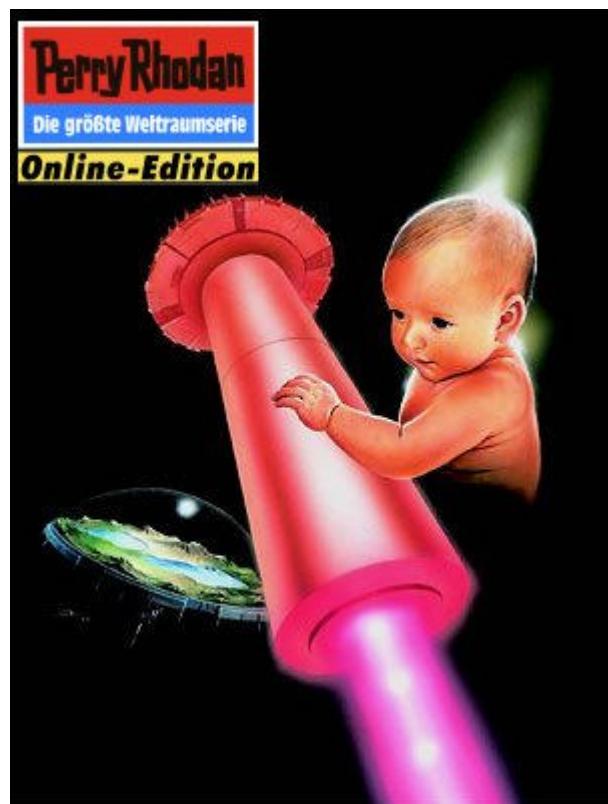


Online-Edition

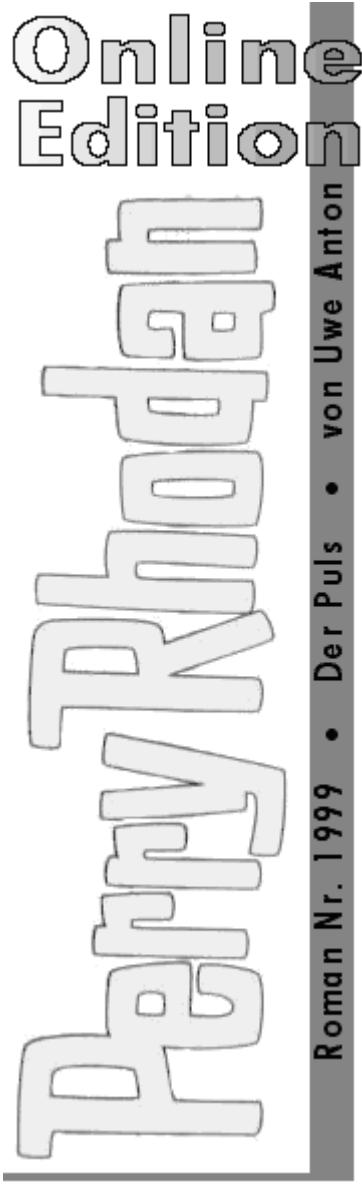


**Nr. 1999
Uwe Anton**

Der Puls

Perry Rhodan

Intro



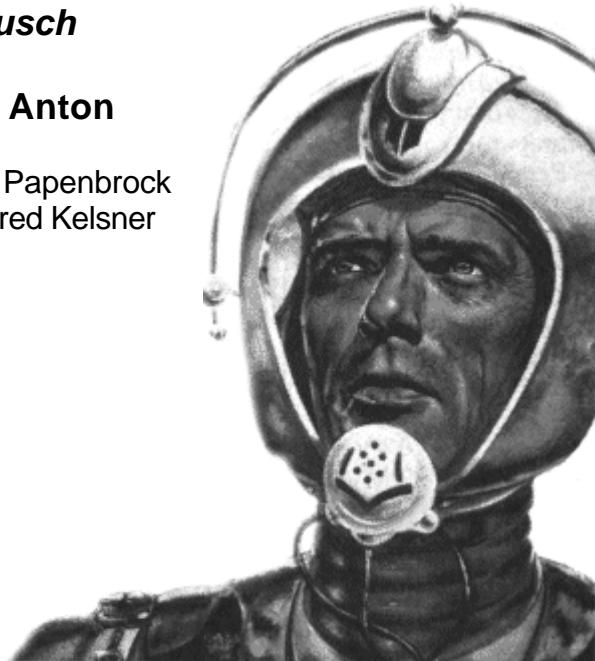
Nr. 1999

Der Puls

*Im Zentrum des Kessels -
das Abkommen von
DaGlausch*

von Uwe Anton

Titelbild: Swen Papenbrock
Illustration: Alfred Kelsner



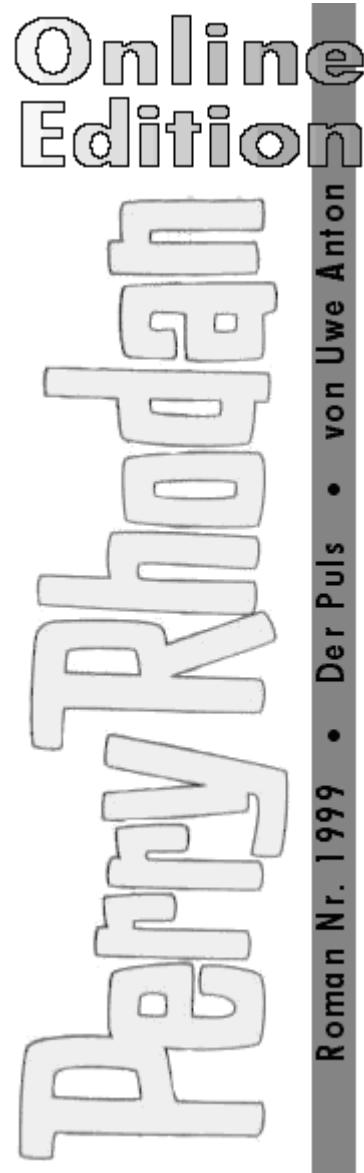
Die Hauptpersonen des Romans:

- **Perry Rhodan** - Der Terraner erfährt die Hintergründe von Thoregon.
- **Alaska Saedelaere** - Der Mann mit der Haut wird aktiv.
- **Hismoom** - Der Kosmokrat führt Verhandlungen.
- **Lotho Keraete** - Der Bote von ES erteilt einen Auftrag.
- **Jorim Azao** - Der Gestalter findet seine Bestimmung.
- **Atlan** - Der Arkonide vollzieht den Sprung durch das Große Nichts.

Die Koalition Thoregon steht kurz vor ihrer Gründung, das Konstituierende Jahr ist fast vorüber. Zahlreiche Angriffe konnten von den verbündeten Völkern aus sechs Galaxien abgewehrt werden, wobei den Terranern um Perry Rhodan eine besonders wichtige Aufgabe zukam. Jetzt scheinen alle Fäden zusammenzulaufen: von der Milchstraße aus ebenso wie von Cearth, wo sich in den letzten Tagen jeweils die Ereignisse zugespielt haben. Perry Rhodan ist auf der Brücke in die Unendlichkeit unterwegs, und in der Galaxis DaGlausch versammeln sich sechs Superintelligenzen.

Ein Ereignis von wahrhaft kosmischem Ausmaß steht bevor - ein Ereignis, wie es die Menschheit in ihrer Geschichte noch nicht erlebt hat.

Nur wenige tausend Galaktiker werden Zeugen, wenn es geschieht und ein extrauniverselles Gebilde aktiviert wird. Es ist DER PULS ...



1. *SOL: Ein Licht im Dunkel* 27. - 29. April 1291 NGZ

Wird jetzt Thoregon entstehen? fragte Reginald Bull sich noch einmal und schüttelte sich, als wolle er die »Geister der Vergangenheit« endgültig loswerden.

Sie verblaßten schon wieder, als hätte es sie niemals gegeben. Takvorian, Tako Kakuta, Fellmer Llyod, John Marshall, Ras Tschubai und all die anderen, die ihm auf Wanderer durch die Wüste geholfen hatten. Alte Weggefährten, manche von ihnen schon seit fast zweitausend Jahren tot, und doch...

Und doch...

Sie erloschen nicht völlig.

Seit er ihnen während seines langen Marsches wieder begegnet war, schienen sie sich einfach zu weigern, endgültig aus seiner Erinnerung zu verschwinden, als klammerten sie sich auf diese Weise an eine körperliche Existenz, die sie schon längst aufgegeben hatten.

Oder hatten sie ihre Existenz aufgeben müssen? Hatten sie überhaupt eine Wahl gehabt? War ihnen womöglich ein für menschliche Begriffe zwar sehr langes Leben beschieden gewesen, für das sie aber einen hohen Preis hatten zahlen müssen? Nämlich jenen, letzten Endes nichts anderes zu sein als Figuren, die übergeordnete Mächte in einem Spiel, das weit über das Verständnis selbst *relativ* Unsterblicher hinausging, nach Belieben hin und her schoben - und auch vom Spielfeld entfernten?

Reginald Bull stöhnte leise auf. Dies war wieder einer der Augenblicke, in denen auch er sich vorkam wie eine Marionette, an deren Fäden andere zogen.

ES.

Und die fünf anderen Superintelligenzen, die gemeinsam mit dem Zeitlosen von Wanderer den Rat von Thoregon bildeten.

Der Verband aus sechs Superintelligenzen, davon eine auf dem Kunstplaneten Wanderer, achtzehn Virtuellen Schiffen und der SOL, die den Weg in den hyperphysikalischen Schwerpunkt des Kessels von DaGlausch gefunden hatten, hatte sich soeben aufgelöst. Die fünfundzwanzig so unterschiedlichen Objekte verteilten sich locker um das riesenhafte Gebilde, das sie entdeckt hatten.

Einen Pilzdom.

Aber einen mit einer Höhe von 104 und einem Durchmesser von 23 Kilometern und einer 33 Kilometer breiten Pilzkrempe, die wesentlich eleganter geschwungen war, als es bei den bisher bekannten Pilzdomen der Fall war. Einer unsymmetrisch konstruierten Krempe mit Unmengen von Aufbauten, die unwillkürlich an eine dicht besiedelte Großstadt erinnerten.

Kann mir jemand sagen, hatte Bull gefragt, *was das dort ist? Und sage jetzt niemand: ein Pilzdom! Sonst prügele ich diesen Jemand eigenhändig windelweich!*

Natürlich wußte Gucky eine Antwort darauf. Wer sonst hätte sich getraut, diesen Augenblick aus seiner Zeitlosigkeit zu reißen, in dem sich zu der Erschöpfung der Besatzungsmitglieder der SOL, die den Turm auf den Bildschirmen sehen konnten, Ehrfurcht, aber auch unwillkürliche Angst vor dem Fremden geselte?

Eine Teleportation brachte ihn an Bulls Seite. »Ein Mega-Pilzdom, was sonst?« sagte er. »Vielleicht ein großer Alt-Dom, aus dem die kleinen Jung-Dome hervorgegangen sind. Auf keinen Fall dieser Kölsch-Dom oder wie das uralte Ding unter Denkmalschutz auf der Erde heißt. Nein, ein Mega-Dom.« Sein

Nagezahn blitzte hell auf, und er kniff ein Auge zusammen. »Und jetzt bin ich mal gespannt, wie du mir eine Tracht Prügel verabreichen willst, Dicker.«

Einen Augenblick lang herrschte absolute Stille.

Dann lachte Fee Kellind als erste laut auf.

So ausgelaugt der Erste Pilot Roman Muel-Chen auch sein mochte, er fiel als nächster darin ein, und schließlich legte sich ein breites Grinsen auf Major Viena Zakatas Pferdegesicht mit den vorstehenden Schneidezähnen. Auch in seine auffallend hellen blauen Augen kehrte wieder jenes Leben zurück, das während des Transfers durch den Kessel schon erloschen zu sein schien.

Dann lachten alle in der Zentrale der SOL.

Bull holte mit der Hand aus, als wolle er den Mausbiber an der Kehle packen, blinzelte ihm aber ebenfalls zu. Gucky's unglaublich faules Wortspiel hatte den Bann gebrochen.

»An die Arbeit«, nutzte Fee Kellind die Gunst der Stunde. »Wir müssen herausfinden, wo wir sind.«

Die Antwort darauf war klar: im Inneren des Kessels von DaGlausch, einer Region, die mit dem Puls identisch sein mußte. Allerdings präsentierte sich dieser absolut stille und schwarze Abschnitt des Kosmos, in dem man gelandet war, den Augen und Ortungsgeräten als unbegrenzt. Eine endlose Leere, dunkel wie die tiefste Nacht, in der das einzige Licht der unmöglich große Mega-Dom darstellte.

Bull war klar, daß der Begriff, den Gucky geprägt hatte, Bestand haben würde. *Mega-Dom*. Eine bessere Beschreibung gab es nicht. Aber...

»Das alles kann nur eine Illusion sein«, murmelte er. »ES gaukelt uns wieder etwas vor.«

Wie aus weiter Ferne vernahm er Fee Kellinds Stimme. Bull glaubte, schon stundenlang in diese fremdartige Umgebung zu starren, doch Fees Anweisungen machten ihm klar, daß höchstens ein paar Sekunden vergangen sein konnten, seit wieder Leben in die Zentralebesatzung gekommen war.

»Major Zakata«, sagte die hübsche, stets perfekt gekleidete und zurechtgemachte Kommandantin der SOL zu dem Leiter der Abteilung Funk und Ortung, »du hast freie Hand. Fordere jede Hilfe an, die du brauchst! Versuche, Kontakt mit den Superintelligenzen aufzunehmen. Bitte sie um eine Erklärung! Dann richte sämtliche Ortungsgeräte auf den Mega-Dom.«

Gucky nickte Bull zu, als wolle er sagen: *Siehst du!*

»Versuche herauszufinden, was es mit ihm auf sich hat. Und Tautmo Aagenfelt soll automatische Sonden programmieren und in alle Richtungen ausschicken, deren Meßdaten uns vielleicht weitere Aufschlüsse geben.«

Bull nickte zufrieden. Mit Fee Kellind als Kommandantin hatten sie eine ausgezeichnete Wahl getroffen. Sie war so kompetent, daß man fast vergaß, wie attraktiv sie war.

Fast.

Aber irgendwie bezweifelte Bull, daß all diese Maßnahmen den geringsten Erfolg zeigen würden.

*

Er sollte recht behalten.

Wenige Minuten nachdem die ersten überlichtschnellen Sonden ausgeschleust worden waren, erlosch abrupt die Verbindung zu ihnen.

Tautmo Aagenfelt schickte weitere aus, um genauere Informationen zu sammeln.

*

»Der Mega-Dom entzieht sich nach wie vor jeglicher Ortung«, faßte Viena Zakata genervt zusammen. Sein dunkles, Schulterlanges Haar wirkte noch fettiger als sonst, als hätte er es tagelang nicht gewaschen.

Was durchaus zutreffen konnte.

Seit achtundvierzig Stunden versuchten sie nun, die Geheimnisse des eigentlich unmöglichen Raumes, in dem sie sich befanden, zu ergründen. Die SOL hatte ihre Position in direkter Nähe des Mega-Doms nicht verändert.

»Ich kann weder eruieren«, fuhr der Major fort, »aus welchem Material der Mega-Dom besteht, noch, ob er irgendwelche Hohlräume aufweist oder sich energetische Vorgänge in ihm abspielen. Nichts.« Er schüttelte den Kopf, als fasse er die Weigerung des Mega-Doms, sich seine Geheimnisse entreißen zu lassen, als persönlichen Affront auf.

Reginald Bull hatte nichts anderes erwartet. Wie konnten sie darauf hoffen, die Abschirmungen eines Mega-Doms zu durchdringen, wenn sich schon die eines normalen - kleinen - Pilzdoms gefeit gegen jede noch so ausgeklügelte Technik der Menschheit des 13. Jahrhunderts Neuer Galaktischer Zeitrechnung zeigte?

Sie saßen in einem durch Formenergiemobiliar behelfsmäßig abgeschotteten Bereich der Zentrale der SOL: Reginald Bull, Gucky, Fee Kellind, Viena Zakata sowie Blo Rakane. Gucky hatte den Haluter per Teleportation aus der VIRTUA/18 in die SOL geholt, da er, wie er sich ausgedrückt hatte, die hier verfügbaren Meßgeräte eigenständiger bedienen konnte, was auch immer das bedeuten mochte. Viel herausgefunden hatte der brillante Wissenschaftler allerdings noch nicht.

Kellind sah Zakata an. »Und die Superintelligenzen?«

Der Funk- und Ortungschef rieb sich die ausgeprägten Geheimratsecken und fuhr dann mit den Fingerspitzen den Mittelscheitel entlang. Diese Frage schien ihm den Rest zu geben.

»Nichts«, sagte er. »Keine der Superintelligenzen antwortet auf unsere Funksignale. Und bevor du dich danach erkundigst, Kommandantin: Ja, ich habe es versucht. Aber auch vom Pilzdom erhalten wir keine Rückmeldung.«

»Was zu erwarten war«, sagte Bull seufzend.

»Und sollte die Stadt bewohnt sein, die sich über der Krempe des Mega-Doms erhebt«, kam der Funk- und Ortungschef zum Schluß, »so ist dies auf keine bekannte Art nachzuweisen.«

»Aber hier tut sich irgend etwas«, sagte Gucky. »Hier braut sich etwas zusammen. Ich habe es schon in der ersten Sekunde gespürt, und es hat sich nichts daran geändert. Es ist allerhöchstens noch schlimmer geworden.«

»Du meinst diese *dicke psionische Suppe*, von der du gesprochen hast?« fragte Bull.

Der Mausbiber nickte. »Im psionischen Bereich bauen sich geradezu schmerzhafte Potentiale auf, und es wird innerhalb kürzester Zeit zu irgendeiner Form von Entladung kommen. Der Druck ist einfach zu groß.«

»Diese enormen Psi-Werte sind auch meßtechnisch nachweisbar«, dröhnte Blo Rakane. »Aber ich kann nicht feststellen, um was für psionische Aktivitäten es sich handelt.«

Zwar war er von einem Dämpfungsfeld umgeben, das jeden Ton, der über seine Lippen kam, auf ein für Menschen und Mausbiber erträgliches Maß reduzierte, doch seine Äußerungen waren noch immer wesentlich lauter als die der anderen Anwesenden.

Vielleicht wollte er damit allen in Erinnerung rufen, daß er ein Haluter war, wenngleich ein weißer und relativ kleingewachsener.

Gucky nickte bekräftigend. »Ich kann mir nicht den geringsten Reim darauf machen.«

»Immerhin hat die Auswertung der von uns ausgeschleusten Sonden interessante Einzelheiten ergeben«, fuhr der Haluter fort. »Wir haben festgestellt, daß der Kontakt zu all jenen Flugkörpern abreißt, die mit ihren eingebauten Überlichttriebwerken eine Distanz von etwas mehr als null Komma vier Lichtjahren zurückgelegt haben.«

»Sie haben die Versuche wiederholt, Rakane?« fragte Bull.

»Natürlich.« Der Haluter entblößte beim Sprechen gefährlich wirkende Zähne, die Bull unwillkürlich an die von Raubdinosauriern erinnerten. »Das Ergebnis bleibt jedoch dasselbe. Es gibt offenbar eine Zone von ziemlich genau null Komma acht zwei Lichtjahren Durchmesser, in der die Sonden unbehelligt operieren können. Es handelt sich hier offenbar um einen *Raum* mit diesem Durchmesser, in dessen Zentrum der Mega-Dom schwebt. Darüber hinaus sind keinerlei Ereignisse mehr zu beobachten, nicht einmal Strahlungen dringen durch. Und keine der Sonden, die diesen... *Ereignishorizont* überschreiten, ist zurückgekehrt, obwohl wir sie darauf programmiert haben.«

»Und was hat das zu bedeuten?« fragte Bull.

»Für mich liegt der Schluß nahe, daß der Puls von der Struktur her einem eigenen Universum ähnelt,

dessen Hülle jedoch von den Sonden durchdrungen werden kann.«

»Ein eigenes Universum?« fragte Bull. »Wollen Sie damit sagen, daß wir bei der Passage durch den Kessel in eine andere Dimension versetzt worden sind?«

»Die vorliegenden Daten lassen keine definitive Antwort auf diese Frage zu«, antwortete der Haluter. »Ich gehe jedoch davon aus, daß die Sonden jenseits dieser 0,41 Lichtjahre entfernten Grenze in den Kessel von DaGlausch zurückstürzen und dort binnen Sekundenbruchteilen vernichtet werden...«

Er verstummte verblüfft. In dem runden Tisch, um den die fünf Personen saßen, bildete sich ein Hologramm Tautmo Aagenfelts. Bull kam der Anblick fast surreal vor. Das flimmernde Blau der Kombination, die der Wissenschaftler trug, verschmolz mit der Tischplatte aus Formenergie und bildete lange, zähe Schlieren.

»Tautmo«, sagte Bull, »du solltest deinen Hologrammprojektor überprüfen und neu einstellen.«

Unwillig schüttelte der Leiter der wissenschaftlichen Abteilungen den Kopf. »Meine Messungen haben etwas schlichtweg Unglaubliches ergeben«, sagte er. »Die Raumkugel, in der wir uns befinden, stellt ein *absolutes* Vakuum dar.«

*

Reginald Bull runzelte ungläubig die Stirn.

Ein *absolutes* Vakuum konnte eigentlich nicht existieren; zumindest hatten galaktische Wissenschaftler es noch nie beobachtet, geschweige denn erzeugen können. Sogar das Vakuum des Alls, des Leerraums zwischen den Sternen und den Galaxien, war mit Partikeln gefüllt, und seien es auch nur einige wenige Atome. Hinzu kam noch...

»Das ist unmöglich«, sagte er. »Überall im Universum entstehen und vergehen ständig die verschiedensten Quanten. Diese Fluktuation ist allumfassend.«

Aagenfelt nickte müde. »Du sagst mir nichts Neues, Reginald. Die Gesetzmäßigkeiten dieser Fluktuation werden durch die Heisenbergsche Unschärferelation festgelegt. Die Fluktuationen selbst können normalerweise nicht beobachtet werden, weil hinterher die Energiebilanz ausgeglichen sein muß. Je energiereicher die Quanten sind, desto kürzer ist ihre Lebensdauer.«

»Anders ausgedrückt«, verdeutlichte Blo Rakane, »je kleiner die Zeitspanne der Fluktuation, desto größer der Energiegehalt.«

Bei Reginald Bull fiel der Groschen. »Der Ultimate Stoff«, sagte er.

Aagenfelt nickte energisch. In MATERIA hatten sie eine winzige Menge dieser Substanz erbeutet. Eine der Hauptaufgaben der Kosmischen Fabrik war gewesen, diese Virtuelle Materie zu sammeln. Dieser Ausdruck mochte etwas unpräzise sein, doch einen besseren hatten sie noch nicht gefunden.

Dabei handelte es sich den bestehenden Theorien zufolge um jene Quanten, bei denen bisher keine zeitlichen Abläufe eingesetzt hatten, die also noch nicht zu Materie geworden waren. Dieser Ultimate Stoff mußte von MATERIA konserviert werden, noch bevor das erste Zeitquant gegriffen hatte.

Der weiße Haluter bestätigte Bulls Überlegungen. »Solche Virtuellen Quanten«, sagte er, »entstanden bereits in der irrsinnig kurzen Zeit unmittelbar nach dem Urknall. Aus ihnen entwickelten sich Materie und Antimaterie in all ihren Ausprägungen. Deshalb sind Protonen, Elektronen und andere Teilchen gewissermaßen uralt. Wenn sich jedoch heutzutage solche Quanten bilden, sind das nicht die Nachwirkungen des Urknalls, sondern ganz neue Gebilde. Und der Ultimate Stoff besteht möglicherweise aus Quanten, die theoretisch jenen entsprechen, die nach dem Urknall, aber vor der sogenannten *Planck-Zeit* von zehn hoch minus dreißig Sekunden existierten. Diese pseudomateriellen Bestandteile des Ultimativen Stoffes verfügen über einen derart gewaltigen Energiegrundsatz, daß sie den Kern für *theoretische* Universen in sich tragen.«

»Abermals anders ausgedrückt«, warf Aagenfelt ein, »nimmt man in ausreichender Menge Quanten des Ultimativen Stoffes und behandelt sie entsprechend, verfügt man theoretisch über genug Energie, um einen neuen Urknall auszulösen.«

»Wobei wir nicht wissen, wie viele Quanten man benötigt und wie man sie behandeln muß«, gestand der Haluter ein.

»Grau ist jede Theorie«, murmelte Bull.

»Wir wissen immerhin«, fuhr Rakane fort, »daß die Kosmokraten versuchen, unserem Universum Virtuelle Quanten zu entnehmen, in einen Ultimaten Stoff umzuwandeln und hinter die Materiequellen zu transportieren. Damit verändern sie die Energiehaushalte der Einzeluniversen, die zum Multiversum gehören. Die Energiebilanz des Multiversums wird allerdings nicht verändert. Über diese Virtuellen Quanten können die Kosmokraten, vielleicht auch die Chaotarchen, möglicherweise Zugriff auf den Kosmos nehmen. In den Einzeluniversen könnten sie damit chirurgische Eingriffe vornehmen, über deren Natur wir nie etwas erfahren werden.«

»Wie genau stellen Sie sich das vor?«

Der Haluter breitete die vier Arme aus.

»Die Messungen waren sehr kompliziert«, versuchte es Aagenfelt, »und ich bin eher durch Zufall darauf gestoßen. Es steht jedoch fest, daß es in dem gut null Komma acht Lichtjahre großen Zentrum des Kessels von DaGlausch keinerlei Quantenfluktuation gibt.« Er lächelte schwach. »Außer denen, die wir gewissermaßen mitgebracht haben. Wir können sehen, wir können den Mega-Dom orten, wir leben ganz offensichtlich noch - das heißt, unsere eigene Materie, unsere eigene Zeit und unsere eigene Energie sind sehr wohl zu Quantenreaktionen in der Lage. Es gibt jedoch darüber hinaus keine Quantenfluktuation - wenn wir nicht hier wären, würde in diesem Mikrokosmos buchstäblich *nichts* passieren.«

»Dann...« Bull hielt inne. »Könnten die Kosmokraten befürchten, daß hier gewissermaßen ein abgeschottetes Universum entsteht? Eins, das unabhängig vom Standardkosmos und jeglicher Zugriffsmöglichkeit der Hohen Mächte entzogen ist? Auf lange Sicht...« Er verstummte wieder.

»...auf lange Sicht scheint hier die Entstehung einer dritten Kraft neben Kosmokraten und Chaotarchen zu drohen«, vollendete Tautmo Aagenfelt den Satz.

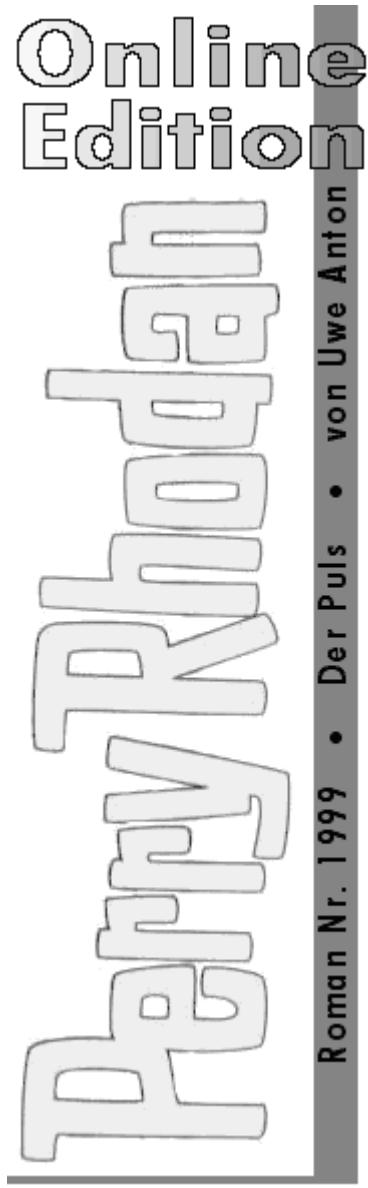
»Und ich gehe davon aus«, fügte Blo Rakane hinzu, »daß dieses Absolute Vakuum eine Vorbedingung zur Entstehung von Thoregon darstellt.«

Der Schleier aus Formenergie, die die Teilnehmer an dieser Konferenz vor dem Geschehen in der Zentrale der SOL abschirmte, brach abrupt in sich zusammen.

Mondra Diamond stand vor ihnen.

Perry Rhodans Gefährtin war im elften Monat schwanger; ein weiteres Rätsel, das aufgrund ihrer Weigerung, sich gründlich ärztlich untersuchen zu lassen, noch ungeklärt war. Ihr Bauch betonte ihre schlanke, durchtrainierte Gestalt auf eigentümliche Weise. Bull kam die ehemalige TLD-Agentin schöner denn je vor. Ihr ebenmäßiges Gesicht wirkte irgendwie reifer, in den grünen Augen strahlte ein Glück, das ein Mann vielleicht niemals vollständig verstehen würde.

»Blo Rakane«, sagte sie, »ich brauche dringend Ihre Hilfe.«



2. TAUCOON: Reiter auf dem Strom 29. April 1291 NGZ

Nur ein Gedanke beherrschte Atlan: *Ich habe recht gehabt!* Ein eigentümlicher Gedanke angesichts der entfesselten Gewalten, die die Zentrale der TAUCOON in ein lebensbedrohliches Chaos verwandelten. Es wollte schon etwas heißen, wenn die Schutzschirme eines *halutischen* Raumschiffs dermaßen überlastet waren, daß sie nicht nur jeden Augenblick zusammenzubrechen drohten. Nein, sie konnten auch die hyperphysikalischen Phänomene und Energien, denen die Besatzung unterworfen war, nicht mehr abprallen lassen, sondern leiteten sie ins Innere des Schiffes weiter.

Du lenkst dich mit dem Banalen ab, mahnte sein Extrasinn, weil du keine Erklärung für das findest, was mit dir geschieht. Aber vielleicht mußt du diese Erklärung finden, wenn du überleben willst!

Der Arkonide kam sich vor wie an Bord eines arkonidischen Schlachtkreuzers während des Großen Methankrieges, der gerade gleichzeitig von riesigen Verbänden der Maahks, Druuf und Haluter zusammengeschossen wurde. Trotz interner Sicherungen, Abschirmungen und Energiekupplungen explodierten allenthalben Konsolen, Aggregate und Bildschirme. Die Holographie war schon längst zusammengebrochen, nur einige Monitoren lieferten minimalen Aufschluß darüber, wo sie sich befanden und was mit ihnen geschah.

Sie zeigten rote Schlieren, die sich durch einen Hintergrund wanden, der in allen Farben des Regenbogens schillerte. Eine treffendere Darstellung des Geschehens konnte er sich nicht vorstellen.

Icho Tolot versuchte konzentriert, Einfluß auf die wenigen Systeme zu nehmen, die noch einigermaßen funktionsfähig waren, um das Schlimmste abzuwenden. Es fiel dem Haluter nicht leicht. Immer wieder verlor die TAUCOON mit allem, was sich in ihr befand, den materiellen Zusammenhang. Als reines Bewußtsein konnte Atlan dann einen Strom aus grellem weißblauem Licht ausmachen, dessen Sog sie in einen farbigen Wirbel riß, der ihr Ziel darzustellen schien.

Im nächsten Moment wurde er schon wieder körperlich, und unerklärliche Kräfte rissen an dem halutischen Kugelraumer, hämmerten auf ihn ein, verdrehten und verzerrten und verbogen ihn.

Im einen Augenblick bestand Atlan lediglich aus energetischen Impulsen, aus virtuellen Teilchen, war er ein Reiter auf einem unfaßbaren Strom, der zu einem unbekannten Ziel floß. Im nächsten war er wieder körperlich und Zuständen ausgesetzt, die alles in den Schatten stellten, was er während eines Raumflugs durch ein übergeordnetes Medium jemals erlebt hatte. Der Entzerrungsschmerz bei der Nottransition eines arkonidischen Schlachtkreuzers war *nichts* im Vergleich zu dem, was ihm hier widerfuhr.

Gan Grango Ranka.

Das Tauchen durch die Ewigkeit. Der Sprung durch das Große Nichts.

Dann wiederholte sich alles. Ein ständiger Wechsel zwischen virtuellem Impuls und körperlicher Qual. Zwischen unfaßbarer Existenz und energetischen Einflüssen, denen die TAUCOON kaum etwas entgegenzusetzen hatte.

Schrödingers Katze, gleichzeitig tot und lebendig und in beiden Zustandsformen völlig real, plausibel und gleichberechtigt. Nur, daß keine Katze, sondern ein hundert Meter durchmessendes halutisches Raumschiff in die unterste Ebene der Quantenphysik gestürzt war.

Fünfundzwanzigtausend Guan a Var hatten den Sonnentresor verlassen und waren unterwegs zu einem unbekannten Ziel. Einige von ihnen hatten die TAUCOON in ihre Mitte genommen und mitgerissen. Es war kein Hyperraumsprung, eher ein Gleiten, ein unfaßbarer Vorgang, der jeder Beschreibung spottete. Die Guan a Var schirmten die TAUCOON so gut ab, wie sie es vermochten, konnten aber nicht *alle* Einflüsse von dem Raumschiff fernhalten.

Oder war das alles nur eine Illusion? Befanden sie sich noch mitten in einer Schockwellenfront im paranormalen Bereich des UHF-Bandes, wie sie sie im Sonnentresor getroffen und vereinzelte Bewußtseine überschwemmt hatte?

Erlebten sie *lediglich* hyperphysikalische Phänomene, Hyperbeben, Dimensionsrisse, Strukturerschütterungen und Gravitationsschwankungen? Wurden sie von diesen Erscheinungen zu Staub zermahlen, aber in einer Sphäre, in der die Zeit unendlich verlangsamt verließ? Starben sie, doch zog der Augenblick des Todes sich zu einer Ewigkeit hin?

Nein! widersprach der Extrasinn.

Also doch, dachte Atlan. Er hatte von Anfang an recht gehabt!

Einige Sonnen im Tresor hatten schon seit jeher eine Position eingenommen, die sie wie einen natürlichen Transmitter fungieren ließ. Dadurch waren damals die Maahks, aus denen die Gharrer entstanden waren, nach Chearth gelangt, und nun ermöglichte diese Transmitterfunktion das Tauchen durch die Ewigkeit - oder erleichterte es zumindest.

Atlan wurde wieder körperlich, die Andruckabsorber versagten, und die unsichtbare Faust eines Riesen preßte ihn auf den Boden. Irgendwo wimmerte Dao-Lin-H'ay; aus einem Augenwinkel sah er, daß dort auch Ronald Tekener bewußtlos lag, aber noch immer gekrümmmt halb über ihr, als wolle er die Kartanin vor etwas schützen, wovor es keinen Schutz gab.

Auch Myles Kantor hatte schon längst das Bewußtsein verloren, genau wie die junge Blue Tuyula Azyk und die Ärztin Darla Markus. Sirku, den Bewußtseinssplitter der Superintelligenz NISAARU, konnte er nirgendwo ausmachen. Vincent Garron, der Todesmutant, lag mit dem Rücken auf dem Boden, die Augen weit aufgerissen, und murmelte leise vor sich hin.

Er war Atlans Ziel. Wenn jemand ihm erklären konnte, was hier geschah, dann er. Seine Hyperraum-Affinität bescherte ihm bestimmt ganz andere Einblicke als dem Arkoniden.

Atlan kroch weiter, kämpfte gegen eine Schwerkraft von mindestens fünf Gravos an, schleppte sein fünffaches Körpergewicht voran. Er hätte genausogut einfach liegenbleiben, seine Kräfte schonen können, doch gerade seine Machtlosigkeit trieb ihn weiter. Die TAUCOON konnte er nicht retten, und es war fraglich, ob selbst Icho Tolot den Flug zu stabilisieren vermochte. Aber irgendein irrationales Gefühl drängte den Arkoniden: *Du mußt Vincent Garron erreichen, hören, was er sagt, und du wirst überleben!*

Zehn Zentimeter und noch einmal zwanzig. Und dann setzten die Andruckabsorber auf einmal wieder ein, und er fühlte sich leicht wie eine Feder und warf sich vorwärts.

In dem Augenblick, in dem er auf den Boden prallte, fielen die Absorber wieder aus, und er glaubte, durch die Wucht des Aufschlags ohnmächtig zu werden. Vor seinen Augen flimmerte es, und seine Knochen und Muskeln schienen auf einmal das *Zehnfache* des üblichen Körpergewichts tragen zu müssen.

Aber er lag nun unmittelbar neben Garron. Der Atem des Avatara-Körpers schien in seinem Ohr zu kitzeln, obwohl er den Raumanzug geschlossen hatte.

Nun konnte er die Worte des Mutanten endlich verstehen.

*

»Der dunkelrot glühende Tümpel«, flüsterte Garron. »Der reißende Strom ergießt sich in den Tümpel. Rotes Leuchten umwabert alles... ich sehe Farben... kräftiger als im Sonnentresor... Wir fließen durch den Hyperraum!«

»Wohin, Garron? Was ist unser Ziel? Was erwartet uns dort?«

Der Mutant schien Atlan nicht zu hören.

»So'o'both... ich bin wieder eins mit So'o'both... Sirku verbindet mich mit ihm... Sirku erwartet etwas von mir... Die Gefahr... sie ist übermächtig...«

»Welche Gefahr?«

Der Arkonide schien für Garron gar nicht vorhanden zu sein. Der Mutant nahm seine Fragen nicht wahr, wurde völlig von dem vereinnahmt, was mit ihm geschah.

»Ich leide«, stöhnte er. »Ich erlebe den Sprung, als wäre ich ein Guan a Var... Ich kann mich nicht dagegen wehren. Aber er verläuft nicht in Nullzeit, nur sehr, sehr schnell... und mir verbleibt unendlich viel Zeit zum Leiden... Diese Qualen... diese *Buße* ...«

»Was ist das für eine unheimliche gegnerische Macht, vor der Sirku uns gewarnt hat?« fragte Atlan, obwohl er ahnte, daß es sinnlos war. »Was hat sie vor?«

»Nein!« schrie Garron gellend auf. »Wir haben das Ziel fast erreicht, aber wir werden aus dem Hyperraum *gezwungen*! Sie bringen uns irgendwie dazu, den Hyperraum zu verlassen!«

»Wer, Vincent? Wer?«

»Sie fangen uns ab! Wir stürzen in den Normalraum zurück!«

Mehrdimensionale Überschlagblitze zuckten *in* der Zentrale der TAUCOON auf und tauchten sie in eine unheimliche Illumination.

»Aber da sind diese *Objekte*! Ich erkenne durch die Sinne der Guan a Var unbegreifliche Objekte! Von ihnen geht die Gefahr aus!«

Die Einflüsse des Hyperraums schienen sich auf Vincent Garron zu konzentrieren. Sein Körper wurde einen Augenblick lang immateriell, verdichtete sich dann aber wieder. Garrons Gesicht war verzerrt, als kämpfte er unter schier unerträglicher Qual dagegen an, in den Hyperraum gezerrt zu werden. Atlan blieb davon verschont, obwohl er sich unmittelbar neben dem Todesmutanten befand.

Die Außenmikrofone von Atlans geschlossenem Raumanzug übertrugen ein dumpfes Grollen, das der Arkonide erst nach einer geraumen Weile als Icho Tolots Stimme erkannte. »Das muß der Kessel von DaGlausch sein!«

*

Irgendwie war es Tolot gelungen, die Sensorenaufnahmen auf einen großen Bildschirm zu überspielen, ein Relikt, ein Redundanzsystem aus einer technisch längst überholten Vergangenheit. Der Monitor flimmerte so stark, daß man nur mit viel Phantasie etwas darauf erkennen konnte, und ein Bild jagte das andere schneller, als das bloße Auge es zu erfassen vermochte.

Wenn man nicht über ein zusätzliches Planhirn verfügte wie ein Haluter.

Oder über ein photographisches Gedächtnis wie der ehemalige Kristallprinz.

Atlan kannte den Kessel von DaGlausch von Datenträgern aus der Heimatgalaxis, die Icho Tolot nach Cearth mitgebracht hatte. Selbstverständlich hatte Perry Rhodan seine unsterblichen Weggenossen über die Geschehnisse in der fernen Doppelgalaxis informiert.

Es war unverkennbar. Das energetische Brodeln der Gewalten, die entstanden, weil zwei Galaxien sich durchdrangen, Salmenghest und DaGlausch, das hyperenergetische Chaos in einer fünfzehntausend Lichtjahre durchmessenden Zone um die Berührungsstelle der beiden Galaxien, der Druck der fünfdimensionalen Energien, der sich in schrecklichen Dimensionsbeben entlud...

»*Gan Grango Ranka* hat uns nach DaGlausch gebracht!« flüsterte Atlan fassungslos. »Praktisch an den Rand des Kessels.«

Auf der nächsten Einspielung sah der Arkonide dann die Objekte, von denen Vincent Garron gesprochen hatte.

Fremdartig waren sie allerdings nur für die Sonnenwürmer, nicht für Atlan. Er wußte sofort, worum es sich hierbei handelte, und ein Satz Mhogenas, des Fünften Boten von Thoregon, drängte sich ihm auf.

Der Himmel um den Kessel hing voller Raumschiffe.

Aber es waren mehr Schiffe, als die Flotte, die von Algion aus Cearth überfallen hatte, aufbringen konnte.

Viel mehr.

Rudimentäre Meßdaten, die unter dem Bild eingeblendet wurden, bestätigten seine Vermutung. Rings um den Kessel mußten sich *Millionen* von Raumschiffen so gruppiert haben, als wollten sie die komplette Zone einschließen.

*

Angesichts dieser Fülle versagte Atlans photographisches Gedächtnis. Er erkannte kein einziges der Raumschiffsmodelle. *Was vielleicht daran liegt, daß du solche Schiffe noch nie gesehen hast*, stellte der Extrasinn lapidar fest.

»Ich verbinde mich mit Sirku...« vernahm der Arkonide die schwache Stimme des Todesmutanten. »Zwei dieser Objekte... Sie geben ganz besondere Strahlungen ab... Die Guan a Var werden von ihnen angezogen... Sie wollen die Sonnenwürmer vernichten... Sie stellen die größte Gefahr für *Gan Grango Ranka* dar...«

Der Arkonide suchte unter der Vielzahl der Bilder, die er gespeichert hatte, die beiden Schiffe, die der Mutant meinen konnte... und wurde fündig.

Unwillkürlich erbleichte er.

Einblendungen unter dem Bild nannten Meßdaten. Aber auch ohne diese zusätzlichen Werte wären diese beiden Objekte ihm sofort aufgefallen.

Sie ähnelten auf den ersten Blick Ritterburgen.

Und waren jeweils *sechzig Kilometer* hoch.

Atlan erinnerte sich an die Vision, die Sirku Vincent Garron geschickt hatte. Die Vision eines riesenhaften Gebildes, damals, noch in Chearth.

Wie lange war es her, daß sie diese Galaxis verlassen hatten? Wenige Minuten oder eine Unendlichkeit?

Müßige Gedanken, mahnte der Extrasinn. *Stell endlich die Verbindung her!*

Du meinst Erranternohre? dachte der Arkonide. In dieser Galaxis war er vor Urzeiten in Begleitung Laires über eine Kosmische Burg in den Bereich jenseits der Materiequellen gelangt. Und dieses Gebilde hatte ganz ähnlich ausgesehen und vergleichbare Dimensionen mit dem gehabt, das er gerade auf dem Bildschirm der TAUCOON gesehen hatte.

Beide stammten einwandfrei aus ein und derselben Manufaktur. Und das bedeutete... Er konnte es kaum glauben.

Hatten etwa die *Kosmokraten* dieses gewaltige Aufgebot an Raumschiffen hier zusammengezogen?

»*Gan Grango Ranka* ist in höchster Gefahr!« stöhnte Garron. »Der Kontakt mit den beiden Objekten wird für die Sonnenwürmer absolut tödlich enden... Sirku... Sirku!«

Atlan schaute zum Bildschirm. Die beiden fliegenden Burgen näherten sich in der Tat der Herde der Guan a Var.

Was hatte Sirku gesagt? *Die Guan a Var dürfen nicht vernichtet werden! Sie sind von Thoregon für eine wichtige Mission auserkoren worden! Es wird ihre Aufgabe sein, den Energiehaushalt Thoregons zu regulieren. Die Sonnenwürmer werden zu den bevorzugten Helfern der Koalition gehören.*

Was wurde hier gespielt? Was hatten die *Kosmokraten* gegen das Projekt der Koalition Thoregon?

»*Siirkuuu!*« schrie Vincent Garron, und dann löste sein Körper sich auf. Einen Augenblick lang glaubte Atlan, wieder eine Chimäre zu erkennen, ein Mischwesen aus Mensch und Gharrer, wie sie es in Chearth schon gesehen hatten, doch im nächsten war er schon verschwunden, als hätte er nie existiert.

Und es begann von neuem. Atlan spürte, wie er die Körperlichkeit verlor, zu einem energetischen Impuls wurde, einem virtuellen Teilchen, einem Reiter auf einem unfaßbaren Strom...

*

Und er spürte, ohne erklären zu können, wie ihm geschah, wie andere Reiter auf dem Strom miteinander verschmolzen.

Sirku, So'o'both und Vincent Garron.

Er nahm wahr, wie Intellekt, Instinkt und parapsychische Macht sich miteinander verbanden.

Und er beobachtete und staunte. Möchte er auch schon weit über zehntausend Jahre alt sein, in diesem Augenblick wurde ihm bewußt, was er viel zu oft vergessen hatte: Das Universum war groß und wundersam.

Er nahm wahr und staunte.

*

Sirku, So'o'both und Vincent Garron wurden eins und zwangen den Guan a Var ihren Willen auf. Als die Kosmischen Fabriken die Herde der Sonnenwürmer fast erreicht hatten, ging ein Ruck von Willenskraft durch die etwa fünfundzwanzigtausend Guan a Var, und mit letzten Kräften entmaterialisierten sie noch einmal und erreichten mit einem weiteren Sprung den nahen Kessel.

Einen Ort, wohin niemand ihnen folgen konnte. Nicht einmal eine Kosmische Fabrik.

Einen Ort, an dem Hyperbeben tobten, in jeder Sekunde Energien freigesetzt wurden, die Sol, die Sonne der Erde, nicht während ihres gesamten Lebens von mehreren Milliarden Jahren ausschickte.

Und all diese Energien, all diese Gewalten schlugen in dem Sekundenbruchteil, in dem die TAUCOON wieder körperliche Existenz annahm, auf den halutischen Kugelraumer ein und verwandelten ihn in einen Schlackehaufen, der nie wieder fliegen würde.

Plötzlich lag Vincent Garron wieder vor Atlan. Das Gesicht des Todesmutanten sah aus wie eine lächelnde Maske, wirkte verklärt und irreal erleuchtet wie das eines Simusense-Süchtigen. »Wir haben die Gefahr abgewendet«, flüsterte der Todesmutant. »Ich habe die Gefahr abgewendet. Ich habe Buße getan!«

»Vincent«, sagte Atlan, »was geschieht hier?« Obwohl er seinen Raumanzug geschlossen hatte, war ihm so heiß wie kaum zuvor in seinem Leben. Nicht einmal in der Gluthitze des Planeten Hellgate hatte er so gelitten.

»Diese Euphorie«, sagte Garron mit verzücktem Gesicht. »Diese Euphorie...«

Und Atlan wurde erneut zu einem virtuellen Teilchen und wieder körperlich und zu einem energetischen Impuls und *erneut* körperlich und zu einem Reiter auf dem unfaßbaren Strom und wieder körperlich und...

Genau das geschieht während eines Transmittersprungs, sagte der Extrasinn. *Während einer Transition. Nur viel, viel schneller.*

Der Pikosyn kreischte in den Augenblicken, in denen er real war, sinnlose Warnungen, daß die Temperatur im SERUN unerträgliche Werte erreichte, und Atlan hatte das Gefühl, bei lebendigem Leib gebraten zu werden.

Vincent Garron flüsterte: »Die TAUCOON kann angesichts der Gewalten, die das Schiff umgeben, auch von den Sonnenwürmern nur noch unzureichend isoliert werden.«

Und Atlan schloß mit dem Leben ab und wurde körperlich und *starb* und wurde wieder zum energetischen Impuls, und die Guan a Var sogen euphorisch die Energie auf, auf die sie seit Jahrzehntausenden hatten verzichten müssen, und sprangen und sprangen und sprangen und...

Und die Temperatur sank schlagartig, weil die TAUCOON inmitten der Sonnenwürmer in einem *völlig leeren* Raum materialisiert war, und Atlan wußte, daß der halutische Kugelraumer tatsächlich nur noch ein Haufen Schlacke war, und Vincent Garron schrie geradezu jubelnd auf.

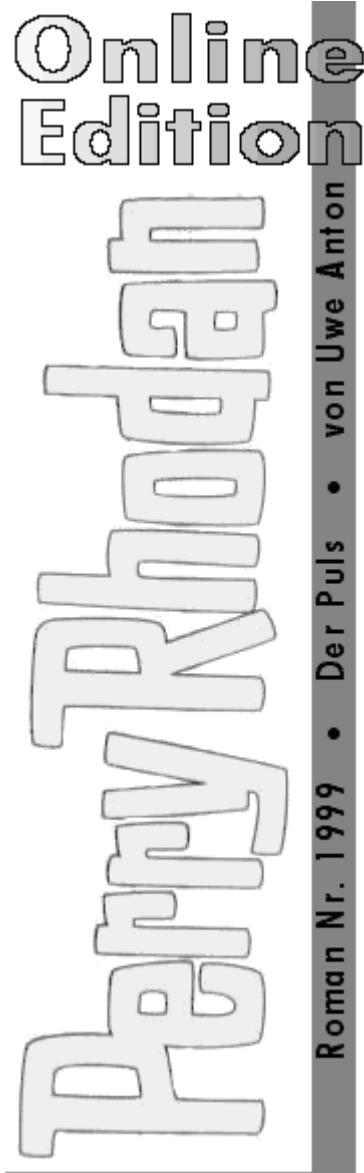
»Unser Instinkt hat uns ans Ziel geführt!« rief er. »Er wurde uns anscheinend auf eine noch unbekannte Weise energetisch oder genetisch einprogrammiert, aber er hat uns ans Ziel geführt!«

»Wo sind wir?« krächzte Atlan.

»Aber die Sonnenwürmer werden unruhig... Von einer Sekunde zur anderen ist große Verwirrung unter ihnen ausgebrochen... Wir sind am Ziel, aber was nun? Und ich... ich fühle mich... ich fühle mich... halb tot...«

Vincent Garron verlor das Bewußtsein, und die künstliche Stimme des Pikosyns schnappte mit ihren Warnungen über, und Atlan brachte die Kraft für einen letzten Gedanken auf: *Wir haben zwar den*

Großen Sprung überstanden, aber die TAUCOON wird nie wieder fliegen. Wenn wir keine Hilfe bekommen, ist das unweigerlich das Ende!



3.

SOL: Bilder aus anderen Welten

29. April 1291 NGZ

»Der Schwangerschaftsverlauf entspricht nicht der Regel«, stellte der Medoroboter das Offensichtliche fest. »Die Nebennieren des Kindes produzieren nun in abnormen Mengen Steroide, die die Plazenta der Mutter zur Bildung von Östrogenen braucht. Gerade hat eine Wehenpause eingesetzt. Doch die Geburt steht unmittelbar bevor.«

»Es wird auch höchste Zeit.« Mondra Diamond brachte ein gequältes Lächeln zustande. »Wir haben es mittlerweile mit einem Elfmonatskind zu tun.«

Sie saß auf dem Bett in ihrer Kabine, den Rücken gegen die Wand gelehnt, nur bekleidet mit einem weiten, am Rücken offenen Hemd. Ihr Gesicht war schweißnaß, und ihr Bauch war so hart, daß sogar der Haluter Blo Rakane es mit Besorgnis registrierte. Und er war nun wirklich kein Spezialist für die menschliche Physis.

»Wollen Sie sich nicht doch lieber in die Medo-Station begeben?« fragte der Wissenschaftler.

Mondra schüttelte den Kopf. »Ich habe während der gesamten Schwangerschaft keinen Arzt an mich herangelassen, und so soll es bleiben. Ein Medorobot ist im Normalfall wirklich mehr als ausreichend für eine Geburt.«

Blo Rakane trat verlegen von einem Bein aufs andere. Für einen Haluter trippelte er geradezu, doch die Erschütterungen ließen das gesamte Mobiliar der Kabine erzittern.

»Ihre Schwangerschaft verlief nicht normal«, sagte er. »Und ich bezweifle, daß ich Ihnen wirkungsvolle Hilfe leisten kann.«

Rakane galt als Wissenschaftler von höchsten Graden, und er sah der bevorstehenden Entstehung von Thoregon mit größter Spannung entgegen. Doch er war auch ein Zwitterwesen mit einem ausgeprägten Mutterinstinkt. Im nächsten Augenblick wurde ihm klar, daß er sich höchst mißverständlich ausgedrückt hatte.

»Bitte verstehen Sie mich nicht falsch«, fuhr er fort. »Ich stehe Ihnen selbstverständlich zur Verfügung. Daß ich Ihnen beistehen darf, ist die größte Ehre, die mir in meinem Leben jemals widerfahren ist.«

»Weil es sich um Perry Rhodans Kind handelt?« fragte Mondra.

Rakane schwieg.

»Verzeihen Sie«, sagte Mondra.

»Ich weiß, unter welcher Anspannung Sie stehen.«

»Meine Entscheidung mag Ihnen seltsam vorkommen... ein *halutisches Ungeheuer* als Helfer bei der Geburt eines menschlichen Kindes...«

»In solchen Kategorien haben Sie nie gedacht, Mondra Diamond.«

»Die Wehen setzen wieder ein«, meldete der Medoroboter.

»Ich habe Sie gebeten, bei der Geburt anwesend zu sein, damit Sie mich notfalls *beschützen* können«, sagte die Hochschwangere.

»Beschützen?«

Mondra verzog das Gesicht.

»Soll ich dir wirklich nichts gegen die Schmerzen geben?« fragte der Roboter.

»Nein«, lehnte Mondra entschieden ab. »Es ist alles unter Kontrolle. Ich habe mich gut vorbereitet und die Unterleibsmuskulatur durch Dehnungsübungen extrem trainiert.« Sie wandte sich wieder dem Haluter

zu. »Rakane, ich habe bereits mehrfach angedeutet, daß ich das noch ungeborene Kind als meinen wichtigsten *Ratgeber* betrachte.«

Der Haluter ließ sich vorsichtig auf die Knie hinab.

»Ich bin davon überzeugt, daß mein Kind bereits vor der Geburt über ungewöhnliche Sinnesorgane verfügt und es die Wahrnehmungen dieser Sinne an mich weitergibt.«

»Ihr... eigenwilliges Verhalten ist mir aufgefallen«, grollte Rakane. »Ihre Verschwiegenheit hat jedoch verhindert, daß irgend jemand Ihnen beistehen konnte.«

Rhodans Gefährtin schüttelte den Kopf. »Das Kind hat mir geraten, es niemandem zu sagen«, erklärte sie. »Aber, Blo Rakane... ich kann ES auf Wanderer und die fünf anderen Superintelligenzen *spüren*. Zuweilen scheine ich deutliche Bilder vor Augen zu haben. Ich weiß, was sich ereignet, und ich kann es *sehen*.«

Aber daß sie all diese Dinge vor ihrem inneren Auge nur monochrom sah, *in Schwarz und Weiß*; das verriet sie niemandem, nicht einmal dem Haluter.

*

»Wenn ich Sie richtig verstehе, fragte Rakane nach, »sehen Sie durch die Augen des Kindes alle Vorgänge im PULS?«

»Ja. Als subjektiv gefärbte Sinneswahrnehmungen.«

Rakane schwieg nachdenklich. Er fragte sich, was er davon zu halten hatte. Die Vorgänge im Kessel entzogen sich im Grunde jedem menschlichen Verständnis. Was hatte er von Mondra Diamonds Interpretation dieser Geschehnisse zu halten?

»Soeben ist in die Superintelligenzen Bewegung gekommen«, sagte Mondra, als wolle sie seine Zweifel ausräumen.

»Kabinenholos aktivieren!« befahl der Haluter. »Einspielungen vom Kessel übertragen!«

Mehrere Hologramme erhellten sich und bestätigten die Worte der Schwangeren: Alle sechs Entitäten hatten Geschwindigkeit aufgenommen und begaben sich innerhalb des PULSES in neue Positionen. Dabei näherten sie sich dem Mega-Dom und verharren schließlich in geringer Entfernung von ihm, und zwar in einer Sechseckformation mit dem Dom in der Mitte.

»Die Thoregon-Wabe«, flüsterte Blo Rakane.

»Diese sechs Superintelligenzen«, sagte Mondra, und ihr Tonfall ließ nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, daß sie es ganz genau wußte, »bilden den Rat von Thoregon.«

Das hatte Rakane sich auch schon gedacht. »Was geschieht nun?« fragte er.

Mondra krümmte sich und atmete schneller. Dann entspannte sie sich wieder.

»Erneut eine Wehenpause«, meldete der Medorobot.

»Die Superintelligenzen haben ihre geistigen Energien vereinigt und einen mentalen Impuls von extremer Stärke in den Mega-Dom geschickt«, sagte Mondra. »Dieser Vorgang ist für sie sehr schmerhaft.«

»Und diese Schmerzen übertragen sich auf Sie?«

Sie nickte. »Mein ungeborenes Kind spürt, daß die Entitäten auf Antwort warten. Und es nimmt die große Enttäuschung wahr, die sie empfinden, weil diese Antwort ausbleibt.«

»Warum bleibt sie aus? Wer befindet sich im Mega-Dom? Oder auf der anderen Seite des Doms, falls dieses Gebilde die Impulse nur weiterleitet?«

Mondra krümmte sich wieder zusammen. »Das weiß mein Kind nicht«, stöhnte sie. »Aber die Superintelligenzen versuchen die Kontaktaufnahme erneut.«

Schweiß rann nun in Strömen von ihrer Stirn. Ihr Gesicht wirkte mit einemmal eingefallen, ausgemergelt. Die Anstrengungen forderten ihren Tribut.

»Und noch einmal«, sagte sie gequält. »Und wieder keine Antwort. Der Dehnungsschmerz hört kaum noch auf, mir ist furchtbar übel. Und noch ein Kontaktversuch. Und noch einer. Noch immer keine Antwort.«

»Die Gebärmuttermuskulatur wird so stark zusammengezogen«, stellte der Medorobot fest, »daß kaum noch Blut die Plazenta erreicht. Die Sauerstoffversorgung des Kindes sinkt, die Herztonen

verlangsamten sich. Es ist zu bezweifeln, daß die Plazenta bis zum Auspulsieren der Nabelschnur funktionieren wird. Wenn die Plazenta sich vorzeitig löst, kann das Kind die Anstrengungen der Geburt nicht überstehen. Ich empfehle einen Kaiserschnitt.«

»Nein!« sagte Mondra Diamond. »Nein!«

*

Blo Rakane war überfordert.

Einerseits glaubte er Mondra, daß die Eindrücke, die das Ungeborene an sie weiterleitete, real und keineswegs nur die Hirngespinste einer neurotischen Schwangeren waren. Angesichts der kosmischen Ereignisse, die sich ringsum abspielten, erschien es ihm sehr wahrscheinlich, daß tatsächlich eine Gefahr drohte. Und wenn jemand sie vor dieser Gefahr schützen konnte, dann am wirksamsten bestimmt ein Haluter.

Und er würde sie und das ungeborene Kind mit seinem Leben beschützen, falls ein Normalsterblicher das überhaupt vermochte.

Andererseits drohte das Kind die Geburt ohne medizinische Hilfe nicht zu überleben. Aber durfte er sich über Mondra Diamonds Willen hinwegsetzen und dem Roboter befehlen, die nötigen Schritte einzuleiten?

»Nein!« wiederholte Mondra, und diesmal war es ein gellender Schrei. »Die Kontaktaufnahme ist erfolgt!«

»Die Sauerstoffversorgung wird wiederaufgenommen«, sagte der Medorobot. »Die Herzschläge werden wieder schneller, der Zustand des Kindes bessert sich.«

Aber die Gefahr für das Kind schien sich lediglich auf die Mutter verlagert zu haben. Mondras Augen waren glasig, ihr Blick war starr, ihr Körper krümmte sich zusammen.

»Aus einer scheinbar unendlich weit entfernten Quelle kommt eine deutlich fühlbare Resonanz zurück«, flüsterte sie kaum verständlich. »Der psionische Druck steigt... er steigt ins Unermeßliche... Ich halte es nicht mehr aus...«

»Akutes Kreislaufversagen«, meldete der Medorobot.

»Unterstützende Mittel injizieren!« befahl Rakane.

Es zischte leise, und Mondra entspannte sich sichtlich. Doch der Haluter bezweifelte, daß dies eine Folge des Medikaments war.

Zwischen den Vorgängen im Kessel und denen bei der bevorstehenden Geburt schien ein Zusammenhang zu bestehen, für den er noch keine Erklärung gefunden hatte.

»Es geht mir wieder besser«, flüsterte Mondra und bestätigte damit seine Vermutung. »Die psionischen Frage-Impulse haben irgendwie eine Auswirkung auf meinen Körper...«

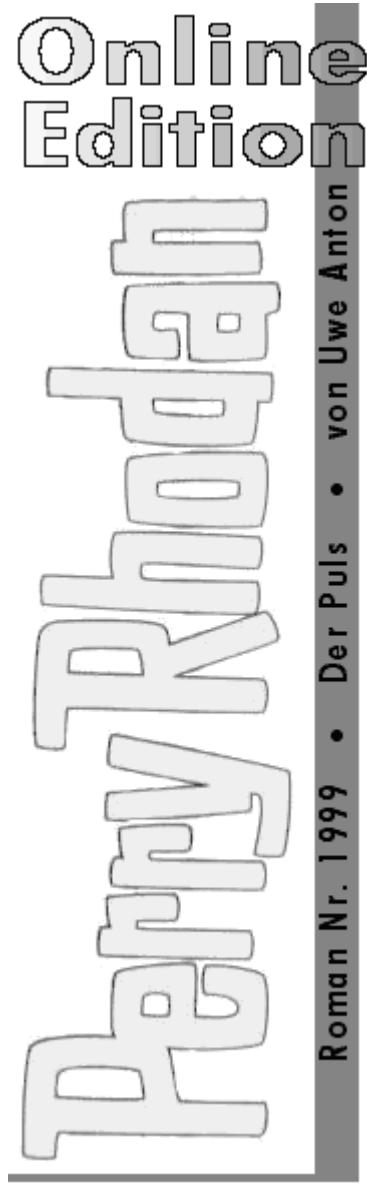
»Die Wehen setzen wieder ein und kommen nun alle zwei Minuten«, verkündete der Medorobot.

Mondra lächelte schwach. »Das Kind hat offenbar entschieden, daß es jetzt zur Welt kommen will«, sagte sie.

Eins der Kabinenholos veränderte sich. Die Ortergeräte der SOL hatten am Mega-Dom ein kurzes Aufblitzen energetischer Aktivität festgestellt, und die Sensoren der Fernbeobachtung blendeten den entsprechenden Ort nun ein.

Sie zeigten einen Teil des Balkons, der den Mega-Dom umgab. In einer Vergrößerung war dort deutlich eine menschliche Gestalt in einem blauen Raumanzug auszumachen, die wenige Sekunden vorher dort materialisiert war.

Blo Rakane fuhr überrascht die Augen auf. Es mußte sich um Perry Rhodan handeln!



4. *VIRTUA/18: Begegnungen* 30. April 1291 NGZ

Alaska Saedelaere schaute in das Bassin und hielt Ausschau nach dem Mikrokosmos voller Sterne.

Aber irgendwie schien er sich ihm zu entziehen, als hätte er sich aus eigenem Willen ganz nach unten zurückgezogen, in die nicht erkennbare Tiefe des Beckens. Gleichzeitig schien der Mikrokosmos ihn damit verspotten zu wollen.

Die kreisförmige Galerie, die als Balkon das Bassin umfaßte, war im vergangenen Jahr für Alaska ein Ort der Besinnung geworden. Hierher zog er sich zurück, wenn er in Ruhe nachdenken wollte, über die VIRTUA/18, seine KYTOMA, über das Gefühl von Bestimmung, das ihn an Bord des Schiffes gezogen hatte.

Über die achtzehn miniaturisierten Asteroiden, die in dem Mikrokosmos, in den er nun schaute, ihre Bahnen zogen. Asteroiden, bei denen es sich um Jorim Azao und siebzehn weitere auserwählte Gestalter handelten, die sein Virtuelles Schiff erst komplettiert hatten.

Über Vaiyatha, die Schiffsseele der VIRTUA/18, deren Ähnlichkeit mit Kytoma ihn gleichzeitig erfreute und quälte. So begehrenswert sie für ihn auch sein mochte, es handelte sich bei ihr nur um eine Materialisation des Schiffscomputers PORAN/18. Doch sie erinnerte ihn jedesmal, wenn er sie sah, an die Querionin. Und an seinen Verlust. An das bittersüße Bedauern, das er empfinden würde, bis die Kraft des Zellaktivators nachließ oder er durch äußere Gewalteinwirkung den Tod fand.

Er dachte auch über die Haut Kummerogs nach, die Haut des Mutanten der Cantrell, die nun schon seit zweieinhalb Jahren mit seinem Körper verbunden war, und über sein noch immer ungeklärtes Verhältnis zu ihr.

Alaska suchte die Besinnung, die er im letzten Jahr hier stets gefunden hatte, doch an diesem Tag erwies sie sich als zu flüchtig. Seine innere Unruhe war viel zu stark.

Vaiyatha hatte für die nächsten Stunden die Entstehung der Koalition Thoregon angekündigt.

Und erst vor wenigen Minuten, kurz nach Anbruch des 30. April, hatte er die Nachricht erhalten, daß Perry Rhodan auf dem Balkon des Mega-Doms erschienen war, verbunden unmittelbar darauf mit einer Ankündigung von Wanderer, Lotho Keraete werde Rhodan am Pilzdom abholen.

Alaska wurde klar, daß er im Bassin heute nicht finden würde, was er suchte, und wandte sich vom Mikrokosmos ab. Zufällig fiel sein Blick auf eine Handvoll der ameisenhaften, maximal drei Millimeter langen *Mikroben*, die um seine Füße huschten und dann eine winzige Kolonne bildeten.

Nur ihnen war es möglich, sämtliche Stellen des vierhundertfünfzig Meter langen Walzenraumers zu erreichen. Alaska konnte lediglich den Korridor betreten, der die VIRTUA/18 schnurgerade vom Bug bis zum Heck durchzog, die Schleusen, die von ihm abzweigten, und die Galerie, den Knotenpunkt in der Mitte des Zentraldecks. Und natürlich seine *Wohnung*, die ihm Aufenthaltsbereich und Kommandozentrale zugleich war. PORAN/18 konnte dort an jedem beliebigen Ort Hologramme projizieren, die über den Status des Schiffes und die Umgebung Auskunft gaben.

Dieser Wohnbereich war 120 Meter tief, 15 Meter breit und über drei Meter hoch. Als Alaska das Schiff betreten hatte, war er in zahlreiche Räume unterteilt gewesen, aber *variabel*. Alaska hatte ihn mittlerweile nach seinen eigenen Vorstellungen gestaltet und sich dort auch eine Art Zentrale eingerichtet,

in die er sich stets begab, wenn wichtige Entscheidungen hinsichtlich der Missionen der VIRTUA/18 anstanden.

Die Wände, die hier an die Außenhülle des Virtuellen Schiffes grenzten, waren transparent. Alaska konnte ungehindert in den freien Weltraum hinausschauen. Lediglich einige der ein bis zwei Meter durchmessenden silbernen Rohre, die das Schiff wie ein dichtes Netz umhüllten, begrenzten an manchen Stellen die Sicht.

Wenn die VIRTUA/18 in den Hyperraumflug überging, trieben draußen in diesem *Netz* Galaxien als miteinander verwobene Haufen vorbei. Dann glaubte Alaska mitunter, sich in einem Kosmonukleotid wie DORIFER zu befinden. Auch dieser Anblick wirkte auf ihn überaus besinnlich. Er forderte geradezu heraus, über die Schöpfung, ihren Sinn und ihre Rätsel nachzudenken.

Der wichtigste Aspekt des Wohnbereichs war jedoch: In ihm fand *kein Alterungsprozeß*; statt. Für einen Piloten scheinbar eine wunderbare Angelegenheit - aber wohl auch *notwendig*, vermutete Alaska, denn der Einsatz der Virtuellen Schiffe war offensichtlich sehr *langfristig* geplant.

Der Rest der KYTOMA war für ihn unbegehbar. Das war auf die hohe technische Packungsdichte zurückzuführen. Wichtige Aggregate des Schiffes waren nach der Lautareen-Methode, einer technischen Spezialität der Baolin-Nda, miniaturisiert worden. Genauer gesagt war das Thoregon-Volk genau andersherum vorgegangen: Die Baolin-Nda hatten den Raum dort, wo die Aggregate untergebracht werden sollten, in seinen Dimensionen manipuliert. Auf diese Weise konnten riesenhafte Gebilde auf engstem Raum funktionsfähig untergebracht werden.

Vaiyatha hatte ihm erklärt, daß das Virtuelle Schiff bei konventioneller Packungsdichte etwa die Dimensionen eines Sporenschiffes eingenommen hätte, was seine Effizienz allerdings ganz gewaltig reduziert hätte.

Seufzend setzte Alaska sich in Bewegung. Auch die Haut schien seine Frustration zu spüren und befolgte seine Anweisung, ihn in den nächsten Tagen, während der Entstehung Thoregons, unbehelligt zu lassen und ihm keinesfalls auf die Nerven zu gehen. Zum ersten Mal seit langer Zeit hatte er den Eindruck, sie sei gar nicht mehr vorhanden.

Und das, nachdem er sich endlich an sie gewöhnt und sie sogar als Gesprächspartner schätzengelernt hatte. Nun bereute er seine barsche Aufforderung fast.

Als er die Wohnung betrat, materialisierte Vaiyatha. Wie immer glaubte er einen Sekundenbruchteil lang, Kytoma vor sich zu sehen.

Und empfand den Schmerz, der ihm mitten durchs Herz ging.

»Gut, daß du kommst«, sagte die Schiffsseele und ließ Hologramme aufleuchten. »Ich wollte dich gerade rufen. Über den Puls ist soeben ein weiteres Phänomen hereingebrochen.«

*

Für einen Fremden wären die Interaktionen der holographischen Darstellungen überaus verwirrend gewesen, doch Alaska hatte sich schon längst an sie gewöhnt und verstand es, mit ihnen umzugehen. Ein Holo bot eine Gesamtdarstellung des PULSES, zahlreiche andere lieferten Vergrößerungen. Dabei schien PORAN/18 immer genau zu wissen, was Alaska sehen wollte: Verharrte sein Blick auch nur einen Sekundenbruchteil länger an einer Stelle, hob der Schiffscomputer diesen Bereich hervor.

Doch nun wußte Alaska nicht, wohin er schauen sollte. Am Rand des »Ereignishorizontes« flammte ein energetisches Feuerwerk. Überall blitzte es auf, überall entluden sich hyperenergetische Gewalten. Und überall materialisierten Gestalten, wurmförmig, etwa sechzig Meter lang.

Der Vorgang währte nur zwei, drei Sekunden - und schien dennoch viel länger zu dauern, als sei die Zeit während dieser Erscheinung auf eine unbegreifliche Weise zwar nicht angehalten, aber doch beträchtlich verlangsamt worden.

»Insgesamt sind etwa fünfundzwanzigtausend dieser Objekte im Puls aufgetaucht«, sagte Vaiyatha. »Es sind Lebewesen. Und die VIRTUA/18 befindet sich mitten unter ihnen.«

»Geht von ihnen eine Gefahr aus?« fragte Alaska.

»Ich kann keine unmittelbare feststellen«, erwiderte die Projektion, »aber eine mögliche Gefährdung

nicht von vornherein ausschließen. Und ich muß dich auf etwas anderes aufmerksam machen, Alaska.«

Vor dem Mann mit der Haut bildete sich eine weitere holographische Darstellung. Alaska mußte die Augen zusammenknicken, um erkennen zu können, *was* dort abgebildet wurde.

Es war pechschwarz, ehemals wohl grob kugelförmig, nun aber an den Polen noch stärker als üblich abgeflacht, als wäre es während einer rasenden Rotation geschmolzen und wieder erstarrt und durch starke Gravitationskräfte verbogen und verzerrt worden. Die Hülle wies zahlreiche Risse und schroffe, klaffende Lücken auf.

Erst die unter dem Holo eingeblendeten Meßwerte ließen aus Saedelaeres Ahnung Gewißheit werden.

»Das... das ist ein Kugelraumer! Ein hundert Meter durchmessendes halutisches Raumschiff!«

»Die TAUCOON«, bestätigte Vaiyatha. »Den Namen kenne ich, weil sie ein automatisches Notsignal aussendet.«

»Und das sagst du mir erst jetzt? Kurs auf das Schiff!« befahl Alaska.

»Ungeachtet der Gefahr, die möglicherweise von den Wurmobjekten ausgeht?«

Saedelaere sah die Schiffsseele nur bedeutungsvoll an.

*

Auch das Innere der TAUCOON wirkte, als sei es geschmolzen, wieder erstarrt und dabei glasiert. Hochverdichteter Stahl kam dem Mann mit der Haut nun vor wie brüchiges, angelaufenes, gesprungenes und von zahlreichen Rissen durchzogenes Glassit.

Saedelaere fragte sich, was an Bord dieses Schiffes geschehen war. Es war zwar schwer beschädigt, aber einige Aggregate funktionierten noch. Zumindest gab es eine gewisse Gravitation, auch wenn sie höchstens ein Zehntel dessen betrug, womit man an Bord eines halutischen Raumschiffs normalerweise rechnen mußte.

Längst war jede Atmosphäre aus dem Wrack gewichen, das nie wieder aus eigener Kraft fliegen würde. Mit einemmal nahm Alaska deutlich Vibrationen des glasierten Bodens wahr, ein rhythmisches Stampfen, das immer näher zu kommen schien. Er griff nach seiner Kombiwaffe.

War das Schiff etwa nicht durch die unerklärliche Versetzung in den Puls auf diese seltsame Art und Weise in glasierte Schlacke verwandelt worden, sondern von einer Bedrohung von *innen* heraus? Und hatte diese Bedrohung nun festgestellt, daß er die TAUCOON betreten hatte, und näherte sich ihm?

Aber was, fragte Alaska sich, *kann schon einem Haluter gefährlich werden?*

Die glasierte Wand vor ihm zerbarst, zerbrach in eine Myriade Scherben, die sich in der verminderten Schwerkraft zu einer gewaltigen, vier Meter hohen Wolke aufbauschten und dann wie ein surrealer Nieselregen aus Splittern langsam, ganz langsam zu Boden rieselten.

In der Trümmerwolke aus glasierter Schlacke machte Alaska eine gewaltige Gestalt aus.

Obwohl die Angehörigen dieses Volkes sich so ähnlich sahen, daß jemand, der nicht mit ihnen vertraut war, sie kaum auseinanderhalten konnte, erkannte Alaska sie sofort.

»Tolotos!« entfuhr es ihm. »Wie kommst *du* denn hierher?«

*

Icho Tolot hatte den atomaren Aufbau seines Körpers strukturell in eine Substanz umgewandelt, die härter als Terkonitstahl war. Auf diese Weise hatte er, wie Alaska vermutete, den *direkten* Weg in die Schleuse nehmen können, an die seine KYTOMA angedockt hatte - ohne Rücksicht auf die Biegungen von Korridoren und Wände nehmen zu müssen, die sein Vorankommen verzögert hätten.

Auf seinen Schultern lagen zwei Gestalten in Raumanzügen, die Alaska nicht kannte - eine junge Frau und ein Blue. Auf den aus der Brust ragenden Laufarmen trug er zwei weitere, die Alaska sofort als Ronald Tekener und die Kartanin Dao-Lin-H'ay in SERUNS identifizierte. Und auf den angewinkelten oberen Handlungsarmen lagen gar drei Personen: Atlan, Myles Kantor und ein Mann, den Alaska nicht kannte. Alle drei wurden von geschlossenen Raumanzügen vor der Atmosphärelösigkeit an Bord des Wracks geschützt.

Diese Last von sieben Personen bewältigte der Haluter spielend. Und mit seiner umgewandelten Körperstruktur stellte es auch kein Problem für ihn dar, eventuell störende Hindernisse wie Innenwände mit beiläufigen Tritten eines seiner Säulenbeine zu beseitigen.

»Das ist eine lange Geschichte, Saedelaereos«, antwortete der Haluter. »Ich werde sie dir erzählen, sobald meine Kleinen in Sicherheit sind. Es besteht zwar keine unmittelbare Lebensgefahr für sie, doch ich kann nicht sagen, wann sie wieder zu Bewußtsein kommen, und eine angemessene ärztliche Behandlung wäre mehr als nur wünschenswert.«

Alaska trat zur Seite und gab den Blick auf die *Pforte* der VIRTUA/18 frei. »Die bekommen sie an Bord meines Schiffes«, sagte er. »Aber vielleicht sollten wir sie an Bord der SOL bringen. Dort ist eine bessere Pflege gewährleistet. Außerdem haben wir ein kleines Problem. Zusammen mit deiner TAUCOON sind etwa fünfundzwanzigtausend Wurmobjekte hier im Puls materialisiert...«

»Guan a Var«, erläuterte der Haluter und legte seine Schutzbefohlenen mit einer Behutsamkeit zu Boden, die man solch einem riesigen Wesen kaum zugetraut hätte. »Sonnenwürmer aus der Galaxis Cearth. Wir sind also in diesem merkwürdigen Puls von Thoregon? Der Puls ist identisch mit dem Kessel von DaGlausch! Das habe ich vermutet. Ich sehe, wir haben uns gegenseitig viel zu erzählen...«

»Du zuerst«, sagte Alaska. »Ich befürchte, meine Geschichte ist *noch* länger als die deine.«

Icho Tolot nickte. »Diese sogenannten Sonnenwürmer stammen ursprünglich aus der Galaxis Louipaz...«, begann er.

*

»...und nur dank der Verbindung von Vincent Garron, Sirku und So'o'both gelang es den Guan a Var zuletzt, der Vernichtung durch die Kosmischen Fabriken zu entgehen«, schloß der Haluter seinen Bericht.

Sie befanden sich mittlerweile in der *Wohnung*; Vaiyatha hatte einen Funkspruch an die SOL abgeschickt, und das Hantelschiff hatte ein Beiboot ausgeschleust, das die Passagiere der TAUCOON abholen sollte.

Die beiden Unsterblichen hatte sich immer wieder gegenseitig unterbrochen und ihre Geschichten sozusagen parallel erzählt. Alaska hatte von Shabazzas Aufhetzung der Algionen erfahren, die in dem Sonnentresor der Galaxis Cearth ihren Gott Gaintanu wählten und ihn unbedingt befreien wollten, in Wirklichkeit damit aber nur die Vernichtung des Tresors mitsamt der Freisetzung der Guan a Var herbeiführen sollten. Und von der wichtigen Mission, für die die Sonnenwürmer laut Sirku von Thoregon auserkoren worden waren.

Icho Tolot war berichtet worden, daß die Baolin-Nda zwanzig Virtuelle Schiffe hatten erbauen sollen, aber nur achtzehn fertigstellen konnten, bevor ihr Deltaraum von Shabazza vernichtet worden war, und daß die K-Faktoren, die identisch mit den Gestaltern waren, die VIRTUAS erst komplettiert hatten.

»Hier im Puls läuft alles zusammen«, sagte Icho Tolot nachdenklich. »Hier wird kosmische Geschichte geschrieben. Ein großer Plan strebt seiner Vollendung entgegen. Aber noch ist nicht gewährleistet, daß er auch umgesetzt wird...«

»Alaska«, unterbrach Vaiyatha den Haluter, »ich möchte euch beide bitten, euch zum Bassin zu begeben. Es ist überaus wichtig.«

*

Als hätte Alaska Saedelaere nur darauf gewartet, daß etwas *geschah*, war seine Unruhe verflogen, und nun sah er auch wieder den Mikrokosmos und die achtzehn Asteroiden, die darin auf ewig ihre Bahnen zogen. Einer davon schwebte genau vor der Öffnung des Bassins.

»Er trägt den Geist Jorim Azaos, des Ersten Boten von Thoregon«, informierte die Stimme der Schiffsseele. »Er kann nicht direkt zu euch sprechen, daher läßt er euch über mich folgendes ausrichten.«

Von einem Wort zum anderen klang Vaiyathas Stimme völlig anders. Sie erinnerte Saedelaere nun nicht

mehr an die Querionin, sondern an ein sphärisches Wesen, das, männlich, weiblich und sächlich zugleich, eigentlich nur aus Geist bestand, aber unendlich viele Körper haben konnte.

»Jorim Azao hat soeben Besuch von einem Wesen namens Sirku erhalten. Sirku hat die achtzehn Gestalter über die Einzelheiten ihrer kosmischen Aufgabe bei der Entstehung Thoregons und danach in Kenntnis gesetzt.

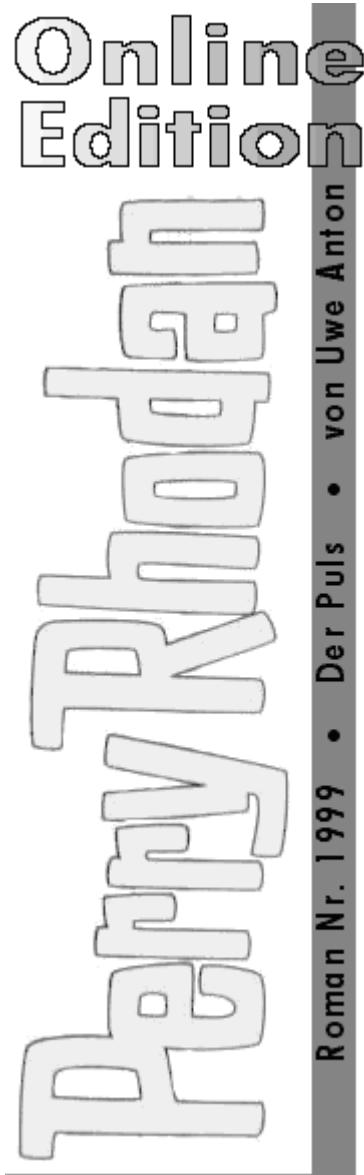
Alle Virtuellen Schiffe müssen sofort in die Herde der Sonnenwürmer eintauchen. Wenn Thoregon kommt, wenn der Puls zu schlagen beginnt, müssen die Gestalter bereit und ihrer Herde nah sein.«

Alaska bat Vaiyatha nicht um weitere Informationen. Er wußte, er würde sie nicht bekommen. Jetzt noch nicht.

Er sah Icho Tolot an. »Unser Wiedersehen war nur von kurzer Dauer, alter Freund.«

Der Haluter neigte den Oberkörper und damit auch den Kopf. »Ich werde meine Kleinen an Bord der SOL begleiten, Saedelaereos.«

»Vaiyatha«, sagte Alaska, »informiere die anderen VIRTUAS über ihren Auftrag. Und nimm Kurs auf das Beiboot der SOL! Wir setzen die Verwundeten der TAUCOON über und folgen dann den anderen Virtuellen Schiffen.«



5. *Gleichzeitig auf dem MEGA-DOM: Ein Bote aus besseren Welten (I)*

Der neue Tag war gerade angebrochen, als Wanderer genauso schnell in die Dunkelheit davonzog, wie er gekommen war. Schon nach wenigen Sekunden konnten die Infrarot-Anzugoptiken den Kunstplaneten nicht mehr wahrnehmen.

Perry Rhodan kämpfte die Erinnerungen nieder, die ihn ungebrochen im Bann hielten. Die sich auflösende Brücke in die Unendlichkeit, die Schwarze Stadt mit ihren grauvollen Bewohnern, der Tod der Zweiten Botin... hatte er das alles wirklich innerhalb weniger Stunden subjektiver Zeit erlebt? Es überstieg sogar *sein* Begriffsvermögen.

Und nun die unwirkliche Umgebung der Region hinter dem Proto-Tor...

Er sah sich um. Befand sich hier tatsächlich ein Pilzdom, wenn auch einer von gigantischen Ausmaßen? Und was hatte es mit den Gebäuden auf dem Balkon auf sich, auf dem er herausgekommen war?

»Hört mich jemand?« rief er erneut. »Sieht mich jemand?«

Keine Antwort. Nur die Stille eines absolut undurchdringlichen, anscheinend völlig sterbenlosen Raums.

Die seltsame Umgebung erfüllte Rhodan mit tiefem Staunen, Ehrfurcht, aber auch Zorn. Er war es satt, sich von übergeordneten Mächten als bloße Spielfigur mißbrauchen zu lassen. Er war es satt, daß man ihm wichtige Informationen vorenthielt und seine Bitte, durch das Proto-Tor treten zu dürfen, immer wieder verwehrte, um sie dann anscheinend völlig willkürlich zu erfüllen.

Er war es satt.

»Aktiv-Modus, Moo«, sagte er, und sein galornischer Raumanzug manifestierte den bekannten, buddhähnlichen Roboter.

Diese Kluft war ein Geschenk von Kaif Chiriatha, der galornischen Botin von Thoregon. Die auf der Brücke in die Unendlichkeit gestorben war, als sie gemeinsam mit ihm Hilfe für die Zentralwelten der Koalition gesucht hatte, die sich allesamt im Würgegriff Kosmischer Fabriken befanden.

Rhodan stöhnte leise auf.

Ihr Tod war so sinnlos, so *überflüssig*. Hätte der Rat von Thoregon ihnen mehr Informationen gegeben, ihnen wichtige Hintergründe verraten, wäre er bestimmt zu verhindern gewesen.

»Wo bin ich hier, Moo?« fragte er. »Volle Ortung mit sämtlichen zur Verfügung stehenden Instrumenten!«

»Der umgebende Raum entzieht sich noch meinen Ortungsversuchen«, antwortete der Roboter. »Es hat den Anschein, als hätten wir unsere eigene Raumzeit in ein völlig fremdes Kontinuum mitgenommen. Messungen außerhalb dieses Bereichs werden einige Zeit in Anspruch nehmen. Aber ich orte ein Raumboot, das sich uns nähert.«

Im nächsten Augenblick sah Rhodan es selbst: Ein kleiner Lichtpunkt wurde schnell größer, entpuppte sich tatsächlich als kleines Raumschiff, schwebte einen Augenblick lang über den seltsamen Balkon, der sich in die Unendlichkeit des Alls zu erstrecken schien, und setzte dann auf.

Es kann kein Zufall sein, daß dieses Raumboot ausgerechnet hier und jetzt auftaucht, dachte Rhodan.

»Äußerste Wachsamkeit, Moo!« befahl er. »Jeden Angriff auf meine Person abwehren.«

Doch als die Luke des Gefährts sich geräuschlos öffnete und Rhodan den Passagier erkannte, der das kleine Boot verließ, zog er den Roboter wieder zurück.

Endlich, dachte er. Endlich finde ich jemanden, der mir helfen kann!

Lotho Keraete trug noch immer den braunen, mit zahlreichen Taschen versehenen Overall, mit dem er auch bei ihrer ersten Begegnung bekleidet war, damals, unmittelbar nach Shabazzas Tod, als er sich als neuer Bote von ES vorgestellt und Rhodan den Auftrag erteilt hatte, MATERIA am 28. März 1291 NGZ genau um 15.54 Uhr an eine genau definierte Position über Dengejaa Uveso zu locken, dem Schwarzen Loch im Zentrum der Milchstraße.

Natürlich benötigte er mit seinem metallenen Körper überhaupt keine Kleidung, doch Perry Rhodan war von Anfang an klar gewesen, wieso er nicht darauf verzichtete.

Lotho Keraete war ein Mensch gewesen, bevor er im Auftrag von ES *verwandelt* worden war. Denn Rhodan zweifelte mittlerweile keine Sekunde lang mehr daran, daß seine Transformation keineswegs auf einem Fehler in einem Recyclingsystem beruhte, sondern von Anfang an so geplant gewesen war.

Und mit diesem Overall klammerte er sich verzweifelt an eins der letzten Stückchen Menschlichkeit, die ihm verblieben waren. Der Umstand, daß Keraete nicht auf dieses Kleidungsstück verzichtete, verriet viel über ihn.

Sehr viel, aber nicht alles.

Der Unsterbliche wartete nicht, bis der Beauftragte der Superintelligenz das Wort ergriff. »Kosmische Fabriken haben offenbar sämtliche Thoregon-Zentralwelten abgeriegelt und die Bevölkerungen als Geiseln genommen«, sagte er. »Auch die Erde befindet sich in der Gewalt eines Dieners der Materie. Du mußt ES umgehend auffordern, Hilfe an Terra, Galorn und all die anderen Welten zu schicken.«

Auf dem dunklen Metall von Keraetes Gesicht schimmerten Lichtimpulse. Sie bildeten einen eigentümlichen Kontrast zu der *Dunkelheit* des Stoffes. Auch jetzt konnte Rhodan einfach nicht sagen, welche Farbe genau das äußerst hochwertige Material aufwies. Wissenschaftler hatten mittlerweile geschlossen, daß seine Eigenschaften an sich instabil waren und sich den Gegebenheiten der Umgebung anpaßten.

Rhodan mußte unwillkürlich an Laire denken. An Samkar. Und an Cairo. Botschafter der Kosmokraten, und die wiederum waren Entitäten einer noch höheren Stufe der kosmischen Evolution, als sogar ES sie einnahm. Und an die Erfahrungen, die er mit ihnen gemacht hatte.

Das Schweigen zwischen Rhodan und Keraete wurde allmählich unangenehm.

Der Unsterbliche versuchte, etwas in den Augen - den *Linsen* - des Boten zu lesen.

Vergeblich. Genausogut hätte er versuchen können, Gefühlsregungen eines Roboters zu deuten.

Träumen Roboter von elektrischen Schafen? fragte Rhodan sich. Und: *Wovon träumt Keraete? Von seinem neuen, überlegenen Körper? Von den Geheimnissen, in die ES ihn einweicht, damit er sie brockenweise weitergibt? Von kosmischen Schachspielen übergeordneter Entitäten? Oder von der Zeit, als er noch ein Mensch aus Fleisch und Blut war, vielleicht eine Frau, eine Freundin hatte?*

Was dachte der Bote? War er im Grunde seines Herzens - nein, seines Gehirns, denn er hatte kein Herz mehr - noch ein Mensch? Hatte er Verständnis, ja sogar Mitgefühl für die Nöte, die Rhodan umtrieben? Oder war er nichts weiter als ein willenloser Laufbursche von ES, der seine Identität schon längst verloren hatte?

Nach einer Zeitspanne, die Rhodan wie eine halbe Ewigkeit vorkam, hatte er den Eindruck, Lotho Keraete würde seufzen. Aber es war genausogut möglich, daß er sich täuschte.

»ES kann keine Hilfe schicken«, sagte Keraete schließlich. »ES ist hier unabkömmlich.«

Rhodan hätte am liebsten laut aufgeschrien. Wieso nur hatte er mit genau dieser Antwort gerechnet?

»Aber es gibt einen anderen und nur einen«, fuhr Keraete fort, »der der Erde vielleicht Rettung bringen kann.«

Rhodan kniff die Augen zusammen. Das Herz des Unsterblichen setzte einen Schlag lang aus.

»Ich?« sagte er dann. »Ich?«

Keraete nickte. »Nur du kannst Terra vor dem Untergang bewahren, Rhodan. Die Milchstraße. Die Thoregon-Galaxien. Und vielleicht... vielleicht... falls es zum Äußersten kommt... sogar dein gesamtes

Universum.«

*

»Das... ganze... Universum?« flüsterte Rhodan. »Die Vision«, flüsterte er. Sie drängte sich ihm wieder auf, das Bild der Unsterblichen, der letzten Wesen der gesamten Schöpfung. Auf Thagarum hatte er es gesehen, als er auf der Brücke in die Unendlichkeit unterwegs war, um die Hilfe der anderen Boten von Thoregon zu suchen.

Er schüttelte sich, damit die Erinnerung an diesen Traum nicht übermächtig wurde, und sofort zuckte ihm ein anderer Gedanke durch den Kopf: *Der Erbe des Universums!* Er hatte dieses Orakel stets für eine Umschreibung gehalten. Steckte das dahinter, was Lotho Keraete nun zweifellos von ihm verlangen würde? Sollte er das Universum nicht erben, sondern bewahren? Oder mußte er es bewahren, um es erben zu können?

»Ich?« wiederholte er fassungslos. »Nur ich kann das?«

Keraete nickte ernst.

»Seit drei Jahren«, sagte Rhodan, »läßt man mich im Ungewissen. Beantwortet man meine Fragen mit Ausflüchten und Andeutungen. Redet man um den heißen Brei herum. Läßt man mich nicht vor den Rat von Thoregon treten. Erteilt man mir Aufträge, ohne mir deren Bedeutung zu enthüllen. Und jetzt soll ich, ein bloßer Mensch, der ins Spiel übermächtiger Entitäten verstrickt wurde, etwas vollbringen, zu dem nicht einmal ES imstande ist?«

»Du bist kein bloßer Mensch mehr«, erinnerte ihn das Metallwesen. »Auch wenn du es dir nicht eingestehen willst, soviel muß dir mittlerweile klar sein.«

Rhodan überging den Einwand. »Also, Lotho Keraete, Bote von ES - was ist Thoregon, und welche Motive und Geheimnisse stehen dahinter?«

Rhodan glaubte zu wissen, was er nun hören würde. Er hätte seinen Zellaktivator darauf verwettet.

Weitere ominöse Hinweise, Fingerzeige, den Hauch einer sehnlichst erwünschten Offenbarung.

Doch Keraete nickte erneut. »Willst du diese Schöpfung retten«, sagte der Bote dann, »mußt du wissen, was Thoregon ist und wer das Entstehen der Koalition verhindern will. Und warum sie es verhindern wollen.«

Der relativ Unsterbliche sah Keraete nur an.

»Thoregon«, sagte der Bote, »ist der Versuch von sechs Superintelligenzen, sich aus der kosmologischen Zweiteilung von Ordnung und Chaos zu lösen.«

*

Wieder verging eine Zeitspanne, die Rhodan wie eine kleine Unendlichkeit vorkam.

»Die sechs Superintelligenzen, zu deren Mächtigkeitsballungen die Thoregon-Galaxien gehören«, sagte er dann.

Keraete bestätigte das Offensichtliche mit einem knappen Nicken. »Eine solche Abtrennung ist den höheren Entitäten des Universums jedoch nicht erlaubt.«

»Die Kosmokraten wollen sie nicht zulassen.« *So mächtig sie auch sein mögen, dachte Rhodan, in dieser Hinsicht unterscheiden sie sich kaum von Wesen unserer Existenzebene. Sie wollen Freunde sichern, Einflußbereiche nicht verlieren. Ihre Macht durchsetzen.*

»Und sie können widerspenstige Superintelligenzen wie ES zur Räson zu bringen. Von ihrem Aufenthaltsort hinter den Materiequellen ist es ihnen möglich, über die sogenannte Virtuelle Materie Einfluß auf das Universum zu nehmen.«

Virtuelle Materie... der Ultimate Stoff, jene seltene und kostbare Substanz, die die Kosmischen Fabriken in winzigsten Mengen über Jahrhunderttausende hinweg sammelten ...

Langsam fielen die Puzzlestücke eines kosmischen Rätsels, das Wesen unter der Entwicklungsstufe einer Superintelligenz bislang unbekannt gewesen war, an Ort und Stelle, ergänzten sich zu einem schlüssigen Gesamtbild.

»Virtuelle Materie entsteht und vergeht überall im Kosmos innerhalb kürzester Zeiträume«, fuhr der Bote fort. »Das ist ein universeller, allgegenwärtiger Prozeß. Somit stellt Virtuelle Materie *das wichtigste Trägermedium kosmokratischer Macht in diesem Universum* dar.«

»Einer Macht, die bis zu den Superintelligenzen reicht«, formulierte Rhodan.

»Doch hin und wieder«, fuhr Keraete fort, »bilden sich im Universum blinde Flecken, an denen keinerlei Virtuelle Materie entstehen kann. Diese Absoluten Vakua sind die einzigen Zonen im Universum, auf die weder die Mächte der Ordnung noch die des Chaos Zugriff haben.«

»Und eine solche Zone ist der Puls...«

»Die Kosmokraten können den Puls weder betreten noch irgendeine Macht in ihm ausüben.«

»Blinde *Flecken*...«, wiederholte Rhodan.

»Der Puls ist nicht einzigartig«, bestätigte Keraete. »Ihm und den übrigen Zonen liegt dasselbe Prinzip zugrunde. Es handelt sich um extrauniversale Gebiete, in denen das Gesetz keine Gültigkeit hat und die auch von Kosmonukleotiden wie DORIFER nicht beeinflußt werden können.«

Rhodan atmete tief durch. Es fiel ihm leichter, diese Enthüllungen zu verarbeiten, als er befürchtet hatte. Aber es war ja nicht so, daß sie ihn völlig unvorbereitet trafen. Er hatte sich im Lauf der letzten drei Jahre seine Gedanken gemacht. Alles, was Keraete ihm nun verriet, hatte sich irgendwo abgezeichnet. Anhaltspunkte und Hinweise waren von Anfang an vorhanden gewesen. Man hatte sie nur richtig deuten müssen.

»Allerdings ist dieser Raum in ein übergeordnetes Medium mit einem *höheren* Energieniveau eingelagert. An den Schnittstellen zwischen den extrauniversalen Zonen und dem Normalraum fließt Energie aus jenem Medium in den Normalraum ab.«

»Was ist das für ein Medium?« fragte Rhodan.

Lotho Keraete sah ihn nur an. Wußte er es nicht, weil ES es ihm nicht verraten hatte, oder hatte die Superintelligenz ihm untersagt, weitere Einzelheiten darüber preiszugeben?

»Diese Energie nimmt teils vier-, teils fünfdimensionale Formen an«, fuhr er fort. »Dabei handelt es sich um solche Mengen, daß sie sich auf normalem Weg nicht mehr entladen können. In diesem spezifischen Fall kommt es zu spontanen Fünf-D-Potentialflüssen entlang...«

»Der Kessel«, fiel Rhodan ihm ins Wort.

»...entlang der fünfdimensionalen Kraftlinien von DaGlausch und Salmenghest.«

»Und diese fünfdimensionalen Potentiale treten in nicht vorhersehbarer Weise an den Sonnen der Doppelgalaxis wieder zutage, und es kommt zu den sogenannten Kesselbeben...« Rhodans Gedanken rasten. Wurde dieses Absolute Vakuum erzeugt, weil zwei Galaxien sich durchdrangen, oder hatte dieses gar nicht einmal so seltene kosmische Phänomen überhaupt nichts mit der Entstehung des PULSES zu tun? Handelte es sich dabei schlicht und einfach um einen Zufall? Und waren die Kesselbeben die Folge des Zusammenstoßes der beiden Galaxien, oder wurden sie von den Umständen ausgelöst, die die Entstehung dieser extrauniversalen Zone mit sich brachte?

»In aller Regel löst solch ein blinder Fleck sich nach wenigen hunderttausend Jahren von allein wieder auf«, fuhr der Bote fort. »In einem einzigen Superbeben wird dann nicht nur die Galaxis vernichtet, in der er entstanden ist, auch die extrauniversale Zone bricht in sich zusammen und verlischt, und der Normalraum nimmt seinen angestammten Platz wieder ein.«

»Mit den üblichen Fluktuationen der Virtuellen Materie, vermute ich. Es sei denn...«

»Es sei denn«, bestätigte Keraete, »die extrauniversale Zone wird von Mächten mit entsprechenden technologischen Mitteln *stabilisiert* - und das ist hier der Fall. Aber ES und die anderen Superintelligenzen können den Puls nicht nur aufrechthalten, sie haben vielleicht die Möglichkeit, ihn im Verlauf von Jahrzehntausenden *auszuweiten*.«

Und das, wurde Rhodan klar, stellt eine direkte Bedrohung für den Herrschaftsbereich der Kosmokraten dar. Die Grundfesten ihrer Macht werden erschüttert, selbst wenn der Puls zu Anfang nur sehr klein ist.

Deshalb bekämpfen die Kosmokraten Thoregon. Die Koalition und der von ihr stabilisierte Puls stellen eine direkte Bedrohung der kosmokratischen Machtbasis dar. Deshalb gingen sie mit aller Härte gegen die Entstehung Thoregons vor.

*

»Dann...« Rhodan verstummte wieder, suchte nach Worten. »Dann war Shabazza im Auftrag der Kosmokraten tätig«, fuhr er schließlich fort. Die längst begründete Vermutung war Gewißheit geworden. »Dann hat er auf Geheiß der *Kosmokraten* Goedda entfesselt und zweiundfünfzig Planeten der Milchstraße entvölkert. Dann hat er in ihrem Auftrag Kriege in Puydor und Cearth entfacht und Tod und unsägliches Leid über Milliarden von Intelligenzwesen gebracht. Dann...«

Der Terraner schwieg erneut, überwältigt, hilflos, sprachlos.

So abstoßend diese Enthüllungen auch sein mochten, rein logisch konnte er nachvollziehen, daß die Kosmokraten so und nicht anders vorgegangen waren. Ihn wunderte nur, daß sie nicht noch viel härter gegen eine Entwicklung vorgegangen waren, die sie in ihren Grundfesten bedrohte.

»Wieso haben die Kosmokraten nicht schon viel früher eingegriffen und Thoregon gezielter sabotiert?« fragte er. »Ihnen stehen doch unglaubliche Machtmittel zur Verfügung, von denen wir...«

»Das Transformsyndrom verhindert bis auf Ausnahmefälle, daß sie persönlich in den Regionen diesseits der Materiequellen aktiv werden. Deshalb delegieren sie Aufgaben, benutzen sie Helfer... Die Zahl derer, die hier für sie tätig werden, ist Legion. Auch du warst einmal einer davon, Perry Rhodan, ein Ritter der Tiefe. Du weißt von Sieben Mächtigen und den Porleytern; die Diener der Materie hast du gerade erst kennengelernt... So hochstehend diese Mächtigen auch sein mögen, sie begehen Fehler... Unterlassungen. Kleine Versäumnisse mit großer Wirkung, die sich über Jahrzehn- und Jahrhundertausende potenziert. Sie stellen ein Stasis-Orchester zusammen, während sie eigentlich einen Schwarm auf den Weg schicken sollten. Und da ist natürlich noch etwas...«

Fragend sah Rhodan das Wesen an, das einmal ein Mensch gewesen war.

»Kosmokraten sind im Multiversum tätig und können sozusagen auf unser Universum bestenfalls ein halbes Auge werfen. Ihr Blickfeld ist eingeengt, sie nehmen bei weitem nicht alles wahr. So gelang es den Thoregon-Begründern auch, die Sonnenwürmer in Cearth lange vor ihnen geheimzuhalten. Die Kosmokraten müssen sich schließlich mit einer Vielzahl von Universen im Multiversum befassen. Thoregon ist für sie eine Gefahr, aber nur eine von vielleicht einer Million oder einer Milliarde, die gleichzeitig irgendwo im Multiversum akut werden.«

Rhodan nickte zögernd. Wenn man es genau nahm, hatte Shabazza sehr oft nur Pech gehabt. Um ein Haar wäre ihm Erfolg beschieden gewesen. Wie hatte er zum Beispiel ahnen können, daß es den Milchstraßenbewohnern in letzter Sekunde gelingen sollte, Goedda aufzuhalten? Und hatte es nicht bis ganz zum Schluß so ausgesehen, als hätte Shabazza Erfolg auf der ganzen Linie? Daß Thoregon doch noch entstehen konnte, war *reines Glück!* Die Koalition hatte mehrfach vor dem Ende gestanden, auch noch wenige Tage vor ihrem Entstehen, und das bei kosmokratischen Reaktionszeiten, die immerhin nach Jahrtausenden zählten! »Und die sechs Superintelligenzen, die frei von kosmokratischer Einflußnahme agieren wollen«, sagte Rhodan schließlich, »haben die Brücke in die Unendlichkeit geschaffen, um es den Völkern, die sich zu Thoregon bekennen, etwas einfacher zu machen.«

Lotho Keraete lachte leise auf. »Ich war einmal ein Mensch, Perry Rhodan. Deine Neugier ist mir nicht fremd. Aber glaubst du wirklich, daß ich auf solch eine Fangfrage hereinfallen?«

»Offensichtlich benötigt ES meine Hilfe. Und trotzdem will die Superintelligenz mir nur das Nötigste mitteilen?«

Der Bote zuckte mit den Achseln. Die Geste wirkte bei dem Transformierten völlig unpassend.

»Nicht ES und die fünf anderen Superintelligenzen haben die Brücke in die Unendlichkeit und die Pilzdome erbaut, sondern eine uralte Macht, die auch ES nicht bekannt ist. Der Weise von Wanderer und die anderen bedienen sich der Pilzdome lediglich, um Thoregon zu schaffen.«

»Was für eine uralte Macht?« fragte Rhodan sofort.

»ES weiß selbst nicht, wer die Brücke in die Unendlichkeit konstruiert hat. Weder gehört ihm die Brücke, noch hat er sie erbaut. Er ist nur einer derjenigen, die sie nutzen.«

»Und die Helioten?«

»Sie haben sich in den Dienst von Thoregon gestellt. Ihre wahre Herkunft, ihre wahren Motive kennt

auch ES nicht.«

»Du kannst mir also nicht erklären, was es mit der Brücke in die Unendlichkeit auf sich hat?«

»Ich weiß nur, daß Thoregon rund um die Brücke entstehen soll, und zwar *heute*. Allerdings gibt es da noch ein Problem.«

Rhodan merkte auf. Er spürte, daß Keraete nicht mehr bereit war, weitere Auskünfte zu geben, sondern endgültig zur Sache kommen wollte.

»Die Anwesenheit der Kosmischen Fabriken über den sechs Thoregon-Zentralwelten hängt unmittelbar damit zusammen«, fuhr der Bote fort. »Soeben wurde von den Superintelligenzen eine Nachricht aufgefangen. Vor dem Kessel von DaGlausch ist der Kosmokrat Hismoom als Gesandter der Hohen Mächte eingetroffen. Der Rat von Thoregon will mit ihm verhandeln. Und als Verhandlungsführer hat ES dich auserkoren, Perry Rhodan.«

*

Der relativ Unsterblichen mußte an die Worte denken, die Keraete vor kurzem gesprochen hatte. *Nur du kannst Terra vor dem Untergang bewahren, Rhodan.*

Aber die Vorstellung war unfaßbar. Er sollte mit einem Kosmokraten Verhandlungen führen, deren Ausgang das Schicksal der Erde und vielleicht sogar noch viel mehr entschied?

»Weshalb führt ES diese Verhandlungen nicht selbst?« fragte er.

Keraete betrachtete ihn fast mitleidig. »Aus demselben Grund, wieso ES der Erde zur Zeit keine Hilfe zukommen lassen kann. Die Superintelligenzen im Rat von Thoregon sind mit einer absolut lebenswichtigen, hochproblematischen Aufgabe beschäftigt und daher unabkömmlich.«

»Und was ist das für eine Aufgabe?«

»ES und die anderen versuchen in diesem Augenblick, Kontakt zum Mega-Dom von Segafrendo herzustellen. Wenn ihnen dies nicht innerhalb der nächsten zehn Stunden gelingt, wird Thoregon verlöschen.«

Rhodan musterte den Boten aus zusammengekniffenen Augen.

»ES wird vergehen, und die Menschheit wird bis zum letzten Kind ausgetilgt, und die Spuren der Menschheit werden in allen Galaxien, in denen Menschen leben, ausgelöscht.«

Dem Unsterblichen lief es eiskalt über den Rücken. Keraete schien nicht sinnbildlich zu sprechen, sondern seine Worte bitterernst zu meinen.

Gewaltsam zwang er sich, diese Aussage erst einmal zu verdrängen. »Der Mega-Dom von Segafrendo?« fragte er.

Keraete schüttelte den Kopf. *Bis hierher und nicht weiter*, schien die Geste zu bedeuten. »Ich werde dir auf dem Flug zur SOL sagen, worum es bei den Verhandlungen mit dem Kosmokraten Hismoom geht und was du ihm anbieten kannst.« Er drehte sich um und ging zu dem Raumboot.

»Die SOL ist auch hier?« fragte Rhodan.

»Die SOL und die sechs Superintelligenzen, die Thoregon gründen werden. Sie kamen alle mit Wanderer. ES, die Superintelligenz der Menschheit. Nisaaru, die der Gharrer. Der Stern von Baikolt, die der Nonggo. Zero, die der Gestalter. Sowie Wechselbalg, die *Terminale Enzyklopädie* der Galornen, und der Zweigkanal der Äole, die Manifestation der vergeistigten Baolin-Nda.«

Keraete hielt kurz inne. »Es interessiert dich vielleicht«, fuhr er dann fort, »daß sich auch Mondra Diamond an Bord der SOL befindet.«

Mondra, dachte Perry. *Mondra...*

Die Luke schloß sich hinter ihnen, und das Raumboot beschleunigte auf einen akustischen Befehl Keraetes.

Rhodan deutete auf das pilzförmige Gebilde, das hinter ihnen immer kleiner zu werden schien. »Ist das auch ein Mega-Dom?«

»Ja«, antwortete Keraete einsilbig.

»Aber nicht der von Segafrendo?«

»Nein.«

Schon nach wenigen Sekunden bekam Rhodan den Pilzdom in einer Hologrammdarstellung in seiner kompletten Größe zu Gesicht. Nur mit halbem Ohr hörte er auf die Größenangaben, die der Pikosyn abspulte. Eine Höhe von 104, ein Durchmesser von 23 Kilometern! Rhodans Blick schweifte über das schwarze Material der unteren zwei Drittel des Stiels. An der geschwungenen, unsymmetrischen Hutkrempe mit ihren 33 Kilometern Breite zogen ihn die Unmengen kleiner Aufbauten in ihren Bann. Die bis zu einhundert Meter hohen Gebäude erinnerten den Terraner unwillkürlich an eine dicht besiedelte Großstadt.

Perry Rhodan sah und staunte. Er hatte in seinem Leben schon viele kosmische Wunder geschaut, und dieses Gebilde - dieses Bauwerk? - gehörte mit Sicherheit dazu.

»Ist das wirklich eine Stadt?« fragte er.

Diesmal erwies sich Lotho Keraete als auskunftsfreudiger. »Sie wird *Port Erevintage* genannt und bedeckt die komplette Pilzhaube. Ich kann nicht sagen, ob sie bewohnt ist oder nicht; ES weiß es selbst nicht.«

Rhodan wollte fragen, woher dieser Name stammte, als sich ein anderes Hologramm erhellt. Es zeigte in einer Darstellung mit künstlich verstärkter Helligkeit ein Raumschiff, das sich golden vor dem sternlosen Schwarz des PULSES abhob.

Weder die Farbe noch die Hantelform ließen in Rhodan den geringsten Zweifel aufkommen.

Unwillkürlich schlug sein Herz schneller. Vor ihm schwebte die SOL im All.

Mondra, dachte er.

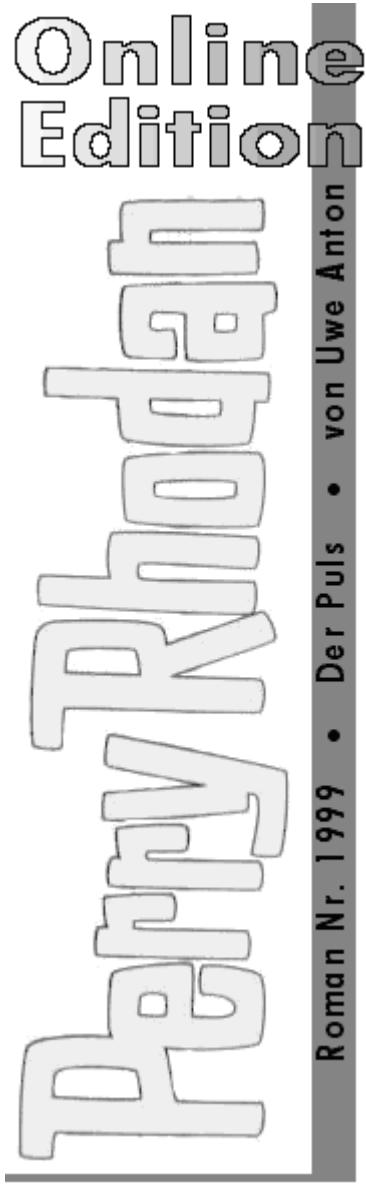
*

Perry Rhodan wußte nicht, wie es möglich war, und er fragte auch nicht danach. Doch als Lotho Keraetes Raumboot andockte und die Schotte sich öffneten, erwarteten ihn Reginald Bull und Gucky.

Rhodan übergab Reginald Bull einen Datenträger mit allen wichtigen Informationen, den er auf dem Flug zur SOL besprochen hatte, und ergriff dann die ausgestreckte Hand des Mausbibers. Jedes Wort war überflüssig. Rhodan *wußte*, wohin der Ilt ihn bringen würde.

Einen Augenblick später schloß er Mondra Diamond in die Arme.

Und als Gucky aus der Kabine teleportierte, nahm er Blo Rakane mit.



6. *Gleichzeitig in der VIRTUA/18: Nach langer Zeit des Darbens*

Jorim Azao war zutiefst verwirrt.

Wenn er der Zeitrechnung folgte, die die Schiffsseele ihm erläutert hatte, befand er sich nun seit über einem *Jahr* im Inneren des Virtuellen Schiffes und im gemeinsamen Mikrokosmos. Zeit hatte allerdings kaum Bedeutung für ihn, zumindest nicht in diesen geringen Spannen, und er und die anderen Gestalter hatten sich der Sache Thoregons verschrieben. Daher machte das Warten, die Untätigkeit, ihm nichts aus.

Er und die siebzehn anderen Asteroidenkörper trieben durch die Mikrokosmen der Bassins. Sie befanden sich gleichzeitig an Bord der VIRTUA/18, der VIRTUA/1 und aller anderen Virtuellen Schiffe. Auf eine Weise, die selbst für ihn unbegreiflich war, hatten die Mikrokosmen der achtzehn VIRTUAS sich zu einem einzigen Mikrokosmos vereinigt, so daß die achtzehn Gestalter einen Asteroidenschwarm in einem scheinbar freien Raum bilden konnten.

Kontakt zur Außenwelt hielten sie über die jeweiligen Schiffsseelen, mit denen sie mental kommunizieren konnten. Vaiyatha und all die anderen waren jederzeit für sie da. Sollten sie Fragen haben, philosophische Themen erörtern wollen oder einfach nur *Langeweile* verspüren, standen die Projektionen der Bordcomputer ihnen zur Verfügung.

Es hätte eine angenehme Existenz sein können, wäre da nicht die Gewißheit gewesen, daß das Konstituierende Jahr unweigerlich zu Ende ging und eine wichtige Entwicklung bevorstand. Eine Phase, bei denen ihnen eine entscheidende Bedeutung zufiel, sollte sie erfolgreich abgeschlossen werden können.

Sie hatten sich aufeinander abgestimmt; sie wußten, daß ihnen eine wichtige Aufgabe bevorstand. Doch nun wurde ihnen die Zeit zu lang.

Konnten Asteroiden *Ungeduld* verspüren?

Jorim Azao war sich der Problematik durchaus bewußt. Seine Denkweise - und die aller anderen Gestalter - war fremdartig genug, so daß er sie organischen Lebewesen nur eingeschränkt vermitteln konnte. Nicht einmal die Schiffsseelen verstanden sie.

Daher hatte er sich im Verlauf des vergangenen Jahres angewöhnt, in den Kategorien organischer Lebewesen oder Projektionen von Bordcomputern zu denken. Nur so war eine Verständigung überhaupt möglich.

Ihre Ungeduld hatte ein Ende gefunden, als vor wenigen *Minuten* eine Wesenheit namens Sirku im Mikrokosmos erschienen war, die sich als Bewußtseinssplitter Niuaarus ausgewiesen und ihnen ihre spezielle Aufgabe im Gesamtkonzept Thoregons erläutert hatte. Danach war Sirku wieder verschwunden, um sich mit Nisaaru zu vereinigen.

Mittlerweile trieben sämtliche achtzehn VIRTUAS durch die Herde der 25.000 Guan a Var. Und Jorim Azao machte eine Erfahrung, die zusätzlich zu seiner Verwirrung beitrug.

Unter dem psionischen Druck, der überall im Puls herrschte, war es den Gestaltern möglich, auch ohne Körperkontakt und ohne das gemeinsame Feld in andere Lebewesen überzuwechseln. Vor allem konnten sie von Lebewesen zu Lebewesen ohne weiteren Kontakt wechseln.

Genau, wie Sirku es behauptet hatte.

Jorim Azao war der erste Gestalter, der diesen einzigartigen Umstand auszunutzen wagte. Er sah es als seine Pflicht an; schließlich war er der Erste Bote von Thoregon.

Sein Geist wechselte in den Körper eines Guan a Var über, und nachdem ihm dies gelungen war, taten die siebzehn anderen Gestalter es ihm gleich.

*

Im ersten Augenblick überwältigte ihn die Fremdartigkeit und Primitivität der Gefühlswelt des Guan a Var und machte seine Verwirrung perfekt.

Fressen Energie aufnehmen knapp Energie ganz knapp trotzdem aufnehmen soviel wie möglich Energie Energie Energie teilen du mußt dich teilen dich vermehren vermehren Energie dafür brauchst du Energie Energie Energie fressen fressen saug die Energie in dich auf Energie Energie Energie!

Er hatte Sirkus Vorschlag befolgt und jenen Sonnenwurm ausgewählt, der sich einmal So'o'both genannt hatte. Dieser Guan a Var hatte als letzter von allen seine Intelligenz verloren. Doch das änderte nichts daran, daß er lediglich von seinen Instinkten beherrscht wurde.

Diese Triebe waren jedoch so ursprünglich, daß Jorim als hochintelligentes, wenn auch anorganisches Wesen darum kämpfen mußte, nicht von ihnen überwältigt zu werden. Sie drohten ihn in einen schwarzen Trichter zu zerren, in dem seine Intelligenz zermalmt und zerrieben und auf die niedrigsten Bedürfnisse reduziert zu werden drohte.

Doch dann erfüllte auch den Guan a Var tiefe Verwirrung. Er hatte gerade *Gan Grango Ranka* hinter sich gebracht, den Sprung durch das Große Nichts, von dem er nicht einmal wußte, daß er ihn beherrschte. Seine Umgebung hatte sich völlig verändert. Jahrtausendelang hatte er sich im Sonnentresor strengster Selbstdisziplin unterwerfen, sich einem mehr als bescheidenen Nahrungsangebot unterwerfen müssen.

Und nun...

Nun war es nicht einmal nötig, zum Zweck der Nahrungserzeugung das Wasserstoff-Brennen zu beschleunigen, wie die Guan a Var es in einer gewöhnlichen Sonne praktizieren würden.

Im Gegenteil, fünfdimensionale Energie war in Hülle und Fülle in unmittelbar aufnahmefähiger Form vorhanden. Die Sonnenwürmer flogen in geringer Entfernung am Ereignishorizont entlang, und Jorim Azao spürte deutlich ihre Begierde, sich dorthin zu begeben und zu fressen.

In diesem Augenblick gelang es ihm problemlos, So'o'both zu unterwerfen. Auch die siebzehn anderen Gestalter übernahmen nun die Wesen, in die sie übergewechselt waren.

Und die instinktbeherrschten, im Augenblick völlig ratlosen Guan a Var, die gerade eben noch unter schrecklichem Nahrungsmangel gelitten hatten und nun Nahrung in solchem Überfluß wahrnahmen, daß sie einfach nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten, akzeptierten die achtzehn Artgenossen, die mit einemmal wieder intelligent geworden waren, erleichtert als Anführer.

Wie im Mikrokosmos standen die Gestalter auch hier im Puls untereinander in Kontakt. Und ganz am Rande seines Bewußtseins vernahm Jorim Azao den mentalen Impuls der Schiffsseele. Der mentale Kontakt zu ihr riß keinen Moment lang ab.

Azao und die anderen Gestalter teilten die Herde in achtzehn Gruppen auf. *Es ist soweit!* schickte er seine Gedanken an die anderen aus. *Die Erfüllung unserer Aufgabe kann stattfinden! Mir nach!*

Und Azao und die anderen nahmen Kurs auf den Kessel außerhalb des PULSES.

Fünfundzwanzigtausend Sonnenwürmer und achtzehn Virtuelle Schiffe folgten ihnen.

*

Das unglaubliche Nahrungsangebot versetzte die Guan a Var unverzüglich wieder in einen Zustand solch hemmungsloser Euphorie, daß Azao Schwierigkeiten hatte, seine Gruppe von etwa 1400 Würmern zusammenzuhalten. Die Emotionen, die unentwegt auf ihn einprasselten, waren so stark, daß sie seine Intelligenz einfach wegzubrennen drohten.

Energie Energie überall Energie aufnehmen aufnehmen soviel wie möglich Energie Energie Energie aufnehmen teilen teilen dich vermehren vermehren Energie überall Energie Energie Energie fressen fressen saug die Energie in dich auf Energie Energie Energie!

Nur unter Aufbringung sämtlicher Konzentration gelang es Azao, seine Gedanken abzukapseln, sich nicht von den Eindrücken überwältigen zu lassen, das Geschehen praktisch als neutraler Beobachter zu verfolgen. Er führte die 1400 Sonnenwürmer dorthin, wohin er sie führen wollte, und angesichts der Allgegenwärtigkeit von Nahrung folgten sie ihm. Azao zwang seine Überlegungen in andere Richtungen, vertraute darauf, daß seine Instinkte ihm verrieten, was er in Hinsicht auf die Guan a Var unternehmen mußte, und versuchte, mit seinem Intellekt die gewaltige Gefahr auszuloten, die er plötzlich erkannt hatte.

Die Zeit des großen Darbens war für die Sonnenwürmer vorbei, und sie nahmen Unmengen fünfdimensionaler Energie in sich auf. Diese gewaltigen Energien, die hier an diesem Punkt des Universums entfesselt wurden, würden bewirken, daß die umgebende Doppelgalaxis namens DaGlausch in kurzer Zeit von einem Superbeben vernichtet werden würde.

Unter anderem wird es die Aufgabe der Guan a Var und der sie beherrschenden Gestalter sein, diese Energien in Zukunft auf sinnvolle Weise zu kanalisieren oder zu vertilgen.

Angesichts der alles beherrschenden Euphorie der Sonnenwürmer erkannte Jorim Azao die Stimme zuerst nicht, die telepathisch zu ihm sprach. War es Sirku? Oder Nisaaru, die ihren Bewußtseinssplitter wieder in sich aufgenommen hatte?

Nein. Sirku hatte etwas Ähnliches zu ihm gesagt, als er ihm im Mikrokosmos erschienen war. Doch das war die Stimme der Schiffsseele von VIRTUA/18 gewesen.

Eins wird auch dir klar sein, Vaiyatha, signalisierte er. So ausgehungert die Guan a Var nach ihrer Zeit des Darbens auch sein mögen, sie können auf keinen Fall mit den gewaltigen Energiemengen fertig werden, die sich hier aufgestaut haben.

Das wird auch gar nicht nötig sein, erwiderte die Projektion von PORAN/18. Etwa fünfundneunzig Prozent des fünfdimensionalen Staupotentials innerhalb des Kessels werden in den nächsten Stunden abgesogen werden.

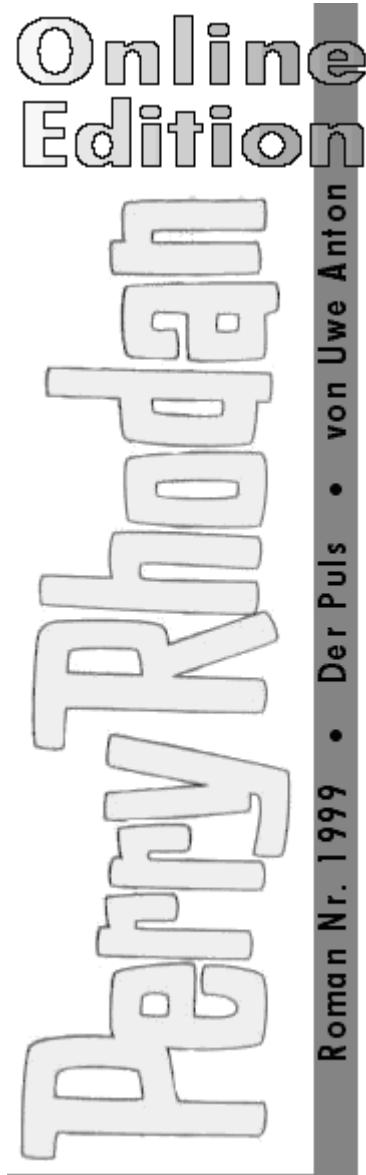
Das war der entscheidende Punkt! Auf welche Weise? fragte Jorim Azao.

Später! sagte Vaiyatha. Die VIRTUA/18 wurde soeben vom Rat von Thoregon abberufen. Das Virtuelle Schiff muß einen Passagier aus dem Kessel nach draußen bringen!

Vaiyatha! rief der Erste Bote von Thoregon. Antwort mir! Ich brauche deine Hilfe!

Es tut mir leid, Jorim Azao, wich die Schiffsseele aus. Die Gestalter müssen fürs erste allein mit den Sonnenwürmern klarkommen. Nicht nur hier nehmen wichtige Geschehnisse ihren Verlauf.

Azao verzichtete auf den Versuch einer weiteren Kontaktaufnahme mit Vaiyatha. Er wußte, er würde keinen Erfolg haben.



7. NAR SARENNA: Ein Bote aus besseren Welten (II) 30. April 1291 NGZ

Die Wehenpause dauerte an. Mittlerweile schon so lange, daß ein *normales* Kind schon längst per Kaiserschnitt ans Licht der Welt geholt worden wäre. »Wie kannst du so lange über die Zeit sein?« fragte Perry. Eine winzige Hoffnung keimte in ihm auf. Er hatte erwartet, endlich seinen zwei Monate alten Sohn kennenzulernen, doch nun eröffnete sich ihm vielleicht sogar die einmalige Gelegenheit, bei der Geburt dabeizusein.

»Wir bekommen einen ganz besonderen Sohn, Perry. Für ihn besteht im Augenblick keine Gefahr. Im Augenblick...«

Der Medorobot bestätigte ihre Aussage.

Mondra wirkte entspannter als noch kurz zuvor, konnte die Anstrengungen, denen sie ausgesetzt war, jedoch nicht verheimlichen. Ihre Schultern waren gekrümmt, als trügen sie die Last der ganzen Welt, und sie wirkte in ihrer sitzenden Position ein paar Zentimeter kleiner, als sie es tatsächlich war. »Ich glaube, er entscheidet selbst, wann er auf die Welt kommen wird.«

»Was meinst du damit?«

»Ich glaube, unser Sohn kann, obwohl er noch gar nicht auf der Welt ist, Vorgänge von kosmischer Bedeutung wahrnehmen. Er zeigt mir Bilder aus dem Kessel, die Superintelligenzen, den Mega-Dom...«

»Ein... Mutant?« fragte Perry. »Ein... Kosmospürer?«

Mondra zuckte mit den Achseln. Auch dem Vater des Kindes verschwieg sie, daß sie alle Bilder, die der Ungeborene ihr zeigte, nur monochrom wahrnahm.

Thomas, dachte Rhodan. Mike, Suzan, Eirene.

Was gäbe er dafür, ein hundertprozentig *normales* Kind zu bekommen. Ein Kind, wie der Kantinenchef der SOL es bekam.

Oder noch besser, der Besitzer irgendeines kleinen Restaurants auf der Erde, Portobello, ein schöner Hafen für alle Gäste, dringend gesuchte Entspannung ohne die geringste kosmoslogische Bedeutung.

»Ich möchte bei der Geburt dabeisein«, sagte er.

Trotz ihrer Schmerzen brachte Mondra Diamond ein Lächeln zustande. »Du weißt, daß es nicht so kommen wird«, sagte sie.

Rhodan sah sie an.

»Unser Kind hat schon jetzt einen eigenen Willen. Glaub mir, es wird nicht auf die Welt kommen, bevor der Puls gezündet wird und Thoregon entsteht. Man könnte fast von Schicksal sprechen.«

Schicksal, dachte Perry. Es gibt kein Schicksal, nur Zufall. Was verlangt man von mir? Zuerst mußte ich Mondra schwanger in Alashan zurücklassen, um meiner kosmischen Bestimmung nachzujagen, und nun muß ich sie während der Geburt zurücklassen, um mit einem Kosmokraten über das Schicksal Thoregons zu verhandeln. - Und vielleicht über das Schicksal der Galaxis oder des ganzen Universums.

Die Kabinentür öffnete sich, obwohl sie sie von innen verriegelt hatten. Lotho Keraete stand auf der Schwelle.

»Es ist soweit«, sagte der Bote von ES. »Hismoom erwartet dich. Alaska Saedelaere wird dich mit

seinem Virtuellen Schiff zu ihm bringen.«

Rhodan sah Mondra an. »Ich liebe dich«, sagte er.

»Kann es für jemanden wie dich überhaupt so etwas wie Liebe geben?« gab sie zurück.

»Und wenn ich für unsere Liebe einen Kosmokraten töten muß.«

Sie sah ihn nur an. »Geh jetzt, geh!« sagte sie schließlich. »Und komm so schnell wie möglich zurück, nachdem der Puls gezündet wurde. Ich brauche dich, Perry. Und dein Sohn braucht dich.«

Als Rhodan sich erhob und zur Tür ging, war Lotho Keraetes Gesicht so ausdruckslos wie eh und je.

*

»Alaska.«

Perry Rhodan schloß den Freund, den Mann mit der Maske, den Totenbleichen, den Mann mit der Haut, in die Arme. »Wie lange ist es her?«

Saedelaere zuckte mit den Achseln. Die Umarmung, der spontane Gefühlsausbruch waren ihm sichtlich unangenehm. »Zu lange.«

Dann gab er den Startbefehl. Die VIRTUA/18 löste sich von der SOL und beschleunigte.

Rhodan wurde die Absurdität ihrer Situation deutlich bewußt. Alaska Saedelaere, Atlan, Icho Tolot und all die anderen... Freunde, die er zum Teil seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Sie waren unterwegs gewesen, der Mann mit der Haut an Bord seines Virtuellen Schiffes, Atlan und die anderen in Chearth, unterwegs im Auftrag von Thoregon.

Schon allein die Tatsache, daß sie alle nun hier zusammenkamen, bewies Rhodan, daß kosmische Entwicklungen kulminierte und hier zusammengelaufen waren. Sie befanden sich im Brennpunkt von Ereignissen, die mindestens sechs Galaxien betrafen... und die unerklärlichen Gefilde jenseits der Materiequellen.

Hier würde es sich entscheiden. Hier, im Kessel von DaGlaus. Die Weichen waren schon längst so gestellt worden, doch sie erkannten es erst jetzt.

Nun erschlossen sich ihnen die Hintergründe.

Und die Entwicklungen vereinnahmten sie so stark, daß ihnen noch nicht einmal die Zeit blieb, sich vernünftig zu begrüßen, sich auszutauschen. Atlan, Tek und die anderen lagen noch bewußtlos auf der Krankenstation.

Was tun uns die Mächte an, in deren Auftrag wir handeln sollen? fragte Rhodan sich erneut. *Was sind wir für sie? Nur Marionetten, die sie ganz nach Belieben durch den Kosmos schieben?*

*

In der Stunde, die der Flug durch den Kessel dauerte, kam Rhodan nicht dazu, die VIRTUA/18 zu bewundern, das Schiff mit der *komprimierten* Technik, das Meisterwerk der Konstruktionskunst der Baolin-Nda.

Er legte auch gar keinen großen Wert darauf, wußte das Schiff bei Alaska in guten Händen. Viel wichtiger war ihm, etwas über die Piloten der anderen Virtuellen Schiffe zu erfahren, die Alaska kennengelernt hatte. Zum Beispiel über Toricelly, die dreieinhalf Meter große Humanoidin. Oder über die insektenhafte Lekjevv Tramak Cweche. Über das Eidechsenwesen Zuthanakawanathe mit den zwei Köpfen, von denen nur der linke dachte. Über das organischkybernetische Mischwesen Pu4eW mit dem braunsilbern gemaserten Zylinderkörper.

Und er fragte sich, wo überall die Beauftragten von Thoregon tätig geworden waren, um die Piloten für die Virtuellen Schiffe zu rekrutieren. Und seit wann sie diesen großen Plan schon umsetzten.

Er fragte sich, worauf er sich eingelassen hatte und was ihn erwartete. Verhandlungen mit einem Kosmokraten... das überstieg sein Begriffsvermögen. Würde das eines jeden Menschen übersteigen, ob nun sterblich oder relativ unsterblich. Auch wenn er, Rhodan, mit Taurec und Gesil zu tun gehabt hatte.

Immerhin verlief der erste Teil der Mission problemlos. Die VIRTUA/18 schien in der Tat dafür geschaffen zu sein, innerhalb des Kessels zu operieren. Rhodan bemerkte nicht das geringste von den

energetischen Gewalten, die außerhalb des Schiffes tobten. Es mochte sein, daß Alaska, der die VIRTUA/18 mittlerweile ganz genau kannte, anhand winziger Nuancen feststellte, wogegen das Produkt höchstentwickelter Baolin-Nda-Technik ankämpfte, doch ihm blieb es verborgen.

Mondras Worte hatten den winzigen Keim von Hoffnung in Rhodans Herz nicht zerstören können, und der ruhige Flug ließ ihn sogar wieder sprudeln. »Vielleicht gelingt es mir bei einem zügigen Verlauf der Verhandlungen«, murmelte er eher zu sich selbst als zu seinem Gefährten, »die Geburt meines Kindes doch noch mitzuerleben.«

Alaska räusperte sich unbehaglich und schüttelte dann den Kopf. »Wir kommen nur deshalb so schnell voran«, sagte er leise, »weil wir gewissermaßen mit dem Strom schwimmen. Der Rückweg in den Puls wird zweifellos einige Tage in Anspruch nehmen.«

Rhodan schluckte. Was hatte er gedacht, als Mondra ihm vor einer halben Ewigkeit an Bord der SOL mitgeteilt hatte, daß sie von ihm schwanger war? Tausend Gedanken waren ihm damals durch den Kopf gegangen...

*

Tausend Gedanken.

Perry Rhodan, Vater eines kleinen Jungen, der im Februar 1291 NGZ zur Welt kommen würde. Nun war es April geworden, als hätte sein Sohn, ein ganz besonderes Kind, auf etwas Bestimmtes gewartet.

Auf ihn, damit er bei der Geburt anwesend sein konnte... oder auf das Ende des Konstituierenden Jahres, die Entstehung Thoregons?

Sein Sohn, Sohn des Sechsten Boten von Thoregon, der zu dieser Zeit vielleicht in unbekannten Regionen des Universums kämpfte. Dem die Koalition Thoregon zu dieser Zeit vielleicht einen ganz anderen, noch gefährlicheren Auftrag erteilt hatte.

Er, Perry Rhodan, Zellaktivatorträger, Sternenprinz, Mensch im Brennpunkt kosmischer Ereignisse. Ein Geschöpf, dessen Wirken an den Grundfesten allen Seins rüttelte und von dem vielleicht das Schicksal ganzer Galaxien, wenn nicht sogar des Universums selbst abhing.

Ein relativ Unsterblicher, der sich Fragen stellte: Was bezwecken die Kosmokraten, die Chaotarchen wirklich? Was bezweckt die Koalition Thoregon? Wer bildet diese Gruppe? Weshalb schreit mein Sohn? Weil seine Windeln gewechselt werden müssen, weil er einen Zahn bekommt, weil er ernsthaft krank ist? Wie soll ich diesem Kind erklären, hatte er sich damals gefragt, daß es in eine Welt hineingeboren wurde, deren Schicksal zum Großteil vielleicht von seinem Vater bestimmt wird, zum Besseren oder Schlechteren?

*

Jetzt, elf Monate später, kamen ihm diese Gedanken wie die reinste Prophezeiung vor. Oder wie der reinste Hohn.

Wenn er Lothro Keraetes Worten Glauben schenken konnte, hing in der Tat vielleicht das Schicksal des gesamten Universums von ihm ab, auch wenn er nicht die geringste Vorstellung davon hatte, was damit gemeint war.

Wie konnte die Existenz des Universums auf dem Spiel stehen?

Kosmokraten waren die ordnende Kraft im Universum; zumindest hatte er das über tausend Jahre lang angenommen. Sie erfüllten es durch die Materiequellen mit Leben, sie förderten mit Hilfe der Schwärme die Entstehung von Intelligenz. Das Universum war *ihr* Werk; sie würden es doch sicherlich nicht zerstören, nur um zu verhindern, daß sechs Superintelligenzen sich ihrem Zugriff entzogen?

Oder doch?

Goedda... die Träumerin von Puydor... die Algiotischen Wanderer, von Shabazza aufgehetzt, den Sonnentresor in Cearth zu öffnen, um die Guan a Var zu befreien...

Die Kosmischen Fabriken über allen Hauptwelten der Thoregon-Galaxien und hier am Kessel, um die

Sonnenwürmer in letzter Sekunde doch noch zu vernichten, wie Icho Tolot berichtet hatte...

Wie weit würden die Kosmokraten gehen?

Und was hatte er ihnen bei der bevorstehenden *Verhandlung* schon anzubieten? Die Trumpfkarte von ES kam ihm so schwach vor! Er bezweifelte, daß sie stechen würde. Und doch war sie ihre einzige Hoffnung.

»Wir haben den Kessel verlassen«, riß Alaska ihn aus seinen Gedanken.

Rhodan fuhr zusammen. Er hatte sich eigentlich mit dem Mann mit der Haut unterhalten wollen und war doch nur seinen Gedanken nachgehängen. Und Alaska hatte ihn gewähren lassen, ihm diese letzte Konzentration vor der Verhandlung gegönnt.

Rhodan gab sich einen Ruck. Dieses Zaudern, dieses Nachsinnen war höchst kontraproduktiv. Natürlich schreckte er als Mensch davor zurück, mit einem Kosmokraten über die Zukunft mehrerer Galaxien zu verhandeln, doch diese Verantwortung war ihm aufgebürdet worden, und er mußte sich ihr stellen, ob er darum gebeten hatte oder nicht.

Vielleicht... vielleicht hatte ES ja eine Art moralische Trumpfkarte gezogen, indem die Superintelligenz ausgerechnet ihn, Perry Rhodan, zu diesen Verhandlungen geschickt hatte...

Der Terraner schaute hoch, betrachtete die Hologramme in der Zentrale des Virtuellen Schiffes und erschauerte.

*

Schon der erste Blick bestätigte Icho Tolots Bericht.

Die VIRTUA/18 war im freien Weltall materialisiert, und ihre Orter verzeichneten im Umkreis des Kessels von DaGlausch in der Tat mehrere Millionen Raumschiffe.

In den letzten Tagen mußte hier an jener Stelle, an der die beiden Galaxien DaGlausch und Salmenghest sich durchdrangen, eines der größten militärischen Machtpotentiale aufmarschiert sein, die dieser Teil des Universums je gesehen hatte.

Es war klar, *wessen* Flotte das war: All diese Schiffe gehörten zu den kosmischen Ordnungsmächten.

Doch, dachte Perry Rhodan, die Kosmokraten meinen es ernst. Sehr ernst sogar.

Alaska Saedelaere hatte von Lotho Keraete zwar die genauen Koordinaten außerhalb des Kessels erhalten, die er anzusteuern hatte, doch mehr als eine grobe Richtungsangabe wäre eigentlich nicht nötig gewesen.

Trotz der Vielzahl der Objekte fiel eins der Ortung des Virtuellen Schiffes sofort auf. Es sah aus wie eine Ritterburg, und es war sechzig Kilometer hoch.

*

Rhodan erbleichte unwillkürlich. Zu frisch waren noch die Erinnerungen an die Kosmische Fabrik im Sonnensystem, an die Erlebnisse in den Systemen der anderen Thoregon-Hauptwelten, an die Berichte und das Schicksal von Kaif Chiriatha.

Wo war die zweite Kosmische Fabrik, von der Tolot berichtet hatte? An einer anderen »Seite« des Kessels? Oder bereits in anderen Bereichen des Universums unterwegs?

»Ich empfange eine Funknachricht«, sagte Alaska. »Die NAR SARENNA schaltet eine Transmitterverbindung zu uns. Der Kosmokrat Hismoom hat dich, den Sechsten Boten von Thoregon, als Verhandlungspartner anerkannt und erwartet, daß du allein kommst.«

Rhodan nickte. Genau davon war er ausgegangen.

Er erhob sich, und Alaska Saedelaere führte ihn zu einer Transmitter-Station der VIRTUA/18.

*

»Ramihyn«, flüsterte Perry Rhodan entsetzt, als er auf der Kosmischen Fabrik aus der Gegenstation trat.

Ramihyn, der Diener der Materie, dessen WAVE über der Erde geschwebt und Tod und Vernichtung gebracht hatte. Dem er nur knapp entkommen war, weil der Pilzdom auf Trokan bereits in seiner Nähe die volle energetische Entfaltung jeglicher Waffen verhinderte.

Ramihyn, ein sechs Meter großer, ungeschlacht wirkender Zyklop mit drei Meter langen und stellenweise vierzig Zentimeter dicken Armen. Mit einem spitz zulaufenden Schädel, der von einem einzigen, zwanzig Zentimeter hohen und dreißig Zentimeter breiten Auge beherrscht wurde, das in der Mitte dunkelgrün schimmerte und zu den Rändern hin in ein helles Lindgrün verließ.

Der Terraner legte den Kopf in den Nacken. War das wirklich Ramihyn oder etwa ein Artgenosse von ihm? Das Wesen auf der Erde hatte einen seltsamen grünen Anzug getragen, dieses hier trug einen weiten, nicht zugeknöpften Mantel aus einem ihm unbekannten groben und billig anmutenden Stoff, der Teile eines haarlosen Körpers enthüllte, dessen Haut Rhodan an grobes braunes Leder erinnerte.

Endlich schaltete Rhodan. »Du bist nicht Ramihyn«, sagte er, »sondern ein anderer Diener der Materie. Deine Fabrik heißt nicht WAVE, sondern NAR SARENNA. Wo also ist Hismoom?«

Der Zyklop öffnete den lippenlosen Mund und entblößte ein furchterregendes Raubtiergebiß. Darüber gerieten verknorpelte Gebilde in Bewegung, die Rhodan für faustgroße Riechhöcker hielt.

»Ich bin Paradyn Smonker«, antwortete der Diener der Materie. »Hismoom wird sich nun in die Niederungen diesseits der Materiequellen begeben und...«, er stockte, als fiele es ihm schwer, das Wort auszusprechen, »...die *Verhandlungen* mit dir aufzunehmen, Sechster Bote von Thoregon. Und danach...«

Rhodan erschauerte. Die Drohung blieb unausgesprochen, war aber offensichtlich. »Hismoom hat mir freies Geleit zugesichert«, sagte er.

Smonker ignorierte die Bemerkung. »Du darfst deinen Raumanzug weiterhin tragen. Es ist sogar angebracht, ihn zu schließen. Du wirst seinen Schutz bald brauchen. Wenn ich allerdings feststelle, daß du ihn benutzt, um die NAR SARENNA auszuspionieren oder Hismoom zu bedrohen, wirst du keine Gelegenheit mehr haben, dieses sinnlose Unterfangen zu bedauern.«

Ein Wink von ihm, und die hinter ihm befindliche Tür, die Rhodan eher wie ein Schott für ein Kleinstraumschiff vorkam, schwang mit einem bedrohlichen Rumpeln zurück.

Ein billiger Effekt, der mich einschüchtern soll, dachte der Terraner. Man konnte wohl davon ausgehen, daß die Türen einer Kosmischen Fabrik sich ohne übertriebenen Theaterdonner öffneten.

Der Diener der Materie verharrete auf der Schwelle. Tief im Inneren verspürte der Terraner Abscheu - und vielleicht sogar Furcht - davor, sich dem Zyklopen zu nähern. Doch er riß sich zusammen und versuchte, sich nichts anmerken zu lassen. Ohne den Diener der Materie eines weiteren Blickes zu würdigen, schritt er an ihm vorbei.

Erneut stockte ihm der Atem. Der gewölbeartige Raum, den Rhodan betreten hatte, mochte an die fünfzig Meter breit und tief sein, und seine Decke war mindestens zehn Meter hoch.

Rhodans Schritte hallten laut; der Raum war völlig leer. Lediglich im Hintergrund bewachten einige humanoide Gestalten, von denen er nicht sagen konnte, ob es sich um Lebewesen oder Roboter handelte, eine Reihe von Körpern, die reglos auf dem nackten Boden lagen.

Zögernd trat Rhodan einige Schritte vor.

Selbst aus dieser Entfernung konnte er erkennen, daß diese Geschöpfe derselben Spezies angehörten wie die beiden Diener der Materie Ramihyn und Smonker. Er konnte jedoch nicht ausmachen, ob sie unbelebt waren oder vielleicht nur bewußtlos.

Abrupt glühte das erste in der Reihe der anscheinend unbelebten Geschöpfe auf. Ein so helles, fluoreszierendes Licht ging von ihm aus, daß Rhodan unwillkürlich die Augen zusammenkniff. Gleichzeitig erklang ein dumpfes Grollen und dann ein leises Zischen, als verdampfte ein Wassertropfen auf einem glühendheißen Stein.

Der Diener, der dem Wesen am nächsten stand, trat unwillkürlich drei, vier Schritte zurück. Er riß die Augen auf, und sein Gesicht verzerrte sich. Rhodan glaubte, nackte Panik auf den Zügen erspähen zu können.

Auch der Terraner atmete nun viel schneller. Sein Gehirn verarbeitete zwar, was er da sah, allein *glauben* konnte und wollte er es nicht.

Das weiße Licht, das von dem Zyklopen auf dem Boden ausging, wurde immer intensiver. Rhodan

schloß den Raumanzug; der Pikosyn teilte ihm mit, daß *in dem Wesen eine Temperatur von über eintausend Grad Celsius herrschte.*

Sie war absolut tödlich für jedes Lebewesen auf Kohlenstoffbasis, hätte sogar für ihn eine Bedrohung dargestellt, hätte er keinen Raumanzug getragen.

Dieser Körper wird nicht mehr von der Biologie aufrecht gehalten, wurde dem Terraner klar, *sondern einzig und allein von einem absolut überlegenen Willen.*

Der Zyklop richtete sich auf die Ellbogen auf, verharrete einen Augenblick lang, schüttelte sich leicht und erhob sich dann vollends. Schon die nächsten Schritte, die er tat, wirkten völlig sicher.

Erste kleine Flammen züngelten über die braune Haut des sechs Meter großen Wesens, vereinigten sich innerhalb weniger Sekunden zu Lohen, die meterweit in die Umgebung schlugten. Doch der Riese bewegte sich so geschmeidig und lässig, als wäre es ganz natürlich, daß er lichterloh brannte.

Als die feuerspeiende Gestalt vor Rhodan stehenblieb, erinnerte sie kaum noch an einen Zyklopen. Die Arme des Wesens zogen sich aufgrund der großen Hitze bereits stark zusammen. Rhodan konnte es wegen der Flammen zwar nicht genau ausmachen, vermutete aber, daß sie nur noch kleine, verkohlte Stummel bildeten, wenn überhaupt.

Er hatte nicht den geringsten Zweifel daran, daß in der Kosmischen Fabrik eine *Entität* eingetroffen war, ein *Etwas*, das weit oberhalb jeder Superintelligenz stand.

Ein Kosmokrat.

Erneut schüttelte ihn nacktes Entsetzen. Einerseits über das Unvorstellbare, das sich hier seinen Blicken offenbarte. Vor ihm manifestierte sich ein so übermächtiges, ein so unbegreifliches Wesen, daß es den Körper, in den es schlüpfte, durch seine bloße Anwesenheit zerstörte und ihn gleichzeitig mit reiner, überlegener Willenskraft zu einem unnatürlichen, ja fast schon unheiligen Leben zusammenhielt.

Andererseits über die abgrundtiefe Verachtung, mit der die Kosmokraten Lebewesen in der Region jenseits der Materiequellen behandelten. Die Diener der Materie stellten derzeit ihre vielleicht bedeutendsten Helfer in diesen Gefilden dar, ließen sich eventuell mit den sieben Mächtigen und den Rittern der Tiefe vergleichen. Und dennoch benutzte der Kosmokrat Hismoom Körper der Spezies, aus denen sich diese Diener rekrutierten, als bloße Hüllen, um kurzfristig eine Existenz in diesen Regionen fristen zu können. Und er nahm offensichtlich ohne die geringste Gefühlsregung in Kauf, daß diese Körper dabei zerstört wurden.

Rhodan wollte sich gar nicht fragen, was mit dem Geist des Wesens geschah, in dessen Körper Hismoom nun hauste.

In diesem Augenblick wurde ihm so klar wie noch nie zuvor eine Erkenntnis bewußt, die er bislang vielleicht zu verdrängen versucht hatte.

Kosmokraten hatten keine Moral im menschlichen Sinn. Sie waren und blieben Entitäten, ja fast Konstrukte, deren Motive und Handlungen für Menschen nicht verständlich waren. Nur allzugern war er, ein potentiell Unsterblicher mit einer Lebenserfahrung, die sonst kaum jemand hat, der Verlockung verfallen, diese kosmische Entitäten als Menschen zu sehen oder zumindest zu versuchen, sie mit menschlichen Begriffen zu erfassen.

Ihr Versuch, Thoregon zu verhindern, entstammte entweder purem Machtdenken, oder es steckte eine Absicht dahinter, die für Menschen einfach nicht nachvollziehbar war. Rhodan fragte sich in diesem Augenblick, ob er vielleicht bei all seinem Streben für die Koalition Thoregon vergessen hatte, daß er ein Mensch war und keine Superintelligenz.

Seine Beklemmung wuchs fast ins Unermeßliche, als Hismooms donnernde Stimme erschallte. Bei ihm stellte sich der Eindruck ein, daß sie nicht aus dem Mund des Zyklopen kam, sondern aus einem übergeordneten Kontinuum. »Die Gründung Thoregons muß sofort abgebrochen werden!«

Der Mensch, dem gerade erst wieder deutlich geworden war, daß er ein solcher und nichts anderes war, bemühte sich gar nicht erst, die Stimme zu heben. Damit konnte er den Kosmokraten nicht beeindrucken.

»Die sechs Superintelligenzen, die sich im Puls befinden, sind dazu nicht bereit.«

Der Zyklop schüttelte sich wieder, und Asche rieselte von seinem lodernden Körper und verglühte zu nichts, bevor sie den Boden erreicht hatte.

»Dann werde ich die sechs Zentralwelten Thoregons, sämtliche Thoregon-Völker und selbst deren sechs Galaxien vernichten. In diesen Sterneninseln wird kein intelligentes Wesen mehr am Leben bleiben, sei es mit Thoregon verbunden oder nicht. Anschließend werden unsere Truppen überall im Universum Jagd auf die Diener Thoregons machen. Ich kann die Beendigung des Konstituierenden Jahrs vielleicht nicht verhindern, aber die Superintelligenzen werden alles verlieren, was für sie außerhalb des PULSES von Bedeutung ist. Ihre Mächtigkeitsballungen werden vergehen, als hätten sie nie existiert.«

Rhodan schwieg. Hismooms Worte waren keine leere Drohung. Der Kosmokrat meinte sie wortwörtlich.

Der in Flammen stehende Körper schien etwas kleiner geworden zu sein, als hätte er an Substanz verloren. Doch das täuschte Rhodan über nichts hinweg.

Hismoom standen noch einige Körper zur Verfügung. Er würde sie skrupellos als Träger für seine *Essenz* mißbrauchen, ohne sich etwas darum zu scheren, ob sie diesen Vorgang überstanden oder nicht.

»Und sollten ES und die anderen Superintelligenzen sich dann noch immer störrisch zeigen«, fuhr der glühende Drache fort, »werden wir Tarkan und euer Standard-Universum zusammenprallen lassen. Die Strahlung des sterbenden Universums wird zu einem Fanal explodieren, das im gesamten Multiversum zu sehen sein wird.«

Rhodan mußte an Lotho Keraetes Worte denken.

Die Einsicht, daß die Mächte jenseits der Materiequellen selbst für einen unsterblichen Menschen, der zahlreiche kosmische Wunder gesehen und Rätsel gelöst hatte, unbegreiflich blieben, wandelte sich in Betroffenheit und Abscheu. Rhodan war es kaum möglich, seine Gedanken in Worte zu kleiden.

»All das«, sagte er schließlich, »wofür ihr Jahrmillionen gekämpft habt, was ihr in die Wege geleitet, gefördert, gegen die Chaotarchen verteidigt und mit schier unendlicher Geduld entwickelt habt... das alles wollt ihr nun zerstören, nur weil Thoregon entsteht?«

»Der Verlust zweier Universen wäre gewiß sehr schmerzlich...«, sagte Hismoom und verstummte dann abrupt. Der Zyklopenkörper loderte noch einmal strahlend hell auf und zerfiel dann vor Rhodans Augen in poröse Asche. Wie von einem heftigen Windstoß getrieben, wirbelte sie einen Augenblick lang über den nackten Boden und zerfiel dann ebenfalls.

Gleichzeitig schlug aus dem zweiten Zyklopenkörper am hinteren Ende des Raumes gelbrote Flammen. Erneut zischte es laut, und der nun beseelte Körper richtete sich auf und näherte sich dem unsterblichen Terraner.

»...doch was sind schon zwei Universen in der Fülle des Multiversums, in dem wir Kosmokraten angesiedelt und tätig sind?« vollendete die brennende Gestalt den von ihrem Vorgänger begonnenen Satz nahtlos.

Hismooms Worte deckten sich mit den Informationen, die er von Lotho Keraete erhalten hatte. Die Kosmokraten hatten keinen Zugriff auf den PULS. Auf diese Sphäre von knapp einem Lichtjahr konnten sie nicht den geringsten Einfluß nehmen.

Doch nicht dieser Zone galt die eigentliche Besorgnis der Mächte jenseits der Materiequellen, sondern der Möglichkeit, daß eines Tages aus diesem einen Puls ein sehr großer oder aber *viele* werden könnten.

»Selbst der Zusammenstoß der beiden Universen würde den Puls nicht vernichten«, hielt der Terraner dagegen, »denn er ist *extrauniversal*. ES und die anderen Superintelligenzen werden aus ihrer sicheren Position heraus *weitere* Thoregons schaffen und damit in hundert oder meinetwegen auch tausend Millionen Jahren dann vielleicht sogar entscheidend in den Kampf zwischen Chaos und kosmischen Ordnungsmächten eingreifen.«

Hismoom schwieg ungewöhnlich lange. Für ihn bestand bei dieser Verhandlung mehr Grund zur Eile als für Rhodan, denn die Zahl der Körper, in die sein Geist oder seine Essenz schlüpfen konnte, war nicht unbegrenzt.

»Das sind also eure Superintelligenzen?« donnerte er dann. »Sie zünden den Puls auf jeden Fall, obwohl sie damit ihre Kinder, ihre Schutzbefohlenen, zum Tode verurteilen? Sie überlassen es dir, einem bloßen Menschen, dem die relative Unsterblichkeit verliehen wurde, uns in Verhandlungen zu bewegen, dein Universum zu verschonen? Es kümmert sie nicht, was aus ihren Mächtigkeitsballungen wird?«

Kennen sie denn gar keine moralische Verantwortung?«

»Wenigstens drohen sie nicht an, das ganze Universum zu zerstören!« versetzte Rhodan. »Wollt ihr uns alle vernichten, nur um zu zeigen, daß ihr die Macht dazu habt, oder stehen die Kosmokraten über diesen Dingen? Seht ihr Thoregon nur als Machtprobe, oder seht ihr euren Machtanspruch so stark gefährdet, daß ihr einfach reagieren müßt?«

»Du verstehst unsere Motive nicht. Du kennst die Hintergründe nicht. Du bist im Vergleich zu uns nur eine Mikrobe.«

Rhodan lachte leise auf. »Ich als Mensch bin in gewisser Hinsicht unendlich mächtiger als jede Bakterie, aber Milzbrand kann ich trotzdem nicht auslösen.«

Er konnte es unter den Flammen nicht genau ausmachen, glaubte aber, daß Hismoom ihn nachdenklich beobachtete. Dann zerfiel auch der zweite Körper des Kosmokraten zu Asche.

Meint Hismoom es ernst? fragte Rhodan sich, während der dritte sich aufrichtete und kurz orientierte. *Meinen die Superintelligenzen es ernst? Sind beide Seiten in diesem kosmischen Konflikt bereit, alles aufzugeben, was sie in Jahrmillionen geschaffen haben? Oder bluffen sie nur?* Die Standpunkte waren klar. Nun kam es auf ihn an.

Die Vorstellung war absurd. Ein Mensch stand als Verhandlungsbevollmächtigter von sechs Superintelligenzen vor einem Kosmokraten, der sich als glühendes Monstrum entpuppte, und von seinem Verhalten hing das Schicksal der Menschheit und des Universums ab.

Ein Mensch, der nicht einmal die Beweggründe der Superintelligenzen erfassen konnte, geschweige denn die der Kosmokraten. Sie mochten nach einer völlig anderen Logik handeln, die ihm ewig verschlossen bleiben würde. Und permanent waren in dieser Auseinandersetzung auch noch Aspekte im Spiel, über die er nie etwas erfahren würde.

Aber zwei Dinge waren ihm nun klar.

Ja.

Beide Seiten meinten es ernst.

Und: Mit moralischen Argumenten würde er Hismoom nicht zum Einlenken bringen können.

»Was bieten uns die Superintelligenzen an, die Thoregon gründen wollen, um uns davon abzubringen, ihre sechs Galaxien oder gar dieses Universum auszulöschen?« fragte der Kosmokrat, der sich nun im dritten Zyklopenkörper manifestiert hatte.

»Vernichtet die Galaxien, das Universum, und die Superintelligenzen werden den Puls ausdehnen und gleichzeitig weitere Thoregons schaffen. Du weißt, daß sie das können.«

Hismoom schwieg. Rhodan wußte nicht, wie der Rat von Thoregon dies bewerkstelligen wollte, doch offenbar entsprach Lothro Keraetes Information der Wahrheit, und Hismoom zweifelte sie nicht an.

»Irgendwann habt ihr dann gar keinen Einfluß mehr auf große Bereiche dieses Universums und auf den Puls sowieso nicht«, fuhr der Terraner fort.

Hismoom bewahrte sein Schweigen.

»Laßt dieses Universum und die Thoregon-Galaxien bestehen, übt keinen Einfluß mehr darauf aus, sei es durch Virtuelle Materie, DORIFER, Kosmische Fabriken, die Diener der Materie, andere Helfer oder sonstwie, und der Rat von Thoregon verpflichtet sich, den Puls nicht auszuweiten und auch keine neuen Thoregons zu schaffen.«

»Einverstanden«, sagte Hismoom nun. »Wir garantieren euch, auf die Thoregon-Galaxien keinen Einfluß mehr zu nehmen, wenn die sechs Superintelligenzen darauf verzichten, den Puls zu zünden.«

Rhodan lachte leise auf. »Der Puls ist das einzige Druckmittel, das der Rat von Thoregon gegen euch hat, der einzige Zufluchtsort für die Superintelligenzen. Er wird gezündet.«

Auch dieser Zyklopenkörper war nun ausgebrannt, reduziert zu Asche, und Hismoom schlüpfte in den nächsten. Rhodan spürte, daß die Entscheidung nun bevorstand.

War die Asche des sechs Meter großen Wesens, die zerstob und sich auflöste, obwohl kein Luftzug wehte, die, mit der seine Träume verbrannten, seine Hoffnungen, seine Existenz?

Oder die, aus der der Phönix sich erheben würde, um ein glorreiches Dasein anzutreten?

*

»Es gilt«, sprach Hismoom aus dem Mund des letzten Zyklopenkörpers, der ihm hier in diesem Raum zur Verfügung stand. »Der Puls bleibt als Zufluchtsort für den Rat von Thoregon bestehen. Allerdings darf diese Zone niemals ausgeweitet werden, und der Rat darf weder offen noch verdeckt auch nur Anstalten unternehmen, weitere Thoregons zu schaffen.«

»Und dafür werden die Kosmokraten sich von den sechs Thoregon-Galaxien sowie DaGlausch fernhalten und keinerlei Einfluß ausüben, solange dieser Kompromiß besteht und keine Seite dagegen verstößt«, ergänzte Rhodan.

»Das ist das Abkommen von DaGlausch«, bestätigte Hismoom. »Es tritt von diesem Augenblick an in Kraft.«

Von diesem Augenblick an... Sie schrieben den 30. April 1291 NGZ. Rhodan war sicher, daß dieser Tag historische Bedeutung haben würde. Er wußte nur noch nicht, welche.

»Was ist mit eurem Gegenpart«, fragte er, »den Chaotarchen?«

Der Kosmokrat legte den Kopf zurück und lachte schallend. Feuerwolken stoben aus dem Raubtiermund. »Auch das Chaos wird diese Vereinbarung einhalten«, bestätigte er.

»Wie kannst du uns das garantieren?«

»Ich *garantiere* es«, sagte Hismoom. »Das genügt.«

Der Zyklopenkörper glühte heller auf, so grell, daß Rhodan die Augen zusammenkneifen mußte. Flammen schienen aus sämtlichen Kopffönnungen zu schießen und vereinigten sich zu einem großen, wogenden Feuerball, der kaum noch etwas von der Zyklopengestalt erkennen ließ.

»Aber höre, Rhodan, ehemaliger Ritter der Tiefe, Sechster Bote von Thoregon«, vernahm der Terraner die Stimme des Kosmokraten aus dem Flammenmeer. »Du hast etwas ausgehandelt, dessen Bedeutung du nicht verstehst. Du hast einen Kompromiß erzielt, dessen Hintergründe dir verschlossen bleiben.«

Unwillkürlich lief Rhodan ein kalter Schauer über den Nacken.

»Nach dem Rückzug von Ordnung und Chaos aus den sechs Thoregon-Galaxien werden die Dinge dort schlimmer werden, als man jemals zu träumen wagte. *Das Jahrtausend der Kriege wird beginnen!*«

Bevor Rhodan noch etwas sagen konnte, zerfiel auch dieser Zyklopenkörper. Allerdings war er diesmal nicht völlig ausgebrannt. Übrig blieb eine amorphe, verbrannte Substanz, ein kleiner Schlackehaufen, der kaum als solcher zu erkennen war.

Hismoom hatte das Gespräch mit dieser Prophezeiung von sich aus beendet.

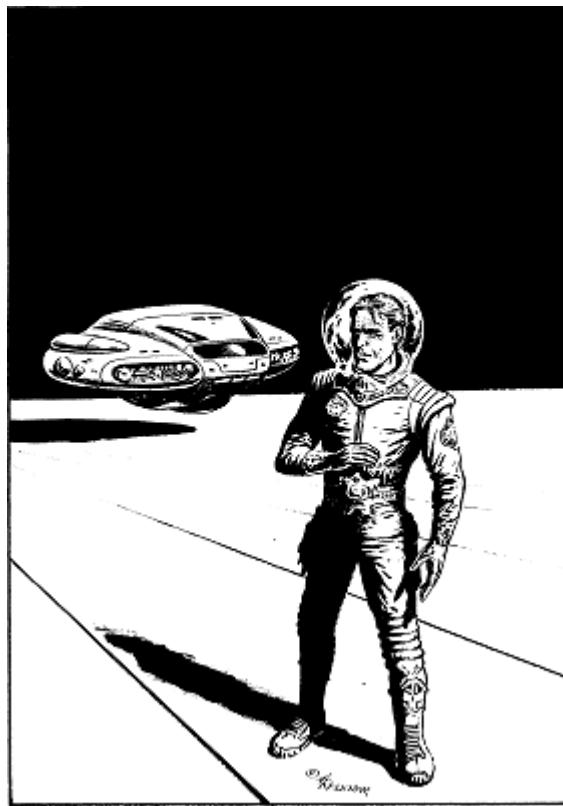
*

Perry Rhodan hatte die Aussage, einem würde in den Knien weich werden, immer für eine Metapher gehalten. Doch als er nun den Raum in der Kosmischen Fabrik verließ, in dem das Gespräch mit Hismoom stattgefunden hatte, zitterten seine Beine so heftig, daß er kaum stehen konnte.

Er mußte sich gegen die Wand lehnen, um nicht zusammenzubrechen.

*

Bei den Kosmokraten Perry Rhodan und Hismoom



*

Wie sehr unterschied diese Begegnung mit einem Kosmokraten sich doch von denen, die er bislang gehabt hatte, sei es nun mit Taurec oder der abtrünnigen Vishna. Sie hatten unter dem Transformsyndrom gelitten, wie auch Hismoom. Bei ihnen hatte es sich lediglich um vierdimensionale Projektionen in menschlicher Gestalt gehandelt, die keine Rückschlüsse auf ihr wahres Aussehen und ihre tatsächliche Zustandsform zuließen.

Hismoom hingegen hatte sich entschieden, mehrere andere Körper zu übernehmen, um mit Rhodan sprechen zu können...

Paradyn Smonker bedachte ihn mit einem Blick, den er nicht deuten konnte. In diesem Augenblick war es Rhodan gleichgültig, ob der Diener der Materie ihn für ein schwaches Wesen hielt, das bereits beim Anblick eines Kosmokraten nicht mehr aus eigener Kraft stehen konnte. Weniger denn je war ihm verständlich, daß ES diese Verhandlung nicht selbst geführt hatte. Nur ganz langsam wurde Rhodan bewußt, was hier gerade geschehen war.

Er, ein kleiner Mensch, hatte über das Schicksal von Galaxien entscheiden müssen!

Das Jahrtausend der Kriege ...

Er ahnte nicht, wie Hismoom diese Bemerkung meinte. Doch er war sich sicher, daß der Kosmokrat nicht einfach so dahergeredet, sondern sehr genau gewußt hatte, was er da sagte.

Dennoch hatte es für Rhodan keine Alternative zu diesem *Pakt mit dem Teufel* gegeben, von dem er früher einmal geglaubt hatte, er repräsentiere die moralisch reine Seite der Schöpfung.

»Ich bringe dich zu deinem Raumschiff zurück«, sagte Smonker. »Falls du es nicht vorziehst, mich zu bitten, dich doch noch an Ort und Stelle zu töten.«

Rhodan legte den Kopf zurück und sah dem Zyklopen ins Auge. Er stellte sich vor, wie Flammen aus dem Wesen schlügen und es trotzdem auf eine unnatürliche Art weiterlebte.

»Wie kannst du nur mit dem Wissen leben, daß dein Herr Körper von Angehörigen deiner Spezies benutzt und vernichtet, nur um sich auf dieser Daseinsebene zu manifestieren?«

Rhodan konnte den Blick des riesigen Auges nicht deuten. Wider Erwarten reagierte Paradyn Smonker weder drohend noch herablassend.

»Wesen meiner Art?« Es blitzte im Sehorgan des Dieners der Materie auf, doch Rhodan konnte nicht

einmal Vermutungen darüber anstellen, was es mit dieser Gefühlsregung auf sich hatte.

Fast traurig - so kam es dem Terraner zumindest vor - schüttelte Smonker den Kopf. »Du weißt nicht, was du redest, Rhodan... und was du tust. Und nun komm! Meine Nachsicht ist nicht grenzenlos. Dein Schiff wartet. Ich geleite dich dorthin.«

*

Als Rhodan die Zentrale der VIRTUA/18 betrat, bemerkte Alaska Saedelaere sofort, wie erschüttert sein unsterblicher Wegbegleiter aus über einem Jahrtausend war. Zuerst das Cappinfragment und später die Haut hatten ihn psychologisch stark sensibilisiert. Nachdem er den cappinschen Organklumpen im Gesicht verloren hatte, war er unter dem Namen *der Totenbleiche* bekannt geworden. Doch nun kam Rhodan ihm bleicher vor, als er selbst es jemals gewesen war.

Noch während Rhodan sich erschöpft in einen Kontursessel fallen ließ, steuerte Alaska das Virtuelle Schiff in Richtung Kessel. Alles in ihm brannte danach, sich nach dem Ausgang der Verhandlungen zu erkundigen, doch er wußte es besser, als Rhodan jetzt darauf anzusprechen.

Aber Rhodan mußte *irgend etwas* bewirkt haben. Die Orter der VIRTUA/18 vermochten es zwar noch immer nicht, das energetische Chaos vollständig zu entschlüsseln, das von den Millionen von Raumschiffen im Umkreis des Kessels ausgelöst wurde, doch immerhin ließ sich feststellen, daß die ersten paar hunderttausend Raumschiffe, die sich hier versammelt hatten, bereits wieder Fahrt aufnahmen und sich aus DaGlauscher entfernten.

Vor ihnen brodelten die energetischen Gewalten der beiden sich durchdringenden Galaxien. Rhodan merkte nichts davon, aber Alaska kannte die KYTOMA mittlerweile so gut, daß er das sanfte Vibrieren spürte, mit dem das Virtuelle Schiff gegen den Partikelstrom des Kessels ankämpfte.

Wie er es bereits gesagt hatte: Der Rückweg würde ungleich schwieriger werden.

Er seufzte leise. Perry würde die SOL wohl nicht mehr rechtzeitig zur Geburt seines Sohnes erreichen.

»Ein Bote aus besseren Welten«, murmelte Rhodan.

Alaska drehte sich zu ihm um. »Was hast du gesagt?«

»Ich habe mit einem Kosmokraten verhandelt«, antwortete der Sechste Bote. »Über Jahrhunderte hinweg hielt ich sie für Boten aus besseren Welten. Und jetzt das...« Er schüttelte den Kopf. »Es hat sich zwar schon lange angedeutet, aber was ich gerade erlebt habe, hat mein Weltbild erneut verändert. Jetzt muß ich mich fragen, ob ich nicht einen Pakt mit dem Teufel geschlossen habe.«

»Willst du mir erzählen, was passiert ist, Perry?«

Rhodan nickte schwach. »Natürlich, Alaska. Es war...« Er verstummte erschrocken, als ein Ruck durch die VIRTUA/18 ging.

Das Schiff bäumte sich so abrupt und heftig auf, daß trotz der *komprimierten Technik* dieser Modellreihe die Andruckabsorber viel zu spät auf die veränderten Verhältnisse reagierten.

»Was ist los?« fragte er, während Gravitationskräfte durchschlugen und ihn in den Sessel zwangen.

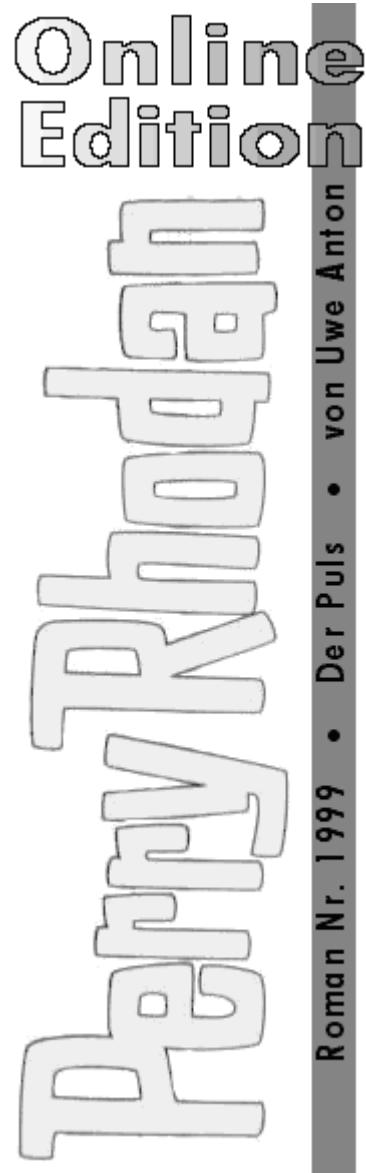
Alaska hantierte an den Kontrollen, keineswegs hektisch, aber doch verwirrt und besorgt. »Ich weiß es nicht«, sagte er. »Sämtliche Systeme stehen kurz vor dem Zusammenbruch. Ein energetisches Phänomen... Ich kann mir keinen Reim darauf machen.«

Das *Netz* der ein bis zwei Meter durchmessenden Rohre, die das Schiff umgaben, leuchtete hell auf. Rhodan wußte, daß in ihm sechsdimensionale Zustände erzeugt wurden, die die VIRTUA/18 bei Bedarf umhüllen konnten. Offenbar versuchte PORAN/18 auf diese Art und Weise, das Virtuelle Schiff vor den unerklärlichen Einflüssen zu schützen.

Aber die Reaktion kam zu spät oder war von vornherein zum Scheitern verurteilt.

»Ein unbegreiflicher Sog in Richtung Puls reißt die VIRTUA/18 fast auseinander!« rief Alaska Saedelaere.

Und im *Netz* wirbelten Myriaden von Galaxien vorbei, trafen aufeinander und zerbarsten und verspritzten ihre Materie, und sie wurden zu einer Ursuppe zerbröselt und zerkocht, die in den Ritzen der Schöpfung zerrann, die sich rings um das Virtuelle Schiff auftaten.



8. *Gleichzeitig in der SOL: Elf Monate und ein Konstituierendes Jahr*

»Die Geburt steht unmittelbar bevor«, sagte Mondra Diamond. »Ich spüre es. Und ich habe ein fast schon bildhaftes Verständnis der Vorgänge im Puls entwickelt.«

»Was geschieht dort, Mondra?« fragte Blo Rakane, der die Kabine in dem Augenblick wieder betreten hatte, in dem Perry Rhodan von Lotha Keraete - und damit von ES - abberufen worden war.

Mondra bäumte sich in ihrer Hockstellung auf.

»Die Eröffnungsphase ist in die Austreibungsphase übergegangen«, vermeldete der Medorobot. »Der Muttermund ist weit geöffnet.«

»Es ist alles in Ordnung«, beruhigte sie den Haluter.

Rakane brummte leise auf. Aber er hatte sie völlig falsch verstanden, wie ihre nächsten Worte bewiesen. Sie meinte nicht die Geburt, sondern die Vorgänge im Kessel.

»Die sechs Superintelligenzen haben gerade schon wieder einen intensiven mentalen Frageimpuls durch den Pilzdom geschickt.«

»Durch den Dom oder *in* ihn?« fragte Rakane.

Doch Mondra ignorierte ihn. »Und jetzt kommt...« Ihr Gesicht verzerrte sich und entspannte sich sofort wieder. »*Und jetzt kommt ein Impuls von ähnlicher Stärke aus dem Dom zurück! Das Konstituierende Jahr ist nun zu Ende. Die Entstehung von Thoregon beginnt!*«

Blo Rakane schaute unwillkürlich zu den Kabinenholos.

»Ich kann den Kopf des Kindes am geöffneten Muttermund sehen«, stellte der Medorobot, unbeeindruckt von jeder kosmischen Entwicklung, fest. »Die Wehenschübe drücken ihn nun hindurch.«

Eins der Holos zeigte den Mega-Dom. Aus seiner Basis, dem unteren Teil des Stengels, schoß ein roter Energiestrahl hinaus. Eine

Einblendung wies aus, daß er einen Durchmesser von unglaublichen 32 Kilometern hatte.

Der Strahl traf auf den Ereignishorizont und verschwand dort.

Wahrscheinlich in den Kessel, dachte Blo Rakane.

»Es... es handelt sich um einen Zapfstrahl«, sagte Mondra. Ihre Stimme klang nun fremdartig, geistesabwesend, wie aus einer anderen Welt. Obwohl sie die Augen geschlossen hatte, schien sie genau zu wissen, welche Bilder die Holos präsentierten.

Hätte der Haluter einen letzten Beweis benötigt, daß sie in bezug auf die Fähigkeiten des Kindes die Wahrheit sprach, so hatte er ihn nun erhalten.

»Ich spüre... für Menschen nicht faßbare, fünfdimensionale Energiemassen, die mit Überlichtgeschwindigkeit durch den Strahl in den Mega-Dom fließen. Und der Dom wiederum... leitet die Energien durch ein unbekanntes Medium an ein ebenso unbekanntes Ziel ab.«

Der Haluter konnte den Blick nicht von dem Hologramm lösen. Die Außenhülle des Mega-Doms leuchtete in einem glühenden Orange auf und erstrahlte einige Sekunden lang hell.

Der Kopf des Kindes glitt mühelos aus Mondra hinaus.

Und der Puls begann zu schlagen.

*

Es war ein erhebendes Gefühl.

Es durchdrang Blo Rakane bis in die tiefste Faser seines Seins. Er nahm es körperlich, aber auch geistig wahr.

Er nahm es wahr, aber er konnte es nicht definieren.

Es war einfach vorhanden.

Und es erhöhte seine Existenz auf eine ihm unbegreifliche Art und Weise.

Blo Rakane wollte in diesem Augenblick auch gar nicht wissen, was es mit dem Puls auf sich hatte.

Es genügte ihm vollkommen, daß er vorhanden war.

Er beantwortete all seine Fragen, ohne eine einzige Antwort zu geben.

*

Der Schlag des PULSES dauerte etwa so lange wie der Schlag eines menschlichen Pulses und gleichzeitig eine Ewigkeit.

Aber irgendwann verebbte er, und der Haluter fand sich in der Wirklichkeit wieder und verspürte gleichzeitig eine unbändige Euphorie und eine tiefe Enttäuschung.

Enttäuschung darüber, daß der Puls nicht mit seinem nächsten Atemzug zurückkehrte.

Einen Augenblick lang empfand er eine schreckliche Panik angesichts der Vorstellung, den Puls vielleicht nie wieder erleben zu dürfen.

Dann mahnte das Planhirn ihn zur Ordnung, und er sah wieder zu Mondra Diamond.

Der Medorobot schickte sich an, die Nabelschnur zu durchtrennen.

»Nein«, sagte Mondra. »Noch nicht.«

Der Roboter legte das Kind auf Mondras Bauch. Es war ein Junge, stellte Blo Rakane fest.

Als er ihn sah, verflog augenblicklich die Ernüchterung, den Puls nicht mehr wahrzunehmen.

Blo Rakane war wie jeder Haluter ein eingeschlechtliches Wesen. Die Körperfunktionen dieser Spezies unterlagen einer absoluten Willenskontrolle; auf diese Weise war es möglich, daß nur dann ein neuer Haluter geboren wurde, wenn ein anderer starb.

Doch als Rakane nun den Neugeborenen auf Mondra Diamonds Bauch sah, fragte er sich, welches Wunder das größere war: die Entstehung des PULSES, die er gerade erlebt, oder die Geburt eines Menschenkindes, der er gleichzeitig beigewohnt hatte.

»Bitte trennen Sie die Nabelschnur durch, Blo«, sagte Mondra.

Unter der Anleitung des Medorobots tat Rakane wie geheißen.

Dabei beobachtete er den Neugeborenen ganz genau.

Ihm war aufgefallen, daß der Junge weder bei noch unmittelbar nach der Geburt geschrien hatte. Er schrie auch jetzt nicht, lag ganz ruhig da.

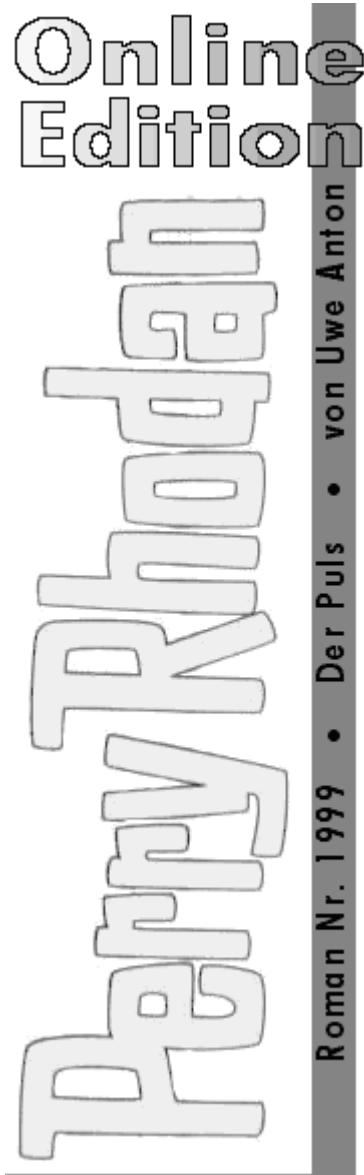
Und er hatte bereits die Augen aufgeschlagen *und sah den Haluter an*, als würde er ihn als seinen Geburtshelfer erkennen.

Mondra Diamond zuckte zusammen, als der Medorobot den Neugeborenen abnabelte. »Es ist vorbei «, sagte sie dann leise.

»Nein«, widersprach Blo Rakane. »Es hat gerade erst angefangen. Der Puls schlägt.«

Der Medorobot hatte die erste Untersuchung des kleinen Jungen abgeschlossen. »Das Kind weist keine offenkundigen Besonderheiten auf«, vermeldete er. »Es ist gesund.«

»Das meine ich nicht«, antwortete Mondra dem Haluter und schob das Neugeborene zu ihren Brüsten hoch. »In dem Augenblick, da Sie die Nabelschnur durchtrennen haben, habe ich sämtliche Wahrnehmungen verloren, die mir die Beobachtungen im Puls ermöglicht haben.« In ihren Augen standen Tränen. »Ich bin wieder allein, Blo«, sagte sie. »Ich bin wieder ganz allein.«



9. Gleichzeitig im PULS: Druck und Überdruck

Die Anstrengung, die Sonnenwürmer unter Kontrolle zu halten, beanspruchte Jorim Azaos Konzentration dermaßen, daß er den *Sog* zuerst gar nicht wahrnahm.

Höchstens als leichtes Zerren an seinem neuen, noch unvertrauten Körper, dessen in den Hyperraum reichende Sinne ihm noch immer sehr fremd waren.

Doch dann wurde er auf einmal so stark, daß er ihn nicht mehr ignorieren konnte. Allerdings gelang es ihm anfangs selbst mit den Sinnen der Guan a Var nicht, ihn richtig einzuschätzen: Es war ein *fünfdimensionaler Sog*, der gleichzeitig seinen Körper und seinen Geist vereinnahmte.

So'o'both widersetzte sich dem Sog instinktiv und suchte sein Heil in der Flucht, und Jorim Azao wurde schlagartig bewußt, daß er sich in höchster Gefahr befand.

Schon im nächsten Augenblick war der Sog so furchtbar, so gewaltig, daß der Gestalter aus reiner Verzweiflung nach der Schiffsseele rief. *Vaiyatha! Ich brauche deine Hilfe!*

Dann konnten Azao und die ihm anvertrauten Guan a Var der fünfdimensionalen Wucht des Sogs nicht mehr widerstehen.

Vaiyatha, ich brauche deine Hilfe! rief der Gestalter erneut, und erneut bekam er keine Antwort.

Der Sog zerrte sie in rasender Fahrt durch den Kessel. Strudel mehrdimensionaler Energien wirbelten um sie herum, und irgendwo in diesem Inferno machte Azao kurz ein Virtuelles Schiff aus, das ebenfalls von ihm erfaßt worden war.

Der Gestalter kam sich vor wie in der Öffnung eines Trichters. Vor ihm wurde die Welt immer schmäler. Er glaubte, eine winzige Röhre zu sehen, durch die die Energien, die sich im Kessel von DaGlausch über Jahrhunderttausende hinweg angesammelt hatten, nun abgesogen und weitergeleitet wurden.

Aber wohin?

Ins Nichts?

In die Tiefe, die Trennschicht zwischen den einzelnen Universen, die das Multiversum bildeten?

In ein anderes Universum? In einen fünfdimensionalen Raum, in dem jede dreidimensionale Existenz zerrieben wurde?

Die Gewalten rissen immer stärker an ihnen, an dem Körper des Guan a Var, an dem Geist des Gestalters, dehnten und verzerrten sie ins Unendliche, stauchten sie dann wieder zu einem einzigen Atom zusammen.

Als Jorim Azao glaubte, es nicht mehr länger ertragen zu können, verlangsamte sich der Prozeß allmählich. Die Phasen des Wechsels zwischen Dehnung und Stauchung währten länger, und er konnte seine Umgebung wieder deutlicher ausmachen, auch wenn sie ihm völlig unverständlich blieb.

Dann endete der Vorgang so abrupt, wie er begonnen hatte, und Jorim Azao stellte erstaunt fest: Der fünfdimensionale psionische Überdruck hatte sich rings um den Ereignishorizont schlagartig um fünfundneunzig Prozent vermindert.

*

Jorim Azao konnte nun in dem Mikrokosmos, in dem er sich noch genauso real befand wie in dem Körper des Guan a Var, ein feines Gespinst dünner Linien ausmachen, das sich vom Ereignishorizont des PULSES durch den Kessel und dann durch die beiden Doppelgalaxien DaGlausch und Salmenghest ausbreitete.

Das sind die fünfdimensionalen Kraftlinien, die die beiden sich durchdringenden Galaxien durchziehen, dachte er bei sich.

Und entlang diesen Linien sah er eine Vielzahl heller Blitze aufleuchten, manche ganz dicht nebeneinander, manche weit voneinander entfernt, aber unablässig, immer wieder, ein Feuerwerk von betörender Schönheit, das allerdings jedem verborgen blieb, der nicht über fünfdimensionale Sinne verfügte - oder in einem Mikrokosmos an Bord eines Virtuellen Schiffes lebte.

Das sind spontane 5-D-Potential-Rückflüsse der Energien, die zu den Kesselbeben führen, dachte er. Und er verspürte eine tiefe Befriedigung, als ihm klar wurde: *Dieser Vorgang bedeutet für DaGlausch die vorläufige Rettung vor dem bevorstehenden Superbeben!*

Der Gestalter wußte nicht, wer oder was da eingegriffen hatte, doch es war *wirksam* gewesen.

Die Bewohner von DaGlausch, deren Technologie noch nicht in fünfdimensionale Bereiche vorgestoßen war, konnten nicht ahnen, daß ihnen in diesem Augenblick das Leben zurückgegeben worden war. Nur der fünfdimensionale Überdruck hatte sich schlagartig reduziert. Die beiden Galaxien durchdrangen sich weiterhin, der Kessel hatte noch Bestand und gab nach außen hin wie eh und je das Bild einer chaotischen Zone ab.

Überall an den fünfdimensionalen Kraftlinien brodelte es weiterhin, entluden sich weiterhin Energien in den Normalraum.

Das sind die noch existenten Brennpunkte des Kessels, vernahm Jorim Azao Vaiyathas Stimme.

Er verspürte unwillkürlich Erleichterung, daß der Kontakt mit der Schiffsseele wiederhergestellt war. Die Dinge im Kessel und im Puls schienen sich zu beruhigen, auch wenn man noch längst nicht von *Normalität* sprechen konnte.

Ich sehe sie.

Nachdem der gesamte Kessel von DaGlausch nun bei dem gewaltigen Druckabfall von überschüssigen fünfdimensionalen Energien befreit wurde, wird es die Aufgabe der Guan a Var sein, den Wiederaufbau des Überdrucks zu verhindern.

Es wird ihre Aufgabe sein, den Energiehaushalt Thoregons zu regulieren, bestätigte Jorim Azao. *Das hat Sirkus uns bereits mitgeteilt. Aber was ist unsere Aufgabe bei diesem Vorhaben?*

Ihr Gestalter werdet die Hüter der Guan a Var sein. Ihr werdet ihnen treue Hirten sein und sie auf Sternenauen weiden. Ihr werdet die zahlenmäßig eigentlich viel zu geringe Sonnenwurmherde in den kommenden Jahrzehnten an die Brennpunkte des Kessels führen. Und später, wenn die Guan a Var sich durch Teilung wieder vermehrt haben, müßt ihr Sorge tragen, daß kein Sonnenwurm die Herde verläßt und in anderen Regionen wildert. Was in Louipaz geschehen ist, darf sich hier in DaGlausch auf keinen Fall wiederholen.

Und das allein ist unsere Bestimmung im Rahmen der Koalition Thoregon?

Eure vorläufige Bestimmung, antwortete die Schiffsseele der VIRTUA/18. *In ferner Zukunft wird es möglicherweise wieder intelligente Guan a Var geben. Bis dahin aber kann man auf die Gestalter hier im Kessel von DaGlausch nicht verzichten.*

Jorim Azao zögerte kurz. Eine Frage noch, dachte er dann.

Ja?

War es eine Grundbedingung für die Entstehung des Kessels und damit auch des PULSES, daß die Galaxien Salmenghest und DaGlausch sich durchdringen? War diese Entwicklung vom Rat von Thoregon von Anfang an geplant, oder hat der Rat sie gar initiiert?

Vaiyatha lachte leise auf. *In Wirklichkeit willst du fragen, ob etwa Thoregon die beiden Galaxien gewissermaßen hyperphysikalisch aufheizen ließ und damit den Tod von dreihundertfünfzig Billionen Intelligenzwesen in Kauf genommen hat, nicht wahr?*

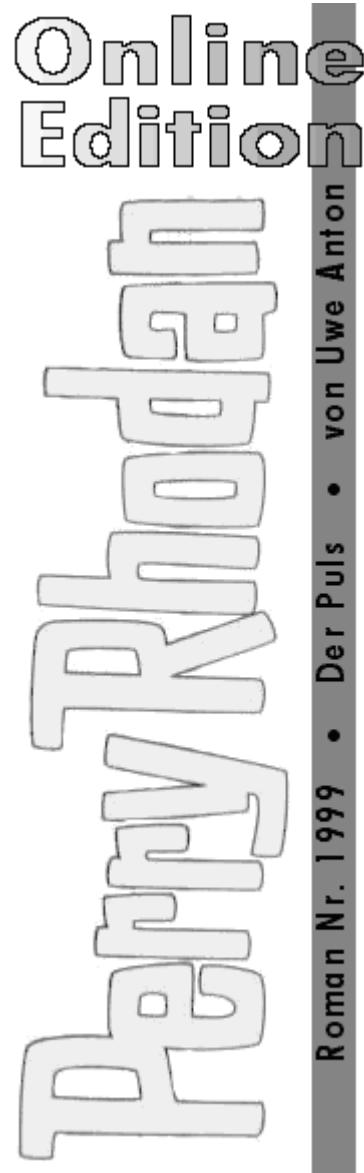
So ist es, gestand der Gestalter ein.

Überall im Universum durchdringen sich Galaxien, erinnerte ihn Vaiyatha. Irgendwann wird die Milchstraße, die Heimat des Sechsten Boten von Thoregon, auch mit ihrer Nachbarin Andromeda zusammenstoßen. Der Rat von Thoregon hat keinen Einfluß darauf.

Aber..., hakte Azao nach.

Die Entstehung eines Absoluten Vakuums wie im Kessel von DaGlausch ist sehr selten und führt über kurz oder lang mit Gewißheit zum Untergang der betroffenen Galaxien. Thoregon hat also keineswegs die Kesselbeben in DaGlausch und all die damit verbundenen Tragödien billigend in Kauf genommen, um selbst entstehen zu können. Vielmehr hat Thoregon durch sein Entstehen die Vernichtung dieser beiden Galaxien erst verhindert.

Jorim Azao gab sich mit dieser Erklärung zufrieden, und dann durchdrang ihn das Schlagen des PULSES und beantwortete all seine weiteren Fragen, ohne daß er überhaupt irgendeine gestellt hatte.



10.

SOL: Götter an die Wände

1. Mai 1291 NGZ

Der Puls war noch immer ein erhebendes Gefühl. Er trat alle 32 Minuten und 16,44 Sekunden auf, ein langsames, deutlich spürbares pulsionisches Pulssieren, stetig wie ein Pulsschlag und von ähnlicher Dauer.

Nicht nur Gucky als Mutant nahm ihn wahr, sondern jedes Lebewesen an Bord der SOL. Und seine Ausstrahlung war nicht nur jede gute halbe Stunde wahrzunehmen, sondern erfüllte sämtliche Besatzungsangehörigen durchgehend.

Die Situation im Puls hatte sich beruhigt. Die Guan a Var hatten unter Anleitung der Gestalter ihre regulierende Arbeit aufgenommen. Der Zapfstrahl aus dem Pilzschaft, der anfangs 32 Kilometer dick gewesen war, war auf einen Durchmesser von einem halben Kilometer geschrumpft, mündete aber nach wie vor in den Ereignishorizont der Raumkugel, auf die die Kosmokraten keinen Zugriff hatten.

Sie alle hatten sich in der Zentrale versammelt, Atlan, Reginald Bull, Blo Rakane, Gucky, Monkey, Icho Tolot, Vincent Garron. Sogar Mondra Diamond, die nach der Geburt die Segnungen moderner Medotechnik wieder in Anspruch genommen hatte, wartete hier. Auf ihn. Auf Lotho Keraete.

Der Bote von ES hatte angekündigt, eine wichtige Nachricht zu überbringen. Doch Mondra hoffte in erster Linie auf Neuigkeiten über Perry. Die Sorge um ihn stand ihr ins Gesicht geschrieben und überschattete das tiefe Glück, der Schöpfung ein neues Leben geschenkt zu haben. Ein Glück, das trotz aller Anstrengungen und Anspannungen ihre samthäutige Schönheit noch weicher, ruhiger und eindrucksvoller zeichnete.

Ein heller Glockenton verkündete, daß die Transmitterstation in der Zentrale der SOL aktiviert wurde.

»Da kommt er«, sagte Gucky.

Trotz aller Antigravschächte waren die Wege innerhalb des Hantelschiffes zu weit und beschwerlich, um in akzeptablen Zeitspannen ohne die Hilfe von Materietransmittern bewältigt werden zu können.

In der Tat materialisierte Lotho Keraete unter dem Torbogen. Doch niemand achtete auf den Boten von ES selbst.

Die Aufmerksamkeit der Anwesenden galt ausschließlich dem *Gebilde*, das er mit sich führte.

Es war ein ellipsoider, silberfarbener Kokon von achtzig Zentimetern Länge und vierzig Zentimetern Durchmesser. Seine Außenhülle schien aus einem Gespinst feinster, ineinander verwobener Energiefäden zu bestehen.

Er schien so gut wie nichts zu wiegen. Keraete hielt ihn mühelos mit einer Hand fest und begab sich gemessenen Schrittes in die Mitte der Zentrale.

Nur Mondra Diamond schien nichts um den Kokon zu geben. »Was ist mit Perry?« fragte sie.

Der Bote von ES hielt nicht inne, schaute aber zum mindesten zu ihr hinüber. »Er ist wohllauf«, antwortete er. »Perry Rhodan hat eine Übereinkunft mit dem Kosmokraten Hismoom getroffen und befindet sich auf dem Rückweg.«

Mondra atmete erleichtert auf.

»Er wird jedoch erst in einigen Tagen hier eintreffen«, fuhr Keraete fort. »Obwohl der Kessel sich entladen hat, ist der Weg in den Puls selbst für ein Virtuelles Schiff beschwerlich.« Er blieb vor dem

Kommandantenpult stehen, schob den Kokon in Augenhöhe genau ins Zentrum der Zentrale und ließ ihn dann abrupt los.

Das Gebilde schwebte mitten in der Luft, schien einfach an Ort und Stelle hängenzubleiben.

Atlan sah Gucky an. Der Ilt schüttelte kaum merklich den Kopf. »Ich kann dieses Ding telekinetisch um keinen Zentimeter bewegen«, flüsterte er so leise, daß nur Atlan ihn verstehen konnte.

Der Arkonide trat vor Keraete. »Was hast du uns da gebracht, Gesandter der Superintelligenz?«

»Die SOL wurde nicht umsonst von Wanderer in den Puls transportiert«, überging Keraete die Frage. »Im Gegenteil, die Energie, die aus dem Kessel abgepumpt wurde, hat den Zugang zum Mega-Dom von Segafrendo geöffnet. Es wird die Bestimmung der SOL sein, durch den Dom zu fliegen und in der fernen Galaxis Segafrendo eine lebenswichtige Aufgabe zu erfüllen.«

Atlan lachte leise auf. »Hat dein Herr und Meister den Verstand verloren? Manche von uns haben die Erde seit Monaten oder Jahren nicht mehr gesehen oder hielten sich in den letzten Jahren nur ein paar Tage dort auf. Im Auftrag von Thoregon und damit von ES waren wir in Puydor und in Chearth tätig, in DaGlausch und in Gorhoon, in Shaogen-Himmelreich und in Plantagoo, in...«

Schon bei seinen ersten Worten hatte unter den Besatzungsmitgliedern zustimmendes Gemurmel eingesetzt.

Gucky baute sich neben Atlan auf. »Schon wieder eine Mission?« sagte der Mausbiber. »Wurden wir nicht lange genug durch den Kosmos gehetzt? Und das nach allem, was ES uns angetan hat?«

Reginald Bull schien es nicht anders zu ergehen. »Ein Durchgang durch diesen Mega-Dom?« fragte er. »Wie durch einen Transmitter? Oder wie über die Brücke in die Unendlichkeit?«

»Dieser Kokon«, fuhr Lotho Keraete unbeeindruckt fort, »enthält alle notwendigen Hinweise. Es handelt sich bei ihm um eine hyperenergetisch programmierte Plombe, die ihren Inhalt aber erst nach dem Transfer durch den Mega-Dom freigeben wird.«

»Wo genau liegt dieses Segafrendo?« fragte Atlan. »Wo finden wir es auf der Galaxienkarte?«

»Und was, zum Teufel, lauert auf der anderen Seite des Mega-Doms?« fiel Bull ein. »Werden wir endlich auf die Erbauer der Brücke in die Unendlichkeit treffen?«

Keraete überging alle Fragen. »Sollte es euch nicht gelingen, die im Kokon enthaltenen Anweisungen im Zielgebiet Segafrendo umzusetzen, wird dies das unwiderrufliche Ende der Menschheit und der Koalition Thoregon zur Folge haben.«

Eisige Stille schien Zeit und Raum gefrieren zu lassen. Niemand sagte etwas, niemand bewegte sich.

»Nicht schon wieder«, brach Bull nach einer halben Ewigkeit den Bann.

Keraete sah Rhodans ältesten Weggefährten an. »Und diese Aussage ist nicht als Allegorie gedacht. Sie ist ein Faktum.«

Bully schluckte.

»Die SOL wurde nicht ohne Grund ausgewählt«, fuhr der Bote von ES fort. »Leider kommt für diese Mission kein technisch extrem hochgerüstetes Virtuelles Schiff in Frage. Hochentwickelte Computer können den Flug durch den Mega-Dom nicht überstehen.«

»Wieso nicht?« fragte Atlan. Im Geist bereitete er sich schon auf das Unternehmen vor, versuchte, so viele Informationen wie möglich zu sammeln. Kenntnisse, die sich später vielleicht als lebenswichtig erweisen würden.

»Die SOL ist deshalb ideal für dieses Unterfangen, weil ein großer Teil der Computersysteme positronisch oder biopositronisch und nicht auf syntronischer Basis funktioniert. Aus genau demselben Grund darf Gucky nicht an der Expedition nach Segafrendo teilnehmen. Sein empfindliches Mutantengehirn würde die Reise ebensowenig überstehen wie eine Syntronik.«

»Das ist doch unerhört!« Der Mausbiber teleportierte unmittelbar vor Lotho Keraete und hob sich telekinetisch in die Luft, so daß er dem Boten auf gleicher Höhe in die Augen sehen konnte. »Überall darf ich die Kastanien für euch aus dem Feuer holen, in Puydor, am Dengejaa Uveso, in...«

»Was ist los mit mir?« unterbrach Vincent Garron den Ilt. »Ich habe nicht zuletzt beim Gan Grango Ranka bewiesen, wie nützlich ich sein kann. Ich möchte auch weiterhin Buße für meine Vergangenheit leisten und an der Mission teilnehmen.«

Keraete beachtete den Todesmutanten zuerst nicht. Er konzentrierte sich vollständig auf Gucky, hielt

dessen Blick mühelos stand. »Du *kannst* nicht mitfliegen«, sagte er schließlich. »Es wäre dein Tod. Außerdem... Rhodan wird deine Hilfe noch benötigen, kleiner Ilt.«

Dann drehte er sich zu Vincent Garron um und musterte ihn.

Atlan erschauerte unwillkürlich. Er fragte sich, wie es möglich war, doch der Blick von Lotho Keraetes Linsen hatte sich verändert. Es lag etwas darin, das ihm wohlvertraut war und das er trotzdem nicht deuten konnte.

»Buße tun?« fragte der Bote von ES. »Frag Mhogena, den Fünften Boten, was Buße ist. Kannst du den Tod auch nur eines Intelligenzwesens ungeschehen machen, selbst wenn du Millionen andere rettest?«

Vincent Garrons Nasenflügel blähten sich auf, ansonsten verriet das Gesicht seines Avatara-Körpers nicht die geringste Gefühlsregung. Atlan atmete zischend ein.

»Du bist kein Mausbiber«, sagte Keraete schließlich. »Sondern ein Androide.« Er nickte.

Der Arkonide fröstelte plötzlich so heftig, daß er am ganzen Leib zitterte. Er konnte es nicht erklären, aber er wußte nun, was er im Blick des Boten erkannt hatte.

Den Tod. Es fragte sich nur, wessen.

*

»Augenblick mal, Keraete!« riß Gucky ihn aus seinen Gedanken. »Rhodan braucht mich, sagst du? Die SOL ist Perrys Schiff. Nimmt er an dieser Mission denn nicht teil?« Er schwebte sanft auf den Boden hinab.

»Der Start der SOL *muß*; am morgigen Tag erfolgen. Ich bezweifle, daß Rhodan bis dahin in den Puls zurückgekehrt ist.« Keraete nickte zum Kommandopult hinüber. »Der Kokon wird eine ähnliche Funktion erfüllen wie ein Passantum, er wird den Mega-Dom programmieren und die SOL als passageberechtigt ausweisen. Die Besatzung möge sich auf eine Reise von noch unbekannter Dauer vorbereiten.«

»Dann bleibe ich zurück!« sagte Mondra Diamond. »Ich war lange genug von Perry getrennt. Ich möchte ihm seinen Sohn vorstellen und...«

Sie verstummte. Sie hatte, genau wie Atlan, den Blick in Keraetes Augen gesehen, der sich grundlegend gewandelt hatte. Diesmal fiel es dem Arkoniden nicht schwer, ihn zu deuten.

Schmerz. Traurigkeit. Aber auch Entschlossenheit.

»Es ist absolut notwendig, daß du mit deinem Sohn an dieser Expedition teilnimmst«, sagte der Bote.

»Das ist doch wohl eine himmelschreiende grausame Ungerechtigkeit...«, murmelte Gucky leise.

»Es gibt überaus gewichtige Gründe dafür. Diese Weisung von ES ist nicht diskutierbar.«

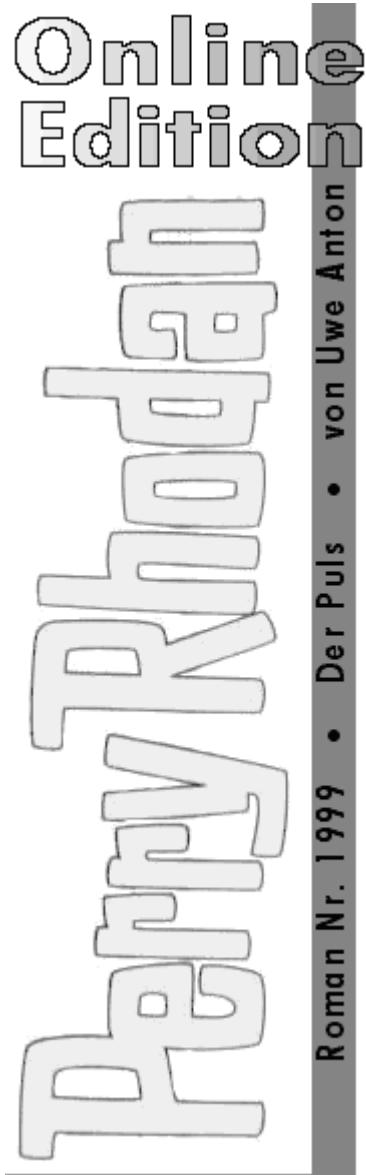
»Weißt du, was dein ES mich kann?« fauchte Mondra zornig. »Ich werde Perrys Rückkehr abwarten!«

«

Keraete schüttelte langsam den Kopf. »Glaub mir, Mondra Diamond... Es ist auch in Perry Rhodans Sinne, daß du mit der SOL durch den Mega-Dom fliegst. Und ES läßt in dieser Hinsicht nicht mit sich reden.«

»Willst du damit sagen, daß die Superintelligenz notfalls Zwang ausüben wird, um uns ihrem Willen zu unterwerfen?« fragte Atlan.

»Ich habe alles gesagt, was es zu sagen gibt«, wich der Beauftragte von ES aus. »Für die anderen Besatzungsmitglieder gilt... Wer den Flug nach Segafredo keineswegs mitmachen möchte, kann an Bord eines SOL-Kreuzers im Puls zurückbleiben. Diese Personen werden bei Gelegenheit von einem Virtuellen Schiff in die Milchstraße transportiert.« Keraete drehte sich um und schritt, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, zum Transmitter zurück.



2. Mai 1291 NGZ

Lediglich 220 Personen hatten sich in den nun ausgeschleusten 100-Meter-Kreuzer der SOL begeben. Alle anderen hatten sich entschieden, den Flug nach Segafrendo mitzumachen.

Teils aus Neugier, teils aus diffusem Verantwortungsgefühl, dachte Reginald Bull, als er das Hologramm der SOL betrachtete, die langsam Fahrt aufnahm und sich dem Mega-Dom näherte.

Nachdem Lotho Keraete das Hantelschiff verlassen hatte, war es zu hektischen Diskussionen über das Verhalten der Superintelligenzen gekommen, die den Rat von Thoregon bildeten. Die Fronten waren unversöhnlich; der ehemalige Stellvertreter Perry Rhodans im Solaren Imperium hatte Position gegen die Auffassung der Superintelligenzen bezogen, Vertreter der Menschheit wie Schachfiguren auf Missionen schicken zu können.

Das mächtige Hantelschiff, das gegen den Mega-Dom wie ein Spielzeug aussah, näherte sich langsam, wie in Zeitlupe, dem über hundert Kilometer großen pilzförmigen Gebilde. Bull kam die Situation abstrakt vor, wie eines jener geistötenden Video- oder Syntronikspiele, mit denen er sich nie hatte anfreunden können, aber sie war real.

Mit Gewalt löste er den Blick von der Holographie und sah sich in der Zentrale des Kreuzers um.

Blo Rakane stand neben ihm, äußerlich völlig unbeeindruckt. Dahinter der Oxtorner Monkey, augenscheinlich noch unbeeindruckter als der weiße Haluter. Er hatte unmißverständlich zu erkennen gegeben, daß er sich um die Anweisung der Superintelligenz ES soviel scherte wie um den Dreck unter seinen Fingernägeln nach acht Stunden Aufräumarbeiten im Mittelteil der SOL.

Gucky stand zwischen den Beinen des Haluters und kam Bull wie eine leblose Plüschfigur vor. Aber in seinen Augen blitzte ein Zorn, der den

der beiden anderen weit übertraf.

Die SOL näherte sich dem Mega-Dom.

Ganz am Rand der Zentrale stand Tautmo Aagenfelt. Wenn Bull bei den anderen einen rechtschaffenen Zorn als Grund für die Weigerung vermutete, an der Mission in Segafrendo teilzunehmen, so argwöhnte er bei dem Wissenschaftler, daß eine gehörige Portion Vorsicht, wenn nicht sogar Feigheit in die Entscheidung hineinspielte.

Die SOL hatte den Mega-Dom fast erreicht.

Atlan, dachte Bull, als Lotho Keraete von einer neuen Mission sprach, habe ich deine innere Erregung fast körperlich gespürt. Du wolltest daran teilnehmen. Ihr seid doch alle gleich. Du, Ronald Tekener, Myles Kantor, Dao-Lin-H'ay, Icho Tolot... euch allen muß man doch nur von einem Berg erzählen, der sich neu aus der Hochebene erhoben hat, und ihr müßt ihn besteigen.

Bully fragte sich, wieso er sich an Bord dieses Kreuzers und nicht der SOL befand.

Zu seiner großen Überraschung hatte Mondra Diamond sich aus eigenem Antrieb entschieden, gemeinsam mit ihrem und Perrys Sohn an Bord des Hantelschiffs zu bleiben. Bull verstand diese Entscheidung nicht, würde sie nie verstehen können.

Er war der Ansicht, daß es an der Zeit sei, sich endgültig gegen die so geheimnisvoll agierenden, anmaßenden Superintelligenzen zu behaupten. Wie konnten sie ihnen allen, den Sterblichen und den relativ Unsterblichen, so etwas antun?

Male Götter an die Wände, dachte er, dorthin gehören sie. Dort können sie keinen Schaden

anrichten. Dein Leben bestimmen sie nicht. Thoregon ist der erste Schritt auf dem richtigen Weg.

Das Hologramm brach fast zusammen, als die SOL den Mega-Dom erreichte. Eine geisterhafte Leuchterscheinung flackerte so grell auf, daß die automatischen Schutzfilter das Geschehen so stark dämpften, daß man kaum noch erkennen konnte, was nun geschah.

Bull konnte es sich vorstellen. Das Hantelschiff glitt durch die von keinem Ortungsinstrument durchdringbare Wand, als wäre diese gar nicht vorhanden. Sie drang in den Mega-Dom ein, wie ein Passantum-Träger einen normalen Pilzdom betrat. Niemand konnte die Außenwand eines Pilzdoms überwinden, doch für den Träger eines Passantums war sie so gut wie nicht vorhanden.

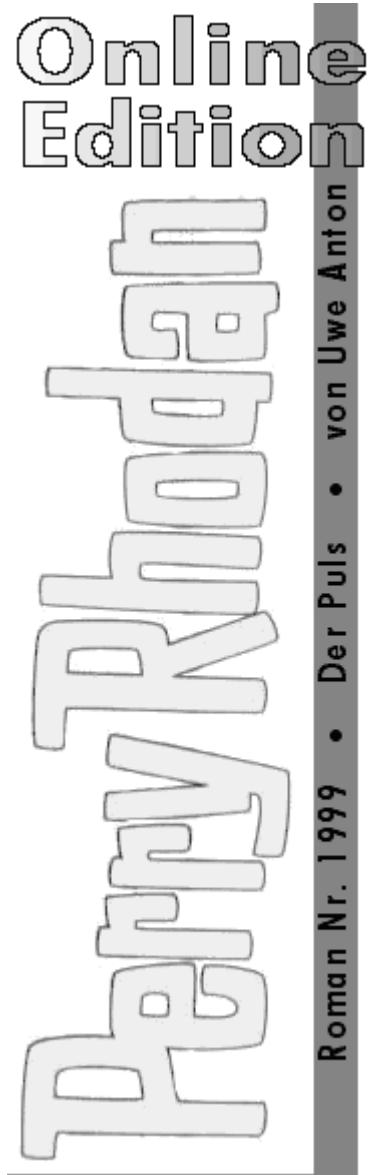
Einen Meter hinter ihm räusperte sich Lotho Keraete. Hätte der Bote von ES in diesem Augenblick auch nur einen Ton gesagt, hätte Bull versucht, ihn zu verprügeln, und wenn er sich an dem unwirklichen Metall seines Körpers auch nur die Knochen gebrochen hätte.

Tausend Fragen bedrängten ihn, hätten ihn fast schreien lassen.

Wo würde die SOL herauskommen? Was würde sie dort erwarten?

Wieso hing von dem Gelingen ihrer Mission das Schicksal der Menschheit und sogar das von ES ab?

Doch eine Frage bereitete ihm mehr Qualen als alle anderen zusammen: *Was sage ich Perry, wenn er vor mich tritt und feststellen muß, daß Mondra und ihr gemeinsamer Sohn an Bord der SOL geblieben sind und eine Mission angetreten haben, über die wir alle so gut wie nichts wissen?*



Epilog

Perry Rhodan: Mitten durchs Herz

3. Mai 1291 NGZ

»Perry«, sagte Reginald Bull. »Perry.«

In diesem Wort lastete eine solche Pein, daß Alaska Saedelaere unwillkürlich einen Schritt zurücktrat.

Reginald Bull hingegen trat einen Schritt vor, breitete die Arme aus, als wolle er Perry Rhodan an sich ziehen, verharrte dann hilflos in der Bewegung, ließ die Arme sinken, sah aus, als wolle er laut aufschreien.

Er muß Perry etwas Furchtbares mitteilen, erkannte der Mann mit der Haut. Mit Schaudern erinnerte er sich an den Sog, der die VIRTUA/18 in den Puls gezogen und fast zerrissen hatte. Der ihm jede Kontrolle über das Raumschiff genommen und der so plötzlich aufgehört hatte, wie er eingesetzt hatte.

In jenem Augenblick, in dem er bis in die tiefste Faser seines Seins das Schlagen des PULSES wahrgenommen hatte.

Doch seine Vorhersage hatte sich als richtig erwiesen. Der Weg *in* den Puls dauerte wesentlich länger als der aus ihm hinaus. Sie waren zu spät gekommen.

Was hätte Alaska dafür gegeben, Perry rechtzeitig zur Geburt seines Kindes zurück zur SOL zu bringen...

Doch es war ihm nicht gelungen. Er hatte versagt. Aber das war zu erwarten gewesen.

Doch Reginald Bulls Körpersprache zufolge war etwas viel Schrecklicheres geschehen, als daß Perry lediglich die Geburt seines Sohnes verpaßt hatte.

»Sie sind weg, Perry«, bestätigte Reginald Alaskas Ahnung. » Mondra und dein Sohn sind mit der SOL durch den Mega-Dom geflogen. Und der Bote von ES hat gesagt...« Bull schluckte, kämpfte die Tränen nieder, konnte nicht verhindern, daß eine über seine Wange rollte.

»Ich war dabei«, sagte Blo Rakane, der darauf bestanden hatte, Rhodan gemeinsam mit Reginald Bull in Empfang zu nehmen. Und dann tat er etwas, das für einen Haluter ungeheuerlich und unvorstellbar war.

Er trat zu Perry Rhodan, umfaßte ihn mit seinen vier Armen, hob ihn hoch und drückte ihn so sanft an sich, wie ein Haluter es eben vermochte.

»Ich war dabei, Rhodanos«, flüsterte er so leise, daß kein Dämpfungsfeld aktiviert werden mußte. » Ich war dabei.«

Er setzte Perry Rhodan wieder ab und drückte ihm einen kleinen, scheibenförmigen Gegenstand in die Hand.

Perry Rhodan ließ sich nichts anmerken, als er sich wortlos von allen abwandte und mit der Trivideo-Aufzeichnung davonging.

Nur Gucky schrie leise auf, teleportierte in den benachbarten Raum, brach dort zusammen und schluchzte hemmungslos.

Weinte um das Schicksal von Perry, Mondra, ihrem Sohn und aller Ilts, die es in diesem Universum noch geben mochte.

*

»Lieber Perry«, sagte Mondra Diamond.

Sie saß in einem weißen Hemd auf einem blauen Sessel in ihrer Kabine. In ihrem Arm hielt sie ein nacktes Baby, das mit offenen Augen in das Aufnahmegerät schaute.

Als wisse es bereits sehr genau, was in diesem Augenblick geschieht, dachte Rhodan.

»Lieber Perry«, wiederholte Mondra, »wenn du diese Aufzeichnung siehst, sind wir beide vielleicht schon Millionen von Lichtjahren fort. Ich habe unser Kind Delorian genannt, Delorian Rhodan. Wann wir uns wiedersehen werden, weiß ich nicht. Perry, ich wünschte, du wärest hier, denn ich brauche dich. Ich vermisste dich sehr.«

Als Perry Rhodan glaubte, Mondra würde zu weinen anfangen, beendete sie die Botschaft. Perry kehrte zu den anderen zurück.

*

Als Reginald Bull seine beiden Gegenüber betrachtete - Perry Rhodan und Lotho Keraete -, kamen ihm beide gleichermaßen tot vor.

Die Trivideo-Aufzeichnung ging Perry mitten durchs Herz. Man mußte ihn nicht seit Jahrtausenden kennen, um das festzustellen.

»Alle aktiven Kesselbebenzonen in DaGlausch müßten nun erloschen sein«, sagte der Bote von ES. »Nun, da die Kesselbeben keinen Unfrieden mehr hineinragen können, wird sich das Vielvölkergemisch der Doppelgalaxis mit den Jahren stabilisieren. Die Menschen von Alashan sind mit hoher Wahrscheinlichkeit in Sicherheit.«

»Und es wird keine Aktionen gegen Thoregon mehr geben?« fragte Rhodan. »Also droht Terra keine Gefahr mehr?«

»Vorausgesetzt, die Mission der SOL gelingt.«

»Und wann wird die SOL diese Mission beendet haben?«

»Glaub mir, Perry Rhodan«, sagte der Bote von ES, »ich kann dir keine Auskunft darüber geben, wie lange es dauern wird. Aber ich gehe nicht davon aus, daß man die SOL innerhalb der nächsten zehn oder zwanzig Jahre zurückerobern sollte.«

Rhodan schrie innerlich auf. Zwanzig Jahre! Zwanzig Jahre getrennt von Mondra und Delorian! Hatte er bei der Erziehung seiner ersten Kinder Fehler gemacht, so würde er nun gar keine Gelegenheit haben, den Säugling zum Mann heranreifen zu sehen und all diese Fehler zu vermeiden... oder zu wiederholen.

In diesem Augenblick hätte Perry Rhodan einem Chaotarchen, der ihn auf die SOL gebracht hätte, seine Seele verkauft.

Nach zwanzig Jahren.

Für Lotho Keraete sind zwanzig Jahre wie ein Tag, dachte er. Ach was, korrigierte er sich. Wie ein Quant. Wie der Zeitraum, in dem Schrödingers Katze in der Quantenmechanik gleichzeitig noch lebt und schon tot ist.

»Die VIRTUA/18 wird in den kommenden Wochen eine Passage nach Terra bieten«, sagte Lotho Keraete.

Perry Rhodans Blick blieb völlig leer. Er schien den Boten gar nicht gehört zu haben.

*

Tausend Gedanken gingen Perry Rhodan durch den Kopf, während Lotho Keraete wie eine Statue stand und Reginald sichtlich - und vergeblich - um seine Fassung rang.

Perry legte seinem ältesten Freund eine Hand auf die Schulter, als müsse er ihm Trost spenden.

Tausend Gedanken... Verdammt, wo hatte sie nur das Strickzeug her, Sternenprinz?

Und: Das Jahrtausend der Kriege.

Wollten die Kosmokraten vielleicht die Entstehung von Thoregon lediglich verhindern, weil sie um die weitere Entwicklung in den Thoregon-Galaxien besorgt waren? Weil sie wußten, was die Thoregon-

Völker erwartete?

Andererseits... wie konnten sie so skrupellos sein, um auf Wesen wie Torr Samaho und Shabazza und deren Methoden zurückzugreifen?

Aber war es möglich, daß sie vielleicht doch als moralische Wesen versucht hatten, *Schlimmes* von diesen sechs Galaxien abzuwenden? War es vielleicht nur *vorstellbar*?

Kosmokraten kann man nicht mit menschlicher Moral messen, dachte Rhodan. *Das habe ich mittlerweile gelernt*

Haben sie erst eingewilligt, Thoregon entstehen zu lassen, als ich mich starrsinnig zeigte? Habe ich einen unermeßlichen Fehler gemacht, als ich dazu beitrag, daß Thoregon entsteht? Haben die Kosmokraten nur versucht, mich psychologisch unter Druck zu setzen, oder wollten sie mich wirklich davon abhalten, mit offenen Augen ins Unglück zu laufen, und haben das erst zugelassen, als ich mich nach diversen Versuchen nicht davon abbringen ließ?

»Was habe ich getan?« fragte Perry Rhodan leise. »War es richtig oder falsch?«

Niemand konnte ihm eine Antwort geben.

ENDE

Thoregon ist entstanden. Und die SOL ist verschwunden. Mit ihr Perry Rhodans Sohn und seine Gefährtin. Kosmische Ereignisse vermischen sich mit persönlichen Gefühlen. Der Aktivatorträger hat stärker denn je das Gefühl, ein kosmisches Wesen zu sein.

Zugleich aber ist Perry Rhodan ein Terraner. Der Repräsentant der Menschheit, der er den Weg zu den Sternen bereitet hat. Und als solcher ergreift er die Gelegenheit, seine Geschicke stärker mit denen seiner Menschheit zu verbinden.

Mehr darüber im nächsten PERRY RHODAN-Roman. Der Jubiläumsband 2000 leitet eine ganz neue Epoche in der Geschichte der größten Weltraumserie ein. Zudem schildert er ein Geschehen, das gleichzeitig Millionen Jahre in die Vergangenheit reicht und sich in der Zukunft Terras wiederfindet ... wenn die Solare Residenz entsteht.

Geschrieben wurde der Roman von den aktuellen Exposé-Autoren der Serie, von Ernst Vlcek und Robert Feldhoff. Er trägt den Titel:

ES

PERRY RHODAN - Erbe des Universums - erscheint wöchentlich in der VPM Verlagsunion Pabel Moewig KG, 76437 Rastatt. Redaktionsleitung: Klaus N. Frick, Postfach 2352, 76413 Rastatt.

Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages. Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Gewähr übernommen. Internet: www.perry-rhodan.net und www.kosmoskiosk.de EMail: mail@perry-rhodan.net

BrainView ist ein eingetragenes Warenzeichen der SecoData GmbH, Konstanz (www.secodata.com). - Umsetzung für BrainView durch die trilobit GmbH, Bad Schönborn (www.trilobit.de).